erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 88 Pfg., ausgl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1,80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2,15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Installunterbrechung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld. Für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann. Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 6476. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei zifferüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6149. Ruf SN 6476

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 233 | Freitag, den 6. Oktober (Bruno) | 1933

Ein Markstein in der Geschichte der deutschen Presse.

Das neue Schriftleitergesetz. / Ständischer Aufbau. / Selbstverwaltung und eigene Gerichtsbarkeit.

Im Querschnitt des Tages.

Ein neues Schriftleitergesetz. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am Mittwoch abend das neue Schriftleitergesetz verabschiedet, das Reichsminister Dr. Goebbels, der der Vater dieses modernsten Schriftleitergesetzes der Welt ist, auf einer Kundgebung des Reichsverbandes der deutschen Presse verkündet und in seiner Bedeutung und Auswirkung begründet hat. Der wesentliche Unterschied des neuen Gesetzes gegenüber dem bisherigen Presserecht besteht darin, daß die Tätigkeit an Zeitungen und an politischen Zeitschriften in aller Form als öffentliche Aufgabe festgestellt wird, und daß jeder Schriftleiter für das, was er selbst geschrieben oder in Druck gegeben hat, gegenüber dem Staat die Verantwortung trägt. Daraus folgert von selbst, daß es „unverantwortliche Schriftleiter" in Deutschland in Zukunft nicht mehr geben wird. Daraus, daß der Staat nunmehr die Aufsicht über die geistige Haltung des Schriftleiters in seine Hände nimmt, ergibt sich weiterhin, daß er auch dem Verleger gegenüber eine andere Stellung einnimmt als bisher, selbstverständlich im Rahmen der für das einzelne Unternehmen vom Verlage aufgestellten und mit den Schriftleitern vertraglich vereinbarten Richtlinien. Diese grundlegenden Aenderungen bewegen sich durchaus in der Richtung, die in der deutschen Presse selbst schon seit langem als erstrebenswert aufgestellt worden ist. Der Schriftleiter tritt nach dem neuen Recht gegenüber dem nationalen Staat zwar nicht der Form, aber der Sache nach in ein amtsähnliches Verhältnis, insbesondere auch mit der Folgerung, daß er das Recht zur Ausübung seines Berufes verliert, wenn er seine öffentliche Aufgabe in einem Geist zu erfüllen versucht, der mit den Zielen und Notwendigkeiten des nationalen Staates nicht vereinbar ist. Hier tritt aber die weitere große Errungenschaft des neuen Schriftleitergesetzes in die Erscheinung, als es die Aufgabe und Entscheidung über die Tätigkeit und Haltung der einzelnen Schriftleiter durch die Schaffung und Zustimmung der Berufsgerichte in erster Linie dem Berufsstand selbst in die Hand gibt. Die Tatsache, daß dem Reichspropagandaminister durch das Schriftleitergesetz das oberste Protektorat über die deutsche Presse übertragen worden ist, darf nicht zu der Annahme verleiten, sie würde zu einem bloßen staatlichen Propagandamittel herabgesetzt werden. Mit einer uniformierten Presse würde kein Staat Propaganda machen können, weder nach innen noch nach außen. Es ist nur folgerichtig, wenn in dem neuen Gesetz dem Schriftleiter die Aufgabe zuerkannt wird, die Gegenstände, die er beschreibt, wahrhaft darzustellen und nach bestem Gewissen zu beurteilen. Das schließt aber auch die Pflicht zur Kritik ein. Aber hier ist die Grenze selbstverständlich eine Frage des Ermessens. Es versteht sich von selbst, daß eine Kritik nicht nur um der Kritik willen geübt werden darf. Jede zersetzende Kritik muß selbstverständlich unterbleiben, auf eine verantwortungsbewußte Kritik kann niemand verzichten, und auch die Reichsregierung will das nicht. Eine verantwortungsbewußte Kritik wird sich in aller Oeffentlichkeit in Zukunft ruhig äußern dürfen. Mit dem neuen Gesetz ist ein Markstein in der Geschichte der deutschen Presse aufgerichtet worden. Die deutsche Presse ist an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt, wie Minister Goebbels selbst in seiner großen Rede ausgeführt hat. Seine Bedeutung vermag im Augenblick noch niemand zu ermessen, aber das ist schon sicher: dieses Gesetz ist in der Tat das modernste Schriftleitergesetz der Welt, der kein Land auch nur etwas Aehnliches, Gleichwertiges an die Seite zu stellen vermag.

*

Neue Krise in Spanien. Die spanische Regierung ist nach noch nicht vierwöchiger Amtsdauer zurückgetreten. Dieses Ereignis kommt nicht ganz überraschend, denn das Kabinett, das von den Radikalen unter der Führung des 70jährigen Ministerpräsidenten Alexander Lerroux am 10. September gebildet wurde, trug von Anfang an den Charakter eines Uebergangsregimes. Die seit Ausrufung der spanischen Republik maßgebenden und durch das Kabinett Azana repräsentierten linksrepublikanischen Kräfte waren durch wirtschafts- und kulturpolitische Meinungsverschiedenheiten immer mehr auseinandergetrieben worden. Vor allem war es die antiklerikale und sozialistenfreundliche Politik, die dem religiösen und konservativen Sinn des spanischen Volkes widerstrebte. Die Anfang September abgehaltenen Wahlen zum Staatsgerichtshof brachten einen bedeutsamen Rechtsruck mit sich, der die zwar republikanische, aber innerhalb dieses Rahmens stark nach rechts neigende Radikale Partei Lerroux zum stärksten politischen Faktor werden ließ. Diese Wahlen waren ein wichtiges Stimmungsbarometer, an dem sich ablesen ließ, daß die Zusammensetzung der verfassunggebenden Cortes nicht mehr der wahren Volksmeinung entsprach. Es wurde daher allgemein angenommen, daß die Aufgabe des Kabinetts Lerroux' im wesentlichen in der Auflösung der Cortes und in Neuwahlen bestehen werde. Diese wurden dann auch erst vor einigen Tagen vom Ministerpräsidenten angekündigt. Mit der sehr scharfen und wachsenden Gegnerschaft der aus der Regierung verdrängten Sozialisten wuchsen allerdings auch die Neigungen der Regierung, unter Umständen durch eine gewisse Einschränkung der politischen Möglichkeiten des Parlaments die Regierung und damit das republikanische System auf autoritärer Basis zu stabilisieren. Diese Tendenz ist sogar noch darin zum Ausdruck gekommen, daß Lerroux demissionieren wollte, ohne das Votum der Cortes abzuwarten, also aus eigener Initiative der Regierung. Die Entwicklung zu einer neuen Regierung in Spanien ist dadurch beschleunigt worden, daß das Kabinett Lerroux Gesetzentwürfe vorbereitete, die eine kräftige Förderung des Siedlungsgedankens durch entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes vorsah, womit allerdings nicht irgend welche kollektivistischen Experimente, sondern das selbständige Bauerntum gefördert werden sollte. Daraus ergab sich von selbst, daß die Regierung sowohl die Opposition der Sozialisten als auch der Rechtskreise zu spüren bekam. Es läßt sich im Augenblick nicht mit unbedingter Sicherheit übersehen, wie die Krise gelöst werden wird. An eine Restauration dürften aber auch diejenigen weiter rechtsstehenden Kreise nicht denken, denen der gesamten Entwicklung nach die Führung der Regierungsgeschäfte über kurz oder lang anheimfallen wird.

„An einem entscheidenden Wendepunkt."

„Das modernste Schriftleitergesetz der Welt."

Minister Dr. Goebbels über die Bedeutung des neuen Gesetzes.

Berlin, 5. Okt. (Drahtb.) Der 4. Oktober 1933 wird in der Geschichte der deutschen Presse zu einem Gedenktag erster Ordnung werden. An diesem Tage ist ihr durch den Reichsminister Dr. Joseph Goebbels, der selbst diesem Berufsstande angehört, eine Ehrung zuteil geworden, wie sie bisher nirgendwo in der Welt erlebt wurde. Sie hat aus der Hand der deutschen Staatsregierung das höchste Geschenk erhalten, das ihr zuteil werden konnte, die absolute innere Unabhängigkeit. Der deutsche Schriftleiter ist kraft des Gesetzes nur seinem Volke und seiner Nation, sonst niemandem mehr, verantwortlich. Sein Beruf wurde als erster ständisch aufgebaut, er hat das größtmögliche Maß von Selbstverwaltung, seine eigene Gerichtsbarkeit und damit

das modernste Pressegesetz der Welt

erhalten.

In den Grundzügen wurde das Gesetz unmittelbar nach Abschluß der Kabinettssitzung bekannt. Wenige Stunden später erschien der entschlossenste Verfechter des Gesetzes, Dr. Goebbels, im überfüllten großen Saal des Hauses der deutschen Presse, um in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, unter denen man den Reichspressechef, Staatssekretär Dr. Funk, und Ministerialrat Schmidt-Leonhard bemerkte, vor der Berliner und der in Berlin vertretenen Reichspresse in einer groß angelegten, wundervoll klaren und eindringlichen Rede das große Werk zu begründen und darzulegen.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, begrüßte mit besonderer Freude den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, als Kollegen und ausgezeichneten Journalisten, dessen Ruf über die Grenzen Deutschlands hinausreiche. Die deutschen Journalisten, erklärte er, empfänden es als hohe Ehre, daß der Minister selbst der Presse die Beschlüsse der Reichsregierung verkünden wolle, die nicht nur für den Berufsstand, sondern für das ganze deutsche Volk von Bedeutung seien. Danach gab Dr. Dietrich

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort.

Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Meine Herren!

Die Reichsregierung hat in der Kabinettssitzung das neue Schriftleitergesetz beschlossen, und ich glaube, wir stehen damit an einem entscheidenden Wendepunkt in der Entwicklung der öffentlichen Meinung in Deutschland überhaupt. Der Begriff der Meinungsfreiheit wird heute in der ganzen Welt auf das lebhafteste diskutiert. Der Glaube, daß es eine Freiheit des Geistes und eine Freiheit der Meinung, losgelöst vom nationalen und vom völkischen Interesse, überhaupt geben könne, dieser Glaube ist allgemach im Rückzug begriffen. Man beginnt nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt mehr und mehr einzusehen, daß

die Freiheit des Geistes und die Freiheit der Meinung Grenzen finden müssen, wo sie sich mit den Rechten und Verpflichtungen des Volkes und Staatskörpers zu stoßen beginnen.

Der Begriff der absoluten Pressefreiheit ist ein ausgesprochen liberaler. Und in seiner Ueberspitzung haben wir mehr und mehr die Tatsache feststellen müssen, daß die Freiheit der Meinungen, je mehr sie dem Einzelindividuum überantwortet wurde, um so mehr im Hinblick auf das Gesamtinteresse eines ganzen Volkes zuschaden kam. Es war so, daß ein einzelner seine Meinung kundtun durfte und konnte auf Kosten der Gesamtheit, und daß man nicht einen Fehler oder einen Mangel darin zu erblicken vermochte, daß das Individuum in gedankenloser Ausnutzung der ihm im Rahmen des demokratischen Staates zur Verfügung gestellten Meinungsfreiheit nun den Staat selbst in ernsthafteste Gefahren brachte.

Die Freiheit des Individuums richtet sich immer nach der Freiheit, die ein Volkskörper an sich zu genießen in der Lage ist, und die Freiheit des Individuums muß ihm um so mehr eingegliedert werden, je größer die akuten Gefahren sind, von denen der Staatskörper an sich temporär bedroht ist. Diese Begrenzung der Geistes- und Meinungsfreiheit wird sich immer dann zum Segen des ganzen Staatswesens auswirken, wenn die Mehrheit der Wohlmeinenden sie sich freiwillig auferlegt und sie von Staats wegen den renitenten und sabotierenden Elementen aufgezwungen wird.

In dem Augenblick, in dem der Staat sich dieses souveränen Rechtes begibt, begibt er sich der Möglichkeit, eine zielbewußte und konsequente Politik nach innen und nach außen zu betreiben. Diese Begrenzung der individuellen Freiheit, die wir von den uns in die Hand gegebenen Stellen verlangen, entbieten wir auch den uns übergeordneten Stellen. Niemand soll so naiv sein, zu glauben, daß in der nationalsozialistischen Führung überhaupt nicht eine Meinungsverschiedenheit aufkommen könne. Und niemand soll glauben, daß diese Meinungsverschiedenheit nicht unter vier Augen offen ausgekämpft würde. Was uns aber vom Leerlauf des Parlamentarismus und der liberalen Demokratie unterscheidet, das ist: Wenn einmal bei einer Meinungsverschiedenheit eine Entscheidung getroffen ist, dann wird diese Entscheidung akzeptiert von dem, der dafür und dawider ist.

Vor allem muß die Presse sich eins klar machen: Es lebt nun einmal im deutschen Volke ein unausrottbarer Hang, das gedruckte Wort für ernster zu nehmen als das gesprochene. Aus dieser Erkenntnis heraus muß man mit größerer Verantwortung an die Drucklegung eines Wortes gehen als sein Aussprechen. Die weitaus überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes hat auf diese Regierung ihre allerletzte Hoffnung gesetzt. Möglich, daß die Regierung in einzelnen Beschlüssen irrt,

unmöglich aber, anzunehmen, daß nach dieser Regierung etwas Besseres kommen könne. Es kann deshalb für jeden nationalgesinnten und verantwortungsbewußten Staatsbürger gar keine andere Möglichkeit geben, als die Entschlüsse und Beschlüsse dieser Regierung zu decken und dafür zu sorgen, daß sie zu greifbaren Ergebnissen führen.

Wenn mir heute ein Schriftleiter entgegenhält: Die nationalsozialistische Regierung hat uns die Freiheit der Meinung genommen — so wollen wir uns doch als Fachmänner der Presse nicht selbst etwas vormachen. Ich hätte es einmal erleben wollen, daß irgendein Schriftleiter es gewagt hätte, eine freie Meinung gegen die seines Brotgebers zu vertreten und sich dann darauf zu berufen, daß doch in Deutschland die Freiheit des Geistes herrsche. Ist es nun für einen Schriftleiter etwas Entehrendes, wenn an Stelle des Verlegers der Staat eintritt? Glaubt er, nicht etwa größeren Idealen zu dienen, wenn er sich dem Willen und den Aufgaben des Staates ein- und unterordnet, als wenn er sich dem Willen und den Aufgaben eines zweckbestimmten Konzerns oder wirtschaftlichen Unternehmers unterordnet?

Es ist das souveräne Recht des Staates, die öffentliche Meinung in ihrer Gestaltung zu überwachen. Wenn heute in Journalistenkreisen Klage darüber geführt wird, daß

das Bild der deutschen Presse zu uniform geworden sei,

so muß ich dem gegenüberhalten, daß das nicht im Willen der Regierung gewesen ist. Ich kann doch nichts dafür, wenn Zeitungen, die früher gegen die nationalsozialistische Bewegung Sturm gelaufen sind, heute päpstlicher sein wollen als der Papst. (Beifall.) Wir zwingen Sie doch nicht zur Charakterlosigkeit. Wir verlangen nur, daß Sie nichts gegen den Staat unternehmen. Es wäre uns durchaus recht, wenn Sie für das jeweils wechselnde Publikum eine jeweils wechselnde Nuance hätten. Der Vielgestaltigkeit der öffentlichen Meinungsbildung ist durchaus kein Hindernis entgegengesetzt. Aus Männern, deren idealste Tugend nicht der Mut ist, Helden zu machen, das ist keine nationalsozialistische Aufgabe. (Beifall.)

Uns kann es schon ganz recht sein, wenn die freie Diskussion beginnt. Selbstverständlich hat sie sich im Rahmen der Linien zu halten, die wir für die große Politik gezogen haben. Wenn wir in einem autoritären Staat leben, dann muß man auch für jede Autorität, die wir verteilen, die entsprechende Verantwortung übernehmen.

Das neue Schriftleitergesetz hat die Absicht, Sie mit Verantwortung zu beladen. Wir wollen keine Gesinnungslumperei, sondern wir wollen eine offene und ehrliche Sprache. Wir wollen aufrichtige Männer haben, die aus vollstem Herzen und mit ganzer Verantwortung diesem Staat dienen, weil sie ihn für zweckmäßig und für das Beste halten, das unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich erscheint.

Die Männer, die in Ihrem Namen das Reich regieren, sind die besten, die man augenblicklich in Deutschland für diese Arbeiten finden konnte. Es gibt keine engere Beziehung zum Volk als die Ihre. Dazu kommen auf allen Fachgebieten die ersten Fachleute, die das Fachgebiet überhaupt hervorgebracht hat. So haben wir auf allen Gebieten eine Regierung, die zufolge ihrer größeren Intelligenz und ihrer bessern Tatkraft an die Macht gekommen ist und die sich außerdem noch der besten Köpfe der Nation bedient, um eine Irrtumsmöglichkeit, soweit überhaupt wahrscheinlich, auszuschalten. Diese Regierung kennt auch alle Fehlermöglichkeiten. Sie kennt auch alle Hemmungen. Ist sie sich in einem Punkt nicht einig und wird schließlich autoritativ eine Entscheidung gefällt, glauben Sie, daß diese Entscheidung dann besser dadurch wird,

Merkwort zum Tage.

„Es wäre tölpelhaft, zu glauben, ein wehrloses Volk habe nur noch Freunde, und eine törichte Berechnung, der Feind könnte vielleicht durch Widerstandslosigkeit gerührt werden. Dadurch, daß ein Volk nicht mehr die Kraft oder den Willen hat, sich in der Sphäre des Politischen zu halten, verschwindet das Politische nicht aus der Welt. Es verschwindet nur ein schwaches Volk."

Staatsrat Dr. Carl Schmitt.

wenn Sie sie, über die die Regierung unter Zuhilfenahme der ersten Fachleute nicht einig geworden ist, den breiten Massen des Volkes aufs neue vorlegen? Im Gegenteil, Sie begehen damit

den schlimmsten Fehler, der überhaupt begangen werden kann,

indem Sie einen Beschluß der schon an sich zweifelhaft ist, nun noch durch Miesmacherei, durch Skeptizismus sabotieren.

Das ganze deutsche Pressewesen ist auf eine absolut neue Basis gestellt. Jeder hat im Rahmen der großen Aufgaben, die wir erfüllen müssen, volle Entfaltungsfreiheit. Die Regierung hat ein Interesse daran, aufrichtige Männer zu besitzen, die die Feder zu handhaben verstehen und die auf ihre Art an den großen nationalen Aufgaben mitzuarbeiten entschlossen sind. Tue ich Ihnen denn allen Schaden oder nicht vielmehr einen Vorteil an, wenn ich dafür sorge, daß der Schriftleiter zu seinem Beruf eine nationale und sittliche Reife mitbringt und daß nicht jedes gescheiterte Subjekt am Ende in der Presse landet? Das neue Schriftleitergesetz erklärt:

Das Recht zu schreiben muß durch sittliche und nationale Reife erworben werden. Dieses Erwerben des Rechts zu schreiben ist verbunden mit Verpflichtungen dem Staat gegenüber.

Der Staat hat aber nicht ein Interesse daran, das zu kontrollieren, sondern das überläßt er der Initiative der Selbstdisziplin und der Selbstverwaltung des Presseberufs. Wenn Sie in Ihrem Beruf nun auch neben der Schreibarbeit eine große sittliche Aufgabe erkennen und die große Verantwortung Volk und Staat gegenüber tragen, dann, glaube ich, kann dieses Gesetz unendlichen Segen schaffen, und Sie kommen dann in ein positives Verhältnis zum Staat. Die Gestaltung der Presse geschieht in offenem Licht des Tages, und jeder der an ihr mitarbeitet, übernimmt für das, was er tut, auch die Verantwortung. Dabei bekommen Sie, meine Herren,

ein größtmögliches Maß von Selbstverwaltung.

In der Pressekammer werden alle Berufe und alle Organisationen, die an der Presse mitwirken, zusammengefaßt. Zum ersten Male machen wir den Versuch, einen Beruf ständisch aufzubauen und ihn in vollem Maß der Selbstverwaltung und eignen Gerichtsbarkeit zu überantworten. Sie werden zugeben, meine Herren, daß die Regierung Ihnen damit ein ungeheures Maß von Vertrauen entgegenbringt, ein Vertrauen, dessen Sie sich nun auch durch Ihre Arbeit würdig zeigen müssen. Das Schriftleitergesetz das Ihnen hiermit in die Hand gegeben wird, ist, ich möchte das sagen,

das modernste der Welt.

und ich bin der Ueberzeugung, daß in fünf, sechs oder sieben Jahren die andern Länder dieses Gesetz abschreiben werden. Denn es ist das einzig Mögliche, die Freiheit des Geistes und die Interessen des Staates in Einklang zu bringen.

Ich liebe die Presse. Ich habe meinem Beruf als Pressemann mit Leidenschaft gedient und mit innerer Hingabe, denn ich halte es für etwas Wunderbares, seinen Willen und seine Meinung andern Menschen aufzuzwingen durch die Klarheit des Stiles und durch die Logik der Beweisführung. Ich glaube, auf die Dauer kann kein Pressemann Freude an seinem Beruf empfinden, wenn er feststellen muß daß seine Politik dem Wohl des Staates und dem Wohl des Volkes zuwiderläuft. Ich kann Ihnen von dieser Stelle aus gestehen:

Ich habe die natürliche Absicht, der warmherzige Beschützer der deutschen Presse zu sein und zu bleiben.

Ich will zum Schluß dem Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, meinem Parteigenossen Dr. Dietrich, meinen Dank und mein Recht zugestanden ist, den Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse zu ernennen, so möchte ich hiermit

Herrn Dr. Dietrich zum Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse ernennen.

Beifall.) Darüber hinaus möchte ich meinen Dank erweitern für die ganze deutsche Presse. Ich habe alle meine Kräfte dafür eingesetzt, dieses Gesetz zur Durchführung zu bringen, und ich kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß das Gesetz so Gestalt geworden ist, wie es uns von vornherein vorgeschwebt hat. Ich bitte Sie nun, meine Herren, diesen Augenblick als den entscheidenden in Ihrem Beruf anzusehen. In fünf bis sechs Jahren erst werden Sie die Früchte ernten können, die Sie von diesem Gesetz zu erwarten haben. Es wird endlich einmal in einem Staat die öffentliche Meinung sauber, ernst, verantwortungsbewußt und wahrhaftig machen.

Ich bitte Sie also, daß Sie sich

von nun an mit der Regierung vereinigen in dem ernsten Willen, Deutschland aus der Krise zu erlösen, dem Volk wieder seine Arbeit und sein Brot zurückzugeben, und ich bin der Ueberzeugung, wenn das unser fester Entschluß ist, dann wird Deutschland herrlicher denn je wieder auferstehen.

(Lebhafter Beifall.)

Dr. Dietrich

dankte dem Minister im Namen des Reichsverbandes für seine bedeutungsvollen Ausführungen. Das neue Schriftleitergesetz bas das Fundament deutscher Pressefreiheit für die weiteste Zukunft sein werde, erfülle die deutschen Journalisten mit großer Freude. Das Gesetz schaffe klare Verhältnisse und gebe die gesetzliche Handhabe für die Aufbauarbeit. Die schweren Pflichten würden die deutschen Journalisten freudig auf sich nehmen, weil sie sich mit der eignen ethischen Berufsauffassung von den verantwortungsvollen Aufgaben des deutschen Journalisten im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft deckten. Das Gesetz sichere dem Schriftleiter, der den geistigen Inhalt der Zeitung bestimme und ihn persönlich dem Staat gegenüber zu verantworten habe,

die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Entschließung und seiner geistigen Tätigkeit.

Es gebe dem deutschen Journalisten die zur Erfüllung seiner Aufgaben notwendige **gesetzliche Unabhängigkeit gegenüber unlautern Einflüssen politischer und materieller Art. Der national pflichtbewußte Verleger werde in dem Gesetz nur die Garantie und Sicherung seines eignen nationalen Wollens erkennen können.**

Die soziale und die gesellschaftliche Stellung des deutschen Journalisten werde seiner Verantwortung entsprechend gehoben. Die deutschen Journalisten würden

eine Stellung einnehmen, wie sie nirgend in der Welt bestehe.

Die innere Freiheit des Berufsstandes sei damit im nationalsozialistischen Deutschland erreicht. Wenn die internationale Journalistenvereinigung auch jetzt noch gegen die deutschen Journalisten Vorwürfe erhebe, weil die deutsche Berufsauffassung nicht der ihrigen entspreche, so erkläre der Reichsverband, daß eine internationale Berufsvereinigung, die so weit hinter der fortschrittlichen Entwicklung zurückbleibe, dem deutschen Journalisten nichts mehr zu bieten vermöge. Eine solche Haltung sei aber durchaus vereinbar mit der deutschen Auffassung, daß internationale Beziehungen, getragen von Berufsverbänden, auf fester nationaler Grundlage durchaus von Nutzen sein könnten.

Der Reichsverband der Deutschen Presse, die gesetzliche Standesorganisation der deutschen Journalisten, so erklärte Dietrich weiter, werde

in Zukunft eine in engster Verbindung mit dem Staat stehende, aber sich selbst verwaltende Körperschaft öffentlichen Rechts sein.

Der Reichsverband werde sich alsbald in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen stehende neue Satzungen geben und sich ebenso wie in seiner Leitung auch in seiner Untergliederung völlig auf das Führertum umstellen. Die Systematik des Gesetzes mit seiner bewußten Beschränkung auf den verantwortlichen Redakteur ließe keinen Rahmen, auch die besonderen Verhältnisse aller zu berücksichtigen, die neben dem festangestellten Schriftleiter an dem Text seiner Zeitungen mitwirken. Es werde Aufgabe der neuen Statuten des Reichsverbandes sein,

auch die Interessen der freien Mitarbeiter

im weitesten Sinne dieses Gesetzes zur Geltung zu bringen. Das Gesetz habe bewußt die wirtschaftliche Seite des Berufs unberührt gelassen und diese Frage der gemeinsamen korporativen Regelung im Rahmen der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse bezw. der neu zu errichtenden Pressekammer vorbehalten.

Dietrich schloß seine Ausführungen mit einem nochmals herzlichen Dank an den Reichsminister Dr. Goebbels, der an dem Zustandekommen des Gesetzes hervorragenden Anteil habe, und knüpfte daran die mit großem Beifall aufgenommene Bitte, der Minister möge die Ehrenmitgliedschaft des Reichsverbandes annehmen.

Die Auswirkung des neuen Gesetzes.

Berlin, 6. Okt. (Eig. Meld.) Das vom Reichskabinett verabschiedete Schriftleitergesetz soll nicht etwa ein neues Pressegesetz darstellen. Das alte Pressegesetz von 1874 bleibt mit gewissen Aenderungen, die im Schriftleitergesetz enthalten sind, vorläufig erhalten. Das Schriftleitergesetz umfaßt lediglich **die rechtliche und geistige Stellung der Schriftleiter** von Zeitungen und periodischen politischen Zeitschriften und regelt auch **nur die Rechtsverhältnisse** der geistigen Arbeiter an der deutschen Presse. Der Schriftleiter wird nach dem neuen Gesetz zwar nicht eine Beamtenpersönlichkeit, wie bisher der Arzt und der Rechtsanwalt. Bei der Begriffsbestimmung der Zeitungen und politischen Zeitschriften sind die wissenschaftlichen Zeitschriften zwar bewußt ausgelassen worden, um aber zu verhindern, daß unter der Maske wissenschaftlicher Zeitschriften politische Zeitschriften erscheinen, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zu bestimmen, welche Zeitschriften als politische im Sinne des Gesetzes anzusehen sind Die sieben Bestimmungen des § 5 über

die Voraussetzung, wer Schriftleiter sein kann,

bedeuten, daß von jetzt ab **nicht nur bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen sind, sondern auch ein förmliches Zulassungsverfahren durchzuführen ist.** Mit der Forderung der fachmännischen Ausbildung soll keineswegs etwa ein neues Berechtigungsunwesen geschaffen worden. Darum ist die Forderung einer einjährigen Ausbildungszeit bei der Schriftleitung einer deutschen Zeitung oder eines den Gesetzen nach entsprechenden Unternehmens erhoben. Für die bestehenden Verhältnisse werden noch Ueberleitungsbestimmungen herauskommen. Vor allem wird dabei behandelt werden die Stellung der jetzt schon im Berufe befindlichen nichtarischen oder mit einer nichtarischen Frau verheirateten Schrifleiter.

Die größte Bedeutung im ganzen Gesetzeswerk

hat für den Schriftleiter vielleicht der § 18, der seinen Pflichtenkreis festlegt: „Die Gegenstände, die sie (die Schriftleitung) behandeln, wahrhaft darzustellen und nach ihrem besten Wissen zu beurteilen." Damit ist der Anspruch auf Schutz gegen jedermann, auch gegen den eigenen Verleger festgelegt. Der Paragraph garantiert nicht die Freiheit der Zeitung als solche, sondern er garantiert **die Freiheit des geistigen Arbeiters an der Zeitung,** eben des Schriftleiters. Das Gesetz will nicht verlegerfeindlich sein, der Verleger soll in keiner Weise bekämpft werden, sondern er muß **immer noch Herr über seine Zeitung bleiben.** Er muß gewisse Grundsätze über die Gestaltung seiner Zeitung durchsetzen können, und er muß den Schriftleiter an gewisse Richtlinien binden können.

Innerhalb dieser Richtlinien aber ist der Schriftleiter völlig frei, und diese Freiheit ist ihm geschützt.

Die Bestellung eines Hauptschriftleiters, wie sie im § 18 vorgeschrieben ist, räumt mit der Einrichtung des „verantwortlichen" Redakteurs, des „Styredakteurs auf. An die Stelle des verantwortlichen Redakteurs tritt die unmittelbare Verantwortung des Schriftleiters. Diese Verantwortung muß klar verteilt sein. Für jeden Beitrag einer Zeitung muß ein Schriftleiter die Verantwortung tragen und auch einstehen. Verantwortlich ist, wer einen Beitrag

entweder selbst verfaßt oder zur Aufnahme in der Zeitung bestimmt hat.

Der Schriftleiter wird in Zukunft also **straf-, zivil- und berufsrechtlich die Verantwortung zu tragen** haben. Das Impressum bleibt auch weiter bestehen — aber es braucht nicht lückenlos die Verantwortung anzugeben. Wenn nun der Schriftleiter selbst verantwortlich ist, so bedeutet das nicht, daß das Redaktionsgeheimnis durchlöchert werden soll. In den Grenzen der gegebenen Bestimmungen können Aussagen verweigert werden, denn ohne gesunde Anonymität gibt es keine gesunde Presse.

Der Schutz des Schriftleiters

hat eine verbandsrechtliche und eine strafrechtliche Seite. Diese Bestimmungen sind zum Schutze der neuen Freiheit des Schriftleiters eingeführt. Dadurch, daß der Reichsverband der deutschen Presse durch Gesetz zu einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft erklärt worden ist, braucht die kollegiale Zusammenarbeit zwischen den Kollegen absolut nicht verkümmert zu werden. Der Reichsverband wird Teil der neuen Pressekammer, die im Rahmen der Reichskulturkammer errichtet wird. Dem Reichsverband liegt es ob, das Zulassungsverfahren zum Beruf zu regeln — die Ausmerzung unerwünschter Elemente aus dem Schriftleiterstand ist dem vom Reichsverband zu unterhaltenden Berufsgericht übertragen worden. Dieses Berufsgericht hat weiter die Aufgabe, den Schriftleiter zu schützen, z. B. wenn ihm zu Unrecht die Eintragung in die Berufsliste verweigert worden ist, bei ungerechtfertigter Löschung aus dem Standesregister, bei Streitigkeiten zwischen ihm und den Verleger usw.

Dollfuß dankt Neurath.



Wiens Erzbischof Kardinal Innitzer, am Lager des verwundeten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, der bereits in wenigen Tagen seine Arbeit wieder aufnehmen kann.

Wien, 5. Okt. (Drahtb.) Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat auf die ihm zugegangenen Telegramme ausländischer Staatsmänner zahlreiche Danktelegramme abgesandt. An Reichsaußenminister Freiherr von Neurath drahtete der Bundeskanzler:

„Ich danke Euer Exzellenz aufrichtig für Ihre und der Reichsregierung freundliche Wünsche."

Unter Teilnahme aller Mitglieder der Regierung, Vertreter des Diplomatischen Korps und der höchsten Beamten des Staates las der Erzbischof von Wien, Innitzer, in der Stephanskirche einen Dankgottesdienst für die Bewahrung des Bundeskanzlers.

Neue Bischofsernennungen in der Altpreußischen Landeskirche.

Berlin, 6. Oktober. (Drahtb.) Auf Grund des von der Generalsynode beschlossenen Bistumsgesetzes sind, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, durch den Kirchensenat und den Landesbischof der Altpreußischen Landeskirche folgende Persönlichkeiten zu Bischöfen berufen:

Oberkonsistorialrat Peter von Magdeburg und Halberstadt,
Pfarrer Kessel zum Bischof von Königsberg,
Pfarrer Thom zum Bischof von Cammin,
Pfarrer Dr. Oberheid zum Bischof von Köln und Aachen.

Zu Pröpsten wurden ernannt:

Pfarrer Loerzer zum Propst der Kurmark,
Pfarrer Otto Eckert (Jossen) zum Propst der Neumark,
Superintendent Lic. Greil zum Propst der Grenzmark,
Generalsuperintendent D. Lohmann zum Propst von Westfalen-Süd,
Generalsuperintendent Stoltenhoff zum Propst von Rheinland-Süd und Saar,
Superintendent Jenett zum Propst von Liegnitz.

Deutsche Minderheitsangehörige im polnischen Gefängnis.

WTB. **Kattowitz,** 6. Oktober. (Drahtb.) Von im Zusammenhang mit einer Deutschtums-Kundgebung am Mittwoch der vergangenen Woche bei Laurahütte zunächst in Polizeigewahrsam genommenen deutschen Minderheitsangehörigen sind 25 ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Es wird gegen sie Anklage wegen öffentlicher Zusammenrottung erhoben werden. Die Verhafteten erklären, daß sie im Gewahrsam sehr schlecht behandelt worden seien. Einer von ihnen sei auch geschlagen worden. Die Eltern des Mißhandelten beabsichtigen, eine Beschwerde einzureichen.

Kleine Tageschronik.

Mussolinis Glückwunsch an Hindenburg. Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat dem Reichspräsidenten telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche zum Geburtstag ausgesprochen.

Essen zu Ehren des Kardinalerzbischofs Bertram beim deutschen Botschafter. Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, von Bergen, und seine Gemahlin gaben zu Ehren des zur Zeit in Rom weilenden Kardinalerzbischof von Breslau, Bertram, ein Essen, an dem u. a. der Erzbischof von Paderborn, sowie die Bischöfe von Hildesheim und Ermland, ferner der Rektor der deutschen Kirche in Rom, Titularbischof Hudal teilnahmen.

Staatskommissar für die Hamburger Börse. Der Senator der Verwaltung für Wirtschaft, Technik und Arbeit hat zum Staatskommissar bei der Hamburger Börse den Regierungsdirektor Dr. Köln und zum stellvertretenden Staatskommissar Regierungsrat Dr. Schrader ernannt.

Die Schweiz kürzt die Beamtengehälter um 7 %. Bei der Behandlung des Finanzprogramms stimmte der Nationalrat mit großer Mehrheit dem Antrag des Bundesrates zu, die Besoldung des Bundespersonals für 1934 und 1935 um grundsätzlich 7 % herabzusetzen.

General Weygand beim Präsidenten der Tschechoslowakei. Der Präsident der tschechischen Republik empfing gestern den Generalinspektor der französischen Armee, General Weygand. Weygand hält sich seit einigen Tagen in der Tschechoslowakei auf. Er hat mit dem Wehrminister Bradac an Jagden teilgenommen.

Polnisch-österreichische Handelsvertragsverhandlungen abgeschlossen. Die polnisch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen sind nunmehr abgeschlossen worden. Der neue Vertrag soll demnächst unterzeichnet und provisorisch in Kraft gesetzt werden.

Dritte Reichsautobahn: Die Strecke Berlin – Stettin.

Berlin, 5. Oktober. (Eig. Meldg.) Wie der „Angriff" von zuständiger Stelle hört, kommt als nächste Autobahn die Strecke Berlin—Stettin in Frage. Mit dem Beginn des Baues dieser Strecke ist in wenigen Wochen zu rechnen. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß die Bauleitung der Strecke Berlin—Stettin demnächst in Angermünde eingesetzt wird.

Alte goldene Krone in Dänemark gefunden.

TU. **Kopenhagen,** 5. Oktober. (Drahtb.) Bei Bauarbeiten in Middelfart sind Arbeiter auf ein Versteck gestoßen, in dem sie **eine goldene Krone, ein großes goldenes Kreuz und eine schwere goldene Kette fanden.** Vermutlich stammt dieser Schatz aus der katholischen Zeit, der während der Revolutionswirren verborgen wurde. Ob es sich bei der goldenen Krone um den Kopfschmuck eines Heiligenbildes oder um eine Brautkrone handelt, muß die wissenschaftliche Untersuchung erweisen. Das Gerücht, daß man es mit einer alten dänischen Königskrone zu tun habe, dürfte sich kaum bewahrheiten.

Französisches Flugzeug abgestürzt.

Paris, 6. Okt. (Drahtb.) In der Nähe des Militärflugplatzes Berre bei Marseille stürzte ein Wasserflugzeug bei der Rückkehr von einer Uebung ab. Die drei Insassen haben den Tod in den Wellen gefunden.

Zwei rumänische Bombenflugzeuge zusammengestoßen.

TU. **Bukarest, 6. Oktober. (Drahtb.) In der Nähe von Stoinesti stießen bei einer Uebung zwei Bombenflugzeuge zusammen und stürzten ab. Drei Offiziere wurden getötet.**

BOCHUMER Mosaik

Jeder sollte sich einmal mit den Augen des Nachbars sehen. Petit-Senn.

*

Eine Aufgabe für die Lichtbildner. Die Bochumer Amateur-Photographen hörten diese Woche in der Verwaltungsakademie einen interessanten Vortrag über die Heimatphotographie. Das ist ein Wort, hinter dem ein hoher ethischer Begriff steht und von dem man wünschen möchte, daß alle Lichtbildner sich auf dieses Gebiet werfen und dann in öffentlichen Schauen mit ihren Bildern der Bürgerschaft die Schönheiten und Eigenarten ihrer Großstadt näher bringen möchten. Dadurch würde die Heimatkunde, deren Wert man wieder zu erkennen beginnt, mit einem Schlage in Fluß kommen. Denn es ist doch oft beschämend wie wenig sich die Einwohner über die Denkmäler und Gebäulichkeiten und verdiente Männer der Heimatstadt auskennen. Das merkt man so recht, wenn auswärtiger Besuch zu Gast ist, der nun gerne etwas von der Stadt sehen möchte. Man wandert mit ihm über die Plätze, steht vor Standbildern und wenn der Gast dann gerne wissen möchte, wer hier verewigt wurde, dann weiß man für gewöhnlich nichts zu sagen. Man muß dann mal erst nachsehen, ob der Name nicht irgendwo am Sockel verzeichnet steht. Oder man steht vor einem historischen Prunkstück. „Wie lange steht denn das Ding schon?" Das Ding ist in diesem Falle Haus Rechen. „Wie lange?" „Nun, es wird wohl so um zehnhundert erbaut sein? Was weiß ich?" Und schon ist die Blamage da. Um solchen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, wäre es angebracht, wenn man ein bißchen mehr Heimatkunde betreiben würde. Ganz besonders Heimatkunde unserer Stadt. Denn man kann wirklich viel von ihr erzählen, da sie schon allerhand Jahrhunderte auf dem Buckel hat. Wie beschämend aber ist es, daß wir nur so wenig von ihrer eigensten Geschichte wissen. Vielleicht ahnen die meisten nicht einmal, daß auch Bochum berühmte Männer hervorgebracht hat. Und nur, wenn sie rein zufällig die Häuser einmal genauer ansehen, finden sie vielleicht rein zufällig eine kleine Marmortafel: „Hier lebte und starb Dr. Kortum usw." Man soll mit dem Erforschen der eigenen Vaterstadt nicht warten, bis sich eines Tages die Notwendigkeit ergibt, vor seinen Gästen den Bärenführer spielen zu müssen. Für uns selbst, zu unserer eigenen Freude sollen wir die Geschichte und das Wesen unserer Vaterstadt zu ergründen suchen. Um so enger werden wir dann mit ihr verwachsen. Wie gesagt, die Amateur-Lichtbildner könnten hier ein gutes Werk tun. Denn bebilderte Heimatkunde ist am einprägsamsten

*

Haushaltsmargarine 0,38 Pf. das Pfund. Nach den neuen Vorschriften über den Verkehr mit Margarine wird ab 1. November 1933 für die Haushaltsmargarine ein Höchstpreis von 32 Pf. einschließlich aller Zuschläge frei Vertriebsstätte des Einzelhändlers und ein Kleinverkaufs-Höchstpreis von 38 Pf. je Pfund festgesetzt. Haushaltsmargarine darf von diesem Zeitpunkte ab nur noch gegen Bezugsschein abgegeben werden. Und zwar darf die Abgabe nur erfolgen, wenn der Bezugsschein mit einem Stammabschnitt laut besonderem Vordruck verbunden, der Verkaufsstelle vorgelegt wird. Stammabschnitt und Bezugsschein werden von den Arbeitsämtern und Wohlfahrtsämtern ausgegeben. Die Bezugsscheine können in allen einschlägigen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Einheitspreisgeschäfte, eingelöst werden. Die Geschäfte dürfen die Abgabe von Haushaltsmargarine nicht von der Bedingung abhängig machen, daß die Käufer gleichzeitig andere Waren kaufen. Die Einlösung der Bezugsscheine erfolgt nur dann, wenn der Bezugsberechtigte vor dem beabsichtigten Bezuge den Stammabschnitt bei der Verkaufsstelle vorlegt, die den Stammabschnitt mit dem Firmenstempel versehen und den am Stammabschnitt befindlichen Bestellschein abtrennt. Die Verkaufsstellen müssen für den Kunden deutlich sichtbare Aushänge mit folgendem Wortlaut anbringen: „Haushaltsmargarine darf nur gegen Bezugsschein in der vorgeschriebenen Packung und nicht über den festgesetzten Kleinverkaufshöchstpreis abgegeben werden." Im Verkehr vom Hersteller bis zur Verkaufsstelle darf Haushaltsmargarine nur gegen eine Bescheinigung des zuständigen Finanzamtes geliefert werden, aus der hervorgeht, daß die entsprechende Anzahl Bestellscheine dem Finanzamt abgegeben worden ist. Für Lieferungen während des Monats November kann die Bescheinigung nachträglich bis 30. November dem Hersteller vorgelegt werden. — Die Haushaltsmargarine ist in Packungen zu ½ Pfund oder zu 1 Pfund in den Verkehr zu bringen. Auf den Packungen müssen an einer in die Augen fallenden Stelle in deutlich sichtbarer, leicht lesbarer Schrift neben den sonst vorgeschriebenen Angaben die Worte „Haushaltsmargarine; Abgabe nur gegen Bezugsschein", angebracht sein.

*

Gutes Amtsdeutsch. Seit unserer Jugend wissen wir, daß der Amtsschimmel einen gemütlichen Trab hat, weshalb es auch nicht verwunderlich war, wenn er diese Gemütsruhe auf die Sprache übertrug. Sein konservatives Wesen leistete ihm dabei Vorschub, indem er von alten Floskeln und Redewendungen von anno tobak nicht lassen konnte, so daß gerade das Amtsdeutsch ein reiches Abgrasegebiet für Witzblätter war. Die neue Zeit bringt nun auch auf diesem Gebiet eine Wendung. Mit energischem Griff ist Reichsminister des Innern Dr. Frick dem Amtsschimmel in die Zügel gefallen, indem er an die Reichsstatthalter sowie die Reichs- und Landesbehörden ein Rundschreiben richtete, in dem er die Wichtigkeit eines klaren und guten Amtsdeutsches betont. In dem Schreiben heißt es: „Der völlige Umbau des Staates macht eine wesentlich vermehrte Tätigkeit auf dem Gebiete der Rechtsetzung durch Gesetz, Verordnung, Erlaß oder Bekanntmachung notwendig. Die neuen Gesetze sind vielfach nicht von vorübergehender Bedeutung, werden vielmehr voraussichtlich auf lange Dauer die Grundlage für das öffentliche Leben und die Betätigung der öffentlichen Gewalt bilden. Um so mehr ist es geboten, daß die Gesetze in einer klaren, dem Laien verständlichen Form und in einer vorbildlich guten deutschen Sprache abgefaßt werden. Nur so wird der berechtigten Forderung nach Volkstümlichkeit der Gesetze entsprochen. In der Pflege der deutschen Muttersprache müssen die öffentlichen Behörden aller Verwaltungszweige beispielgebend wirken. Dies gilt für alle amtlichen Aeußerungen, mag es sich um Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen, Erlasse, Pressenotizen oder sonstige Kundgebungen handeln."

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Freitag, den 6. Oktober.

Sonnenaufgang 6,38 Sonnenuntergang 17,58
Mondaufgang 18,20 Monduntergang 10.08

1847 Der Bildhauer Adolf von Hildebrand in Marburg geb. (gest. 1921).
1849 Der Alpinist Ludwig Purtscheller in Innsbruck geb. (gest. 1900).
1870 Der Kirchenstaat wird dem Königreich Italien einverleibt.

Sammelergebnis vom vergangenen Sonntag.

Von der NS-Volkswohlfahrt wird uns das folgende Ergebnis über die Sammeltätigkeit am Erntedankfest mitgeteilt: Nach oberflächlicher Zusammenstellung hat allein die Straßensammlung einen Betrag von 1100 RM erbracht. Die Einnahmen aus den Eintopfgerichten sind mit rd. 22 000 RM zu veranschlagen. Nicht berücksichtigt sind dabei die Beträge aus dem Verkauf der Abzeichen anläßlich des Erntedankfestes.

In diesem Zusammenhange sei allen denen, die sich in uneigennütziger Weise und aufopfernder Tätigkeit für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben, sowie allen Volksgenossen, die ihre Opferbereitschaft erwiesen haben, aufrichtig gedankt.

*

Achtung! Achtung!

Die Brockensammlung der NS-Volkswohlfahrt wird heute im Ehrenfeld und in den restlichen Straßen des Ortsteils Grumme fortgesetzt. Ferner wird heute mit der Sammlung in der Wittener Straße begonnen.

Zeigt Eure nationale Solidarität und gebt reichlich und freudigen Herzens. Das bekannte Fanfarensignal verkündet die Ankunft der SA und SS.

Zuchthaus für einen Wohlfahrtsbetrüger.

In einer ganz raffinierten Weise wußte der Gärtner H. das städtische Wohlfahrtsamt Bochum zu betrügen. Obwohl er keine Wohnung besaß, wußte er seinen polizeilichen Ummeldeschein dahin zu fälschen, daß er als Wohnungsinhaber angesehen werden mußte und so eine erhöhte Unterstützung beanspruchen zu können. Wegen einer ähnlichen Fälschungssache war er bereits schon mit Gefängnisstrafe belegt worden, die bei dem hartgesottenen Charakter desselben nichts genutzt hat. Es wurde dem Angeklagten vorgehalten, daß durch ein derartiges Treiben die Volkswohlfahrt zum Nachteil der wirklich Unterstützungsbedürftigen empfindlich geschädigt würde. Im neuen Deutschland gäbe es für ein solches Vorgehen keine mildernden Umstände mehr. Das müsse der Angeklagte an seinem eigenen Leibe erfahren. So verurteilte das Gericht ihn zu einem Jahre Zuchthaus, obwohl der Betrag, um den die Wohlfahrt betrogen worden ist, sich nur auf 23 M. beläuft.

Arbeitseinkommen der Ehefrauen und Wohlfahrtsunterstützung.

Der Reichsverband der Deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen hatte beim Reichsarbeitsministerium beantragt, das Arbeitseinkommen der Ehefrauen von Wohlfahrtserwerbslosen von der Anrechnung auf die Fürsorgeunterstützung zu einem bestimmten Teil freizustellen. Der Reichsarbeitsminister hatte schon im August darauf erwidert, daß aus grundsätzlichen Erwägungen und mit Rücksicht auf die Vielgestaltigkeit der Fälle von einer schematischen Freistellung abgesehen werden solle. Es sei aber nicht zu verkennen, daß eine weitgehende Anrechnung des Arbeitsverdienstes den Arbeitswillen der Ehefrau wesentlich beeinträchtigen könnte. Die Fürsorgeverbände wurden daher aufgefordert, bei der Prüfung der Anrechnungsfrage insbesondere auch dem Gesichtspunkt der Erhaltung des Arbeitswillens der Ehefrauen ausreichend Geltung zu verschaffen. Wie die „Wandelhalle" meldet, wird jetzt durch einen Runderlaß des preußischen Innenministers den Bezirksfürsorgeverbänden von dieser Sachlage Kenntnis gegeben. Sie werden aufgefordert, bei der Prüfung der Anrechnungsfrage in dem vom Reichsarbeitsminister angedeuteten Sinne zu verfahren.

Auch die Kleingärtner spenden.

Das Hilfswerk der nationalen Spende, welches alle Schichten der Bevölkerung gegenwärtig beschäftigt, hat auch den Reichsbund der Kleingärtner Veranlassung gegeben, sich an die im Reichsbund zusammengeschlossenen Vereine der Kleingärtner zu wenden. In dem Aufruf des Reichsbundes ist zum Ausdruck gebracht, daß die Kleingärtner nicht in der Lage sind, durch Geldspenden den Volksgenossen zu helfen, dagegen können sie wohl durch Hergabe von Gartenerzeugnissen die Not der deutschen Brüder und Schwestern lindern helfen.

Die in der Stadtgruppe Bochum zusammengeschlossenen 20 Kleingärtnervereine sind demzufolge angewiesen, Gartenerzeugnisse (Kartoffel, Gemüse, Obst usw.) in den einzelnen Anlagen zu sammeln, und diese Mengen nach Anweisung der N. S. Volkswohlfahrt an die betreffenden Ortsgruppenleitungen der N. S. D. A. P. abzuliefern.

Es darf angenommen werden, daß kein Kleingärtner sich dem Aufruf des Reichsbundes zur Linderung der Not entziehen wird. Ueber das Ergebnis dieser Sammlung wird demnächst berichtet werden.

Wer will die Kriegsopferfahrt gefährden?

Da sich für die Kriegsopferfahrt am Sonntag, dem 8. Oktober, bisher noch nicht genügend Fahrzeuge zur Verfügung gestellt haben, ergeht hiermit nochmals die dringende Bitte an alle Fahrzeugbesitzer, ihr Fahrzeug unbedingt für diesen wirklich nationalen Zweck zur Verfügung zu stellen, und wird gleichzeitig die Frist zur Anmeldung des Fahrzeugs bis Freitag, den 6. Oktober, 20 Uhr, verlängert. Wir geben gleichzeitig der Erwartung Ausdruck, daß es nur dieses Hinweises bedurfte, um die noch abseitsstehenden Kraftwagenbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß sie bisher ihre Verpflichtung, einen Teil der Dankesschuld, die jeder unseren Kriegsopfern schuldet, nicht ernst genommen haben, und hoffen, daß sie dieses in der gestellten Nachfrist nachholen werden.

Die Lebensmittelgeschäfte, Bäcker und Metzger werden hiermit aufgefordert, sofern sie es bisher unterlassen haben sollten, möglichst frühzeitig noch beabsichtigte Spendenmitteilungen an uns ergehen zu lassen. Gefl. Geldspenden können bei uns in bar oder auf unser Postscheckkonto 5160 auf den Weg gebracht werden. Für den Spendenschluß setzen wir als letzten Termin Samstag, den 7. Oktober, 12 Uhr mittags, fest.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die gestellten Fahrzeuge noch pünktlicher Abholung der Kriegsopfergäste sich spätestens punkt 12 Uhr am Waldring bezw. Steinring auf dem Anfahrtswege über die Wittener Straße einzufinden haben.

Niemand versäume, in irgendeiner Weise kund zu tun, daß er gewillt ist, ein Opfer für unsere früheren Kriegskameraden zu tun.

Der Oktober im Stadtpark.



Ganz sachte und leise stellte sich Sonntag der Oktober bei uns ein. Dieses artige Benehmen waren wir sonst gar nicht gewohnt von ihm. Ohne großen Tamtam war er plötzlich da und lagerte sich mitten im Stadtpark hin. Warf bunte Reflexe auf Wiesen und Wege, streute einen Teppich aus welkem Blattlaub hin und blies die Spaziergänger mit einem warmen Hauche an. Die feinen, silberweißen Nebel hatte er schon frühmorgens fortgeblasen und ließ dann aus dem Füllhorn seiner Gaben einen sonneerfüllten Sonntag springen, den die Bankkunden als ein gütiges Geschenk der Natur dankbar hinnahmen. Inzwischen ist die Temperatur einem Oktoberlüftchen gewichen und es ist wohl nicht damit zu rechnen, daß wir in diesem Jahre noch einmal so gemütlich im Freien sitzen werden, wie hier die Aufnahme zeigt.

St. Franziskusfest bei unseren Franziskanern.

Ueberaus gnadenreiche und erhebende Tage sind es gewesen, die unsere Franziskanerpatres in ihrer herrlichen Christ-König-Kirche den Terziaren und einer überaus großen Gemeinde von Verehrern des lieben heiligen Vaters Franziskus bereitet haben. War das ein mächtiges Hinströmen zum Kloster zu den Predigten des hochwürdigen Herrn Paters Alcuin, der mit flammender, alle Herzen begeisternden Beredsamkeit die Triduumspredigten hielt. Zu jeder Predigt war das weite Gotteshaus überfüllt von Scharen frommer Zuhörer, die an den Lippen des Kanzelredners hingen und sich von ihm führen ließen in das wunderbare Leben des seraphischen Vaters. Den Höhepunkt des Triduums bildete zweifellos der Dienstagabend, als Pater Alcuin über die Aufgaben des Dritten Ordens sprach und für seine Ideale freudige Begeisterung weckte. Die Klostergemeinde hat damit einem Herzenswunsche des Bochumer Klerus, liebend den Dritten Orden zu pflegen, Rechnung getragen, und die beste Antwort darauf wird wohl die nächste Aufnahme sein.

Der Mittwoch, der St. Franziskus-Tag, war ein Erlebnis für sich von so nachhaltiger Wirkung und Eindruckskraft, daß keiner der vielen, vielen Teilnehmer ihn wieder vergessen wird! Selbst Natur und Himmel feierten mit! Ein wunderbarer, strahlenfunkelnder Herbsttag war heraufgezogen, als die Glocken zu den feierlichen Gottesdiensten riefen! Es war, als ob die Sonne dem Sänger des wunderbaren, tiefsinnigen Sonnenliedes einen Festpsalm anstimmen wollte! Der Tag zeigte, trotzdem er nur ein Werktag war, hochfesttägliches Gepräge. Ungezählte Scharen drängten sich schon in den frühen Morgenstunden an die Kommunionbank! Als dann das feierliche Levitenamt begann, das die Klostergemeinde mit den Terziarpriestern von Bochum feierte, da gab es kein leeres Plätzchen mehr. Pfarrer Simon von St. Antonius zelebrierte es, und der Kirchenchor sang dazu zum Preise Gottes und des seraphischen Vaters. Die Festpredigt hielt Gesellenpräses Pieper. Er zeichnete ein Idealbild des heiligen Franziskus in seiner Gottes- und Nächstenliebe. Das Idealbild — nicht eines Heiligen schlechthin, sondern des geliebten, verehrungswürdigen Ordensvaters! Alles, was ihm lauschen konnte, war aufs tiefste beeindruckt!

Und dann die feierliche Abendandacht! Nein, das hatte von den Teilnehmern niemand erwartet und wird von ihnen auch niemand wieder vergessen! Ueberflüssig zu sagen, daß die Kirche wiederum überfüllt war, daß schon vor Beginn auch auf den Mittel- und den Seitengängen die Menge der Beter Kopf an Kopf stand. Sogar mit Autos aus der Umgegend war man herbeigeeilt! Pater Präses Romanus hielt die Andacht, die mit der Aussetzung des hochwürdigsten Gutes unter feierlichem mehrstimmigen Gesang des jungen und doch so gut geschulten Kirchenchores eingeleitet wurde. Nach dem eucharistischen Segen folgte dann die Uebertragung der Reliquie des heiligen Vaters. In feierlicher Prozession, die Klostergemeinde mit brennenden Kerzen in der Hand, geleitete man sie vom Seitenaltare über das hohe Chor zum Hochaltar; dann erklang zum ersten Male in Bochum das wunderbare „O sanctissima anima" und der Sterbepsalm des heiligen Franziskus. Es waren Augenblicke wahrhaft höchsten Erlebens, als diese franziskanischen Weisen durch das weite Gotteshaus schallten, und als danach zum stillen Gedenken an den Tod des heiligen Franz feierliche Stille eintrat, da sank alles in heiliger Ergriffenheit auf die Knie zu stummer Zwiesprach mit diesem lieben Heiligen, der den Teilnehmern vielleicht noch nie so nahe gewesen war, wie jetzt! Es folgte der Segen mit der heiligen Reliquie! Und dann drängte alles in endlos langem Zuge zur Kommunionbank, wo sie zur Verehrung gereicht wurde. Damit hatte das erste St. Franziskus-Fest bei den Bochumer Söhnen dieses lieben Heiligen seinen feierlichen Abschluß gefunden. Langsam nur leerte sich das Gotteshaus von den frommen Teilnehmern, innere Ergriffenheit auf den Zügen! Der Stimmung, die sie beim Heimgang beseelte gab eine ältere Frau treffend Ausdruck als sie beim Verlassen der Kirche zu ihrer Umgebung sagte: „Mir ist gerade, als wenn heute Weihnachten wäre!" In der Tat, hier bestätigte sich nur in einem Ausspruch aus schlichtem Munde, was man bei solchen franziskanischen Feiern wirklich erlebt: Den Liebhabern des Krippengeheimnisses, jenen, die sich ganz innig mit ihm befassen, so, wie der liebe heilige Vater Franziskus es getan, senkt sich etwas von jener franziskanischen Freude ins Herz, die des „Bruders Immerfroh" armes und doch so glückliches gottnahes Leben verklärte. Selbst verbitterte Mienen heitert sie auf und bildet ihre Träger zu frohen Menschen um! Wahrhaftig, St. Franziskus war in unserer Stadt! Tausende waren ihm nahe! Und werden ihm nahe bleiben!

Was jeder vom Bochumer Winterhilfswerk wissen muß.

Die zahlreichen Anfragen aus der Bevölkerung und den an der Durchführung des Winterhilfswerkes beteiligten Personen und Verbänden lassen es zweckmäßig erscheinen, nochmals die Organisation, das Ziel und die Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt und ihr Verhältnis zum Winterhilfswerk kurz darzustellen

1. Aufbau der NS.-Volkswohlfahrt:

Die NS.-Volkswohlfahrt ist nach der Verfügung des Führers und den dazu ergangenen Anordnungen der Reichsparteileitung die zuständige Stelle der NSDAP. für alle Fragen der Wohlfahrtspflege und Fürsorge. Sie ist ein rechtsfähiger Verein, dessen Wirkungskreis sich über das ganze Reichsgebiet erstreckt. Zusammen mit den drei anderen anerkannten Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege: der Evangelischen Inneren Mission, dem Katholischen Caritasverband und dem Roten Kreuz bildet sie die „Reichsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege". In dieser hat die NS.-Volkswohlfahrt die Führung. Sie ist ferner die Dachorganisation für alle Wohlfahrts- und Selbsthilfeverbände, die sich ihr anschließen, wie z. B. den Kleinrentnerbund, den Reichsbund der Kinderreichen u. a.

2. Gliederung:

Die organisatorische Gliederung der NSV. lehnt sich eng an die politische Gliederung der NSDAP. an. So gibt es unter der Reichsführung in jedem Gau einen Gauwalter, im Kreis einen Kreiswalter, in jeder Ortsgruppe einen Gruppenwalter. Der Kreis Bochum der NSDAP. besteht aus 24 Ortsgruppen, die sich in etwa mit den Grenzen der bekannten Stadtteile und der früher eingemeindeten Ortsteile decken. Die Gruppenwalter bestellen für ihre Ortsgruppe die Zellen- und Blockwalter. Diese müssen Mitglied der NSDAP. sein. Mitglieder der NS.-Volkswohlfahrt, die nicht Mitglied der Partei sind, können lediglich als NSV.-Helfer herangezogen werden.

Jede Dienststelle der NSV. (also die Reichs-, Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleitung) hat verschiedene Hauptabteilungen. Die wichtigsten sind:

1. die Organisations- und Finanzabteilung,
2. die Gesundheitsabteilung,
3. die Wohlfahrtsabteilung,
4. die Rechtsabteilung,
5. die Presse- und Propagandaabteilung.

3. Mitgliedschaft:

Mitglied der NSV. kann jeder unbescholtene Angehörige des deutschen Volkes werden, der das 21. Lebensjahr vollendet hat und rein arischer Abstammung ist, d. h. also, daß seine Eltern und Großeltern beiderseits nicht Juden sind. Vereine können korporativ der NSV. beitreten, sofern bei ihren Mitgliedern die genannten Voraussetzungen erfüllt sind. Anmeldungen zur NSV. nehmen die Gruppenwalter entgegen. Die Aufnahmegebühr beträgt 0,50 RM. Die Beitragshöhe ist freigestellt. Die erforderlichen Aufnahmeformulare sind bei den Gruppenwaltern erhältlich, die auch jede weitere Auskunft erteilen.

4. Aufgaben:

Vielfach ist nun die Auffassung vertreten, die NSV. sei lediglich eine vorübergehende Einrichtung für das Winterhilfswerk. Diese Meinung ist aber verfehlt. Die NSV. hat vielmehr Aufgaben zu erfüllen, die zeitlich nicht begrenzt sind. Sie erstreckt ihre Tätigkeit auf alle Zweige der Wohlfahrtspflege und Fürsorge. So werden von ihr erfaßt die Unterstützungsempfänger der Allgemeinen Wohlfahrts- und Erwerbslosenfürsorge, die Kleinrentner, die Sozialrentner, die Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebene, die Gefangenenfürsorge usw. Sie wendet ihre Arbeit der Jugendwohlfahrt mit ihren vielseitigen Aufgaben zu, wie z. B. der Fürsorgeerziehung, der Erholungsfürsorge, dem Pflegekinderwesen usw. Zu ihrem Aufgabenbereich gehört aber auch die Gesundheits-, Mütter- und Kleinkinderfürsorge. Diese umfassenden Aufgaben, auf die im einzelnen einzugehen in diesem Zusammenhange zu weit führen würde, werden in enger Zusammenarbeit mit den behördlichen Stellen und den anerkannten Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege gelöst. Dabei wendet sich die NSV. mehr der vorbeugenden Fürsorge und Erziehungsarbeit im Geiste nationalsozialistischen Denkens und Wollens zu. Eine Doppelarbeit in einzelnen praktischen Fällen hat zu unterbleiben.

Wie schon unter Abschnitt 1 aufgeführt, hat also die NS.-Volkswohlfahrt die Führung der Freien Wohlfahrtspflege und erläßt die erforderlichen Anweisungen und Richtlinien für die allen Verbänden gemeinsamen Aufgaben. Entsprechend der Auffassung des Nationalsozialismus über die Aufgaben der Frau im neuen Reich werden besonders die Frauenschaften auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege ein weites Betätigungsfeld finden

5. Winterhilfswerk 1933:

Eine Sonderstellung nimmt nun das diesjährige Winterhilfswerk ein. Die Durchführung ist der NS-Volkswohlfahrt vom Reichspropagandaministerium übertragen worden. Im Interesse der Einheitlichkeit und der Schlagkraft des Unternehmens ist die in früheren Jahren durch die Betätigung der verschiedenen Verbände bei den Sammlungen und bei der Verteilung vorhanden gewesene Zersplitterung beseitigt. Auf die Mängel der früheren Jahre braucht daher nicht mehr eingegangen zu werden.

Als Träger der Arbeit des Winterhilfswerkes gilt die NS-Volkswohlfahrt. Sie arbeitet in engster Verbindung mit den Parteiorganisationen der NSDAP, wie den Frauenschaften, den Jugendorganisationen der NSBO, der SA, SS und dem Stahlhelm, ferner den in der Reichsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Verbänden, also dem Roten Kreuz, der Inneren Mission und dem Karitasverband. An dem Hilfswerk wirken ferner mit die verschiedenen Behörden, die Kirchen beider Konfessionen, sowie die wirtschaftlichen Verbände von Industrie, Handel und Gewerbe. Entsprechende Arbeitsausschüsse sind bei der Reichsleitung, der Gau- und Kreisleitung und den Ortsgruppen der NSV gebildet oder in der Bildung begriffen. In Bochum ist der Arbeitsausschuß, bekanntlich Ende vergangener Woche eingesetzt worden.

Durch das gigantische, unter Führung der NSDAP und ihrer Unterorganisationen, der NSV, stehende Hilfswerk sollen die materiellen und seelischen Nöte des uns bevorstehenden Winters überwunden werden. Dazu beizutragen ist die Pflicht aller Volksgenossen die dazu in der Lage sind. Die Mitgliedschaft bei der NS-Volkswohlfahrt reicht allein dazu bei weitem nicht aus. Es ist erforderlich, daß nebenher jeder deutsche Volksgenosse nach Kräften spendet.

Für die Durchführung des Winterhilfswerkes stellen die in dem Arbeitsausschuß vertretenen Organisationen und Verbände ihre Einrichtungen, wie Notstandsküchen usw., zur Verfügung. Ferner können die Ortsgruppenwalter Mitglieder dieser Organisationen zur Hilfsarbeit heranziehen.

Bestimmte Richtlinien ergehen ferner in den nächsten Tagen über die Verteilung der eingegangenen Spenden.

Anträge von Bedürftigen auf Gewährung von Sonderbeihilfen, die z. Zt. beim Städtischen Wohlfahrtsamte oder bei den Ortsgruppenwaltern gestellt werden, sind daher zwecklos. Dem steht jedoch nicht entgegen, wenn in der Zwischenzeit die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege besonders kraß liegende Fälle, die eine Sonderbehandlung erfordern, vormerken.

Zur Klärung von Zweifelsfragen wird voraussichtlich der Kreiswalter der Bochumer NS-Volkswohlfahrt zu Beginn der nächsten Woche zu einer weiteren Besprechung einladen.

Abschließend ergeht an alle Volksgenossen nochmals der Appell, das Hilfswerk mit allen Kräften zu fördern. Es genügt nicht, wenn der Einzelne nur von seinem Ueberflusse abgibt. Wahre Opferwilligkeit im Sinne der vom Führer gewollten Solidarität zeigt sich erst dann, wenn über das Entbehrliche hinaus gespendet wird, die Opfergabe also einen Verzicht auf persönliche Bedürfnisse bedeutet. Denn das ist wahrer Nationalsozialismus. Daher nicht lange gezögert:

„Keiner darf hungern, keiner darf frieren!"

Der Bochumer muß zahlen:

500 Prozent Bürgersteuer für 1934.

Neue Vorschriften.

In Bochum wird bekanntlich für das laufende Etatsjahr der fünffache Reichssatz der Bürgersteuer erhoben. Da die Bürgersteuer fast jeder zahlen muß dürften die Aenderungen die Allgemeinheit interessieren.

Im Anschluß an das Gesetz über die Bürgersteuer 1934 vom 15. September 1933, ist die neue Faffung der für das Kalenderjahr 1934 maßgebenden Vorschriften unter der Bezeichnung „Bürgersteuer 1934" bekannt gemacht worden. Dazu hat der Reichsminister der Finanzen eine Durchführungsverordnung erlassen, die sich in den meisten Punkten an die für das Jahr 1933 erlassene Verordnung anlehnt, in Einzelheiten jedoch Aenderungen aufweist.

Grundsätzlich ist hervorzuheben, daß sich die Höhe der 1934 zu erhebenden Bürgersteuer nach dem Einkommen des Kalenderjahres 1932 richtet; wo sich das Steuerjahr nicht mit dem Kalenderjahr deckt, kommt der letzte im Jahre 1932 endende Steuerabschnitt in Betracht. Von dem Einkommen sind Werbungskosten, Sonderleistungen und gegebenenfalls der steuerfreie Einkommensteil abzuziehen, nicht jedoch die Familienermäßigungen.

Nun werden sich in vielen Fällen die Einkommen seit 1932 beträchtlich verändert haben. Dieser Veränderung kann unter bestimmten Voraussetzungen durch Ermäßigung der Bürgersteuer Rechnung getragen werden. Dazu bedarf es aber stets eines Antrages des Steuerpflichtigen. Macht ein Steuerpflichtiger glaubhaft, daß sein Einkommen im Jahre 1933 gegenüber dem Einkommen 1932 um mehr als 30 v. H. zurückgegangen ist, so tritt eine Ermäßigung auf Antrag ein, und zwar ist dann die Steuer entsprechend dem Hundertsatz des Einkommenrückganges herabzuschrauben, jedoch so, daß ein Einkommenrückgang von 30 v. H. außer Betracht zu lassen ist. Hat sich z. B. das Einkommen um 50 v. H. vermindert, so ist die Bürgersteuer um 20 v. H. zu ermäßigen. Der Bürgersteuer unterworfen sind alle natürlichen Personen, die am 10. Oktober 1933 im Gemeindebezirk wohnen, und zwar auch wenn sie Minderjährige im Alter von mindestens 18 Jahren oder Ausländer sind. Darauf, ob jemand das Wahlrecht hat, kommt es nicht mehr an. Es sind demgemäß auch die Angehörigen der Reichswehr bürgersteuerpflichtig.

Nicht steuerpflichtig sind die Personen, deren Einkünfte im Kalenderjahr 1934 voraussichtlich unterhalb der Freigrenze liegen. Als Freigrenze gilt der um ein Fünftel vermehrte Betrag, den der Steuerpflichtige nach seinem Familienstand im Falle der Hilfsbedürftigkeit als Wohlfahrtsunterstützung in einem Jahr erhalten würde. Der Steuerpflichtige muß dann nachweisen, daß sein voraussichtliches Einkommen unter der Freigrenze bleibt.

Die Höhe der Bürgersteuer ergibt sich aus dem Reichssatz, der mit 6 RM beginnt und mit 2000 RM endet, und dem Beschluß der Gemeinde, wieviel Mal sie den Reichssatz erhebt. Dieser Erhebungsfaktor steht in einer bestimmten Proportion zur Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinde. Will die Gemeinde mehr als das Zweifache des Reichssatzes erheben, so ist dazu die Genehmigung der Landesregierung erforderlich.

Unter der Voraussetzung, daß Bochum die Bürgersteuer 1934 ebenso wie die Bürgersteuer 1933 mit dem Fünffachen des Reichssatzes erhebt, beträgt die Bürgersteuer:

bei einem Einkommen bis	4 500 RM	30 RM
„ „ „ „	6 000 „	45 „
„ „ „ „	8 000 „	60 „
„ „ „ „	12 000 „	90 „
„ „ „ „	16 000 „	120 „
„ „ „ „	20 000 „	150 „
„ „ „ „	25 000 „	250 „
„ „ „ „	50 000 „	375 „
„ „ „ „	75 000 „	750 „
„ „ „ „	100 000 „	1 500 „
„ „ „ „	250 000 „	2 500 „
„ „ „ „	500 000 „	5 000 „
„ „ „ v. mehr als	500 000 „	10 000 „

Diese Steuer wird bei den veranlagten Personen in vier Raten jeweils am 10. der Monate Februar, Mai, August und November 1934 fällig. Bei den Arbeitnehmern erfolgt die Einziehung durch Einbehalten eines Lohnteils, bei wöchentlicher Entlöhnung in 24 Teilbeträgen, bei Löhnung die in längeren Zeiträumen gezahlt wird, in 12 Teilbeträgen. Fälligkeitstag ist auch hier immer der 10. des Monats, bei den wöchentlichen Zahlungen außerdem der 24. des Monats. Die Fälligkeit ist auch für die Steuerpflicht maßgeblich, denn diese beschränkt sich auf die Teilbeträge, deren Fälligkeitstage der Steuerpflichtige erlebt und an denen er in einer deutschen Gemeinde wohnt. Wer demnach am 10. Oktober 1933 in einer deutschen Gemeinde gewohnt hat, das deutsche Reich aber am 31. März 1934 verläßt, hat nur die bis zu diesem Tage fällig gewordenen Steuerbeträge zu zahlen.

Gegen seine Heranziehung zur Bürgersteuer hat der Steuerpflichtige nur beschränkte Rechtsmittel. Er kann nicht geltend machen, daß sein Einkommen zu hoch angenommen ist. Hierzu bedarf es vielmehr der Einlegung der zulässigen Rechtsmittel gegen den Einkommensteuerbescheid. Wohl aber kann man geltend machen, daß man überhaupt nicht oder in der Gemeinde nicht bürgersteuerpflichtig sei.

Das Kunsthandwerk soll wieder zu Ehren kommen.



Blick in eine Lehrwerkstätte für Metall-Kunstgewerbe.
Die Reichsregierung legt ebenso wie die zuständigen Behörden größten Wert darauf, daß die alte Tradition des deutschen Handwerks im Dritten Reich nicht nur erhalten bleiben, sondern zu neuer Blüte geführt werden soll. Dieser Gedanke kam besonders bei der Reichsberufs- und Fachschultagung zur Geltung, die in Berlin eröffnet wurde.

Wie wird das Wetter?

Von den Lofoten erstreckt sich über die Ostsee bis nach Mittelrußland eine Serie selbständiger Wirbel. Auf ihrer Südseite sind mit frischen bis steifen nordwestlichen Winden wieder etwas mildere Ozeanluftmassen in das Festland gelangt. Sie veranlassen nördlich der deutschen Mittelgebirge allgemein stark bewölkten bis bedeckten Himmel. Stellenweise wird leichter Niederschlag verzeichnet. Die Grenze dieses Bewölkungsgebietes gegen das über Südwestdeutschland und Frankreich herrschende Schönwetter ist außerordentlich stark abgetrennt. Essen meldet heute morgen ganz bedeckten Himmel, während Aachen wolkenloses Wetter verzeichnet. Im Bereiche milderer Luftmassen liegen die Temperaturen im mittleren und nördlichen Deutschland um etwa 3 bis 5 Prozent höher als gestern. Die mitteldeutschen Höhenaufstiege (Berlin und Lindenberg) melden bis über 4000 Meter Temperaturanstieg, der in etwa 2000 Meter um 7 Grad beträgt. Dem abwandernden Schlechtwettergebiet folgt von Westen her wieder zunehmende Aufheiterung.

Vorhersage für Freitag: Vielfach heiter und in den Morgenstunden wieder stärker dunstig bis neblig. Temperaturen wenig verändert. Abflauende westliche bis nordwestliche Winde. Wechselnde Bewölkung. Wetterlage zunächst ungefährdet.

Verboten ist...

Der Polizeipräsident in Bochum weist erneut darauf hin, daß das Verteilen von Reklamezetteln im Gebiet der Innenstadt Bochum verboten und strafbar ist. Das Gebiet der Innenstadt im Sinne dieser Vorschrift wird begrenzt durch die Brückstraße, Untere Marktstraße, Wellenbrink, Hellweg, Kortumstraße, Hattinger Straße bis einschl. Unterführung, Bahnhofsvorplatz, Viktoriastraße, Rathausplatz, Mühlenstraße, Augustastraße einschl. dieser Straßen. Das Verbot ist nötig, weil das Zettelverteilen in der Innenstadt geeignet ist, den Verkehr zu stören, und weil es Formen angenommen hat, die als Anreißertum zu bezeichnen sind.

Zugleich macht der Polizeipräsident auf die neue Polizeiverordnung des Oberbürgermeisters als Ortspolizeibehörde vom 16. 12. 1932 aufmerksam, wonach derjenige, der den Auftrag zum Zettelverteilen gegeben hat, die Kosten der Säuberung der verunreinigten Straßen zu erstatten hat. Neben dem Auftraggeber und dem Zettelverteiler macht sich auch derjenige strafbar, der die Zettel annimmt und wegwirft und so zur Verunreinigung der Straßen beiträgt.

Eine Gefahr erkennen heißt, sie fast wirkungslos machen! Werbet Mitglied des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Bochum, Maltheserstraße 14, Eingang B, Zimmer 11, Mindestbeitrag jährlich 1.— RM.

Der Wohnungsbau Bochums im ersten Halbjahr 1933.

Verdoppelte Wohnbautätigkeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1932.

y. Die Wohnbautätigkeit in Bochum hat in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre in fühlbarem Maße Aufschwung genommen. Wurden im ersten Halbjahr 1932 auf je 1000 Einwohner in Bochum 0,2 neue Wohnungen erstellt, so hat sich diese Zahl in den ersten sechs Monaten dieses Jahres verdoppelt, ein sichtbares Zeichen dafür, daß der wirtschaftliche Aufschwung auch im Bochumer Bauhandwerk eingesetzt hat. Diese Wahrnehmung ist nach den von Dr. F. A. Staedtler, Berlin, aufgestellten Zahlen, mit Unterschieden natürlich, für fast alle Städte Deutschlands festzustellen.

Insgesamt hat die Stadt Bochum im ersten Halbjahr 1933 genau 117 neue Wohnunaen erstellt. Von dieser Zahl entfallen 92 Wohnungen auf Neubau- und 25 Wohnungen auf Umbauwohnungen. Die 92 Neubauwohnungen aliedern sich in 32 mit 1—3, in 56 mit 4—6 und in 4 Wohnungen mit 7 und mehr Wohnräumen. Von den im genannten Zeitraum in Bochum neuerstellten Wohnungen wurden 52 mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet. In der gleichen Zeit wurden für 39 Wohngebäude mit 74 Wohnungen die Bauerlaubnis erteilt. Die Zahl der im ersten Halbjahr 1933 begonnenen Neubauten beläuft sich auf 31 Wohngebäude mit 67 Wohnungen.

Die Zahlen lassen erkennen, daß es sich bei der Neubautätigkeit in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in der Mehrzahl um Kleinhäuser handelt, die mit ganz wenigen Ausnahmen in den äußeren, ländlichen Charakter aufweisenden Stadtteilen errichtet wurden. Für das Frühjahr 1934 rechnet man in Baubandwerkerkreisen mit einer weiteren fühlbaren Wohnbautätigkeit in Bochum. Nicht statistisch erfaßt wurden bis jetzt die umfangreichen Ausbesserungsarbeiten an Althäusern, durch die das Bochumer Handwerk, darunter nicht an letzter Stelle das Anstreicherhandwerk, in sichtbarem Maße Arbeit erhalten hat.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden:

in Bochum eine Person wegen kommunistischer Umtriebe und

in Herne eine Person wegen kommunistischer Umtriebe.

Keine neuen Rettungsmedaille-Urkunden.

Wie die „Wandelhalle" meldet, wird in einem Runderlaß des preußischen Innenministeriums darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit sich die Fälle mehren, in denen Personen, welchen eine frühere Regierung die Rettungsmedaille am Bande verliehen hat, die Verleihungsurkunde mit dem Antrag auf Ausstellung neuer Urkunden mit der Unterschrift der derzeitigen Minister zurücksenden. Diesen Anträgen kann, so wird betont, **grundsätzlich nicht stattgegeben werden.**

Was es nicht mehr geben soll.

Stilblüten der alten Amtssprache.

Ein Kapitel unfreiwilligen Humors.

Dr. Frick, der Reichsminister des Innern, hat an die Reichsstatthalter und die Reichs- und Landesbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem auf die Notwendigkeit eines einwandfreien Amtsdeutsch hingewiesen wird. Unter anderem heißt es in dem Schreiben: „In der Pflege der deutschen Muttersprache müssen die öffentlichen Behörden aller Verwaltungszweige beispielgebend wirken. Dies gilt für alle amtlichen Aeußerungen, mag es sich um Gesetze, Verordnungen, Bekanntmachungen, Erlassen, Pressenotizen oder sonstige Kundgebungen handeln."

Sehr treffend wurde einmal der frühere Amtsstil durch einen Staatssekretär im Berliner Auswärtigen Amt parodiert. Er schrieb: „Das Schriftdeutsch einiger Gutachten veranlaßt mich, darauf hinzuweisen, daß die Bibel nicht so anfängt:

„Anfänglich bewirkte Gott die Schöpfung des Himmels inbegriffen der Erde, welch letztere von gänzlicher Leere bezw. Wüste erfüllt war . . ."

Zugegeben, die Sprache der Behörden und der Beamten hat sich dank der energischen Aufklärungsarbeit des Deutschen Sprachvereins in letzter Zeit wesentlich dem allgemein gebräuchlichen Deutsch angenähert. Immerhin — die erneute Mahnung des Reichsinnenministers scheint uns nicht ganz unbegründet. Eine kleine Probe aus der letzten Zeit: Ein Stadtamt für Siedlungs- und Wohnwesen schreibt im Merkblatt zur „Vorstädtischen Kleinsiedlung":

„Seitens der Stadt ist beabsichtigt, die einzelnen Stellen, dort, wo Gelegenheit besteht, Pachtland hinzuzupachten, nicht unter 800 Quadratmeter vorzusehen, im anderen Falle werden die Stellen bis 1000 Quadratmeter groß sein."

Schulzahn, Landesirre, Volksmädchen . . .

Auch manche verunglückte sprachliche Neuschöpfung haben die Behörden auf dem Gewissen. Sie kleisterten drei oder vier Wörter zu einem Wort aneinander und glaubten dann, das Ihrige zur Klärung der Begriffe beigetragen zu haben. Was jedoch dabei zustande kam — ganz abgesehen von der „Bootswagenachsenschutzhülsenkapsel" des Patentamtes —, beleidigt nicht nur das Sprachgefühl, sondern ist meist auch sinnentstellend. Was ist zum Beispiel ein Schulzahn? Die Behörden wissen es; denn sie haben eine „Schulzahnpflege" ins Leben gerufen. Was sind Kreiskranke, Landesirre, Volksmädchen, Reichsstrafen? Nun, es gibt Kreiskrankenhäuser, Landesirrenanstalten, Volksmädchenschulen, Reichsstrafvollzugsgesetze.

Die Sittlichkeit „in gemäßigtem Tempo".

Im Bestreben, ein möglichst eindrucksvolles und gehobenes Schriftdeutsch zu sprechen und zu schreiben, wurden natürlich vor allem von untergeordneten Beamten die heitersten Stilblüten verzapft:

„Ich muß dem Dienst heute fernbleiben. Ursache: Erbrechen und Kopfschmerzen. Es ist auch etwas Schwindel dabei", schrieb ein Magistratsbeamter, der sich dem untersuchenden Arzt gegenüber folgendermaßen auslieh: „Ich habe schon immer auf Hämorrhoiden reflektiert, aber ich habe noch nichts gesehen."

„Er sagte gleich Sie Affe zu mir, indem er gleich persönlich wurde, da er zu ungebildet ist", hieß es in einer Anzeige eines Schutzpolizisten. Anzeigen waren überhaupt eine nie versiegende Quelle unfreiwilligen Humors:

„Er scheute sich nicht, die populären Worte eines gewissen Götz von Berlichingen grinsend in den Mund zu nehmen."

„Als er meiner auf dem Bahnsteig ansichtig wurde, begab er sich mit dem Hund in einer hinter den anderen Fahrgästen verumschleichenden Weise in die Bedürfnisanstalt."

„Da der Mann eine Hornbrille und elegante Schuhe trug, machte er den Eindruck eines möblierten Mieters."

„Der Angeklagte Strowel hat eine nicht gut zu nennende Vorjugend hinter sich und wird vom Volksmund als leichtsinniger Bursche angesehen."

„Tullinger gilt hierorts im allgemeinen als sittlich und religiös, jedoch beides nur in gemäßigtem Tempo."

„Er machte den Eindruck einer im Wirtshaus durchschwärmten Nacht."

„Der Mann kam betrunken nach Hause. Zuerst nannte er seine Frau ein altes Wildschwein, dann nahm er das Abendbrot und warf es zum Fenster hinaus mitsamt dem Geschirr. Dann sprang er mit dem Messer auf sie los. Sie versteckte sich unterm Bett. Er ging wütend auf und ab und sagte: „Ich bin unschuldig, ich kann keinem Floh weh tun, ich bin sanft wie ein Lamm."

Eine hohe Ministerialbehörde machte einmal plötzlich die merkwürdige Entdeckung, daß die Aufsätze in den Schulen nicht immer in bestem Schriftdeutsch geschrieben werden. Sie erließ deshalb folgende Verfügung, in der sie gleichzeitig eine Probe vorbildlichen Stils abgab:

„Es ist bemerkt worden, daß sich in die deutschen Aufsätze der Schüler, selbst der oberen Klassen, vielfach Stilfehler eingenistet haben, und sind dieselben nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß sie in ersteren dieselben sorgfältig vermieden müssen."

Kann eine Leiche überführt werden?

Die Polizei und die Behörden der Staatsanwaltschaft, deren Aufgabe es doch ist, Verbrecher zu überführen, haben anscheinend den Unterschied zwischen den Wörtern „überführt" und übergeführt noch nicht begriffen.

Es muß heißen: „Da der Verhaftete verschiedener schwerer Verbrechen überführt werden konnte, wurde er in das Untersuchungsgefängnis übergeführt. Leichen werden nun einmal übergeführt und nur Verbrecher kann man überführen. In den amtlichen Verlautbarungen wurden jedoch bisher neben Verbrechern auch Leichen überführt.

Der Angeklagte, der sich selber freispricht?

In der sonst so klaren und logischen — wenn auch mitunter recht unschönen — Juristensprache macht sich in der letzten Zeit eine eigenartige Wortverwechselung bemerkbar. Es handelt sich um die Wörter Freispruch und Freisprechung. Immer wieder hört und liest man: „Der Freispruch des Angeklagten mußte aus dem und dem Grunde erfolgen." Das ist ein sehr böser Stilfehler!, denn in dem Begriff „Freispruch" handelt es sich um den Spruch, um die Worte, die der Richter bei der Verkündung des Urteils spricht. Ist der Spruch des Gerichts ein Freispruch, dann bedeutet das Urteil die Freisprechung des Angeklagten. Einen „Freispruch des Angeklagten gibt es nicht, denn der Angeklagte kann nicht selber den Urteilsspruch sprechen.

Aber auch gegen ganz böse Entgleisungen ist die Juristensprache nicht gefeit:

„Die Staatsanwaltschaft beschuldigt Sie des Vergehens gegen die viehseuchenpolizeiliche Anordnungen betr. Abwehr und Unterdrückung der Tollwut des Landrats in Bad Kreuznach vom 10. 2. 1925."

„Wie oberflächlich und zerstreut der Erblasser war, geht schon daraus hervor, daß er sich selbst das Leben genommen hat."

Die Stimme aus dem Grabe.

Eine ganz erschröckliche Gespenstergeschichte.

Belgrad, 5. Oktober. (Drahtb.)

Matthias Lajos, seines Zeichens Grundbesitzer in Alt-Betsche, ist ein mutiger Mann. Aber seit einigen Tagen scheint er völlig verwandelt. Er verbringt die Abende nicht mehr im Kreise seiner Zechkumpane im Wirtshaus, sondern zwischen den vier Wänden seiner Behausung. Nach Sonnenuntergang könnten ihn keine zehn Pferde mehr aus der Wohnung bringen. Schuld daran ist ein nächtliches Erlebnis, das Matthias Lajos kürzlich auf dem Friedhof hatte.

An diesem schicksalhaften Abend saß Matthias Lajos, wie so oft, mit seinen Freunden am Stammtisch und ließ sich den Wein munden. Die Stimmung wurde immer lebhafter, die Gemüter immer erhitzter und als man alle Fragen, die sich um die Lebenden drehten, abgewandelt hatte, begann man sich mit den Toten zu beschäftigen. Der Zeiger rückte auf Mitternacht und einer der Zecher meinte, was wohl die Toten um diese Zeit machen mögen? Ein alter Bauer tischte schauerliche Gespenstergeschichten auf, einige der Jungen meinten dagegen, alle Erzählungen von Geistern seien purer Schwindel und Humbug. Die Debatte wurde immer erregter, bis Matthias Lajos mit der Faust auf den Tisch schlug und erklärte:

„Was streitet Ihr Euch hier herum, Ihr Dummköpfe. Gehen wir doch einfach auf den Friedhof hinaus und fragen wir die Toten selbst. Wer geht mit?"

Im Schankraum wurde es einen Augenblick still, dann brachen die Anwesenden in lautes Gelächter aus. Einige Unentwegte erklärten sich sofort bereit, mitzumachen und Lajos auf den Friedhof zu begleiten. Es war eine dunkle, sternenlose Nacht und der kleinen Gruppe von Männern wurde unterwegs doch ein bißchen unbehaglich zumute. Ihre fröhliche Unterhaltung verstummte und Lajos fühlte sich ziemlich beklommen, als er mit seiner Schar den alten Friedhof betrat. Aber da sein Ruf als unerschrockener Mann nun einmal auf dem Spiele stand, bezwang er seine Furcht, tat einen mächtigen Schluck aus der mitgebrachten Flasche, ging auf den nächsten Grabstein zu und umarmte ihn mit den Worten: „Grüß Dich Gott, alter Junge! Wie gehts Euch denn allen miteinander?"

Gespenstische Stille folgte seinen Worten. Unwillkürlich sahen sich die Männer scheu im Kreise um. Und da kam es, hohl und unheimlich, hinter einem der Gräber hervor:

„Danke, den Toten geht es gut. — Wir rauchen, schlafen oder spielen Karten. — Jeder, wie er kann."

Als wenn der Blitz in die Gruppe eingeschlagen hätte, so stoben die Männer auseinander. Sie rannten, was die Beine hergeben wollten. Lajos, der Tausendsassa, folgte ihrem Beispiel. Er hatte im Augenblick der Flucht noch ein blaues Licht erspäht, das gespenstisch über dem Grab aufglomm und verschwand.

Die fünf Männer, die mit den Toten Zwiesprache halten wollten, kamen halb irrsinnig vor Angst in ihren Häusern an. Zwei von ihnen mußten sich zu Bett legen, so sehr hatte sie der Schreck mitgenommen. Matthias Lajos aber ließ sich einige Tage nicht blicken. Weder seine Frau, noch seine Freunde konnten ihn zum Verlassen des Hauses bewegen.

Am dritten Tag nach dem aufregenden Abenteuer erhielt Lajos Besuch. Es war dies ein junger Bursche aus der Nachbarschaft, der das ganze Unheil angezettelt hatte. Der junge Mann war nämlich, als er im Wirtshause von der bevorstehenden „Expedition" Kenntnis erhielt, auf den Friedhof gerannt und hatte dort, hinter einem Grabe versteckt, die Stimme der Toten markiert. Das gespenstische Licht, das eine verirrte Seele vortäuschen sollte, stammte von seiner elektrischen Taschenlampe.

Der Bursche war über die unverhofften Folgen seines Scherzes ganz untröstlich und bemühte sich vergeblich, dem Matthias Lajos die ganze Sache zu erklären. Lajos sah ihn verständnislos an. Der Nachbar redete und redete. Endlich schien Lajos zu begreifen. Ein Lächeln der Erleuchtung erhellte seine Züge; dann beugte er sich vor und fragte mit geheimnisvoll flüsternder Stimme:

„Weißt Du nicht, wo die Toten auf dem Friedhof den Tabak hernehmen?"

Der Nachbar hat seither sein aussichtsloses Bemühen aufgegeben . . .

Die große Abschluß-Kundgebung des Juristentages in Leipzig.



Auf der Tribüne der Leipziger Messehalle: Von rechts nach links der preußische Justizminister Kerrl, Reichskanzler Adolf Hitler, Reichsjustizkommissar Dr. Frank und Reichsarbeitsminister Seldte. Den Abschluß des Deutschen Juristentages in Leipzig bildete eine große Kundgebung in der Messehalle, bei der der Kanzler selbst das Wort zu bedeutsamen Ausführungen ergriff.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(23. Fortsetzung.)

Das Unglück war nicht weit von einem Bahnhofe geschehen. Ein Radfahrer holte eine Lokomotive mit Hilfskräften herbei. Der zertrümmerte Wagen wurde abgehangt. Die kleinen Schäden der anderen waren bald ausgebessert und der Zug war wieder fahrbereit. Nach längerer Fahrt liefen sie in Meaux an der Marne ein.

Die Truppe wurde hier verpflegt, die Offiziere frühstückten im Wartesaal. Schon nach dem wärmenden Frühstück fühlte sich Eugen wieder vollkommen wohl. Der Oberst fragte ihn, ob er sich in ein Lazarett begeben oder bei der Truppe bleiben wolle. Eugen wehrte lebhaft ab, nur nicht ins Lazarett. Der dumme Dusel würde bald vorübergehen. Vandelop nickte befriedigt.

„Wäre auch mir nicht recht! Und außerdem möchten Sie doch wohl auch etwas vom Kriege sehen! Zumal sich das Blatt jetzt wenden wird und die verdammten Deutschen Frankreich wohl oder übel bald wieder den Rücken kehren müssen. Für die nächsten Tage mag einer der anderen Herren ihren Dienst versehen, dann wird es wieder gehen."

Eine halbe Stunde später marschierte das Regiment der Front entgegen, von der der dumpfe Donner der Kanonen herüberdröhnte.

— — — — — — — — — —

In unvergleichlichem Siegeszuge war die deutsche Armee von Osten und Norden tief in Frankreich eingedrungen. Festungen, die als uneinnehmbar galten, waren in einigen Tagen überrannt worden, ihre Betontürme waren unter den Schlägen der Zweiundvierziger-Granaten geborsten wie morsches Holz. Vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Mann war im ganzen Heer nur ein Wille vorhanden, — vorwärts, vorwärts nach Paris. Paris bedeutete den endgültigen Sieg, bedeutete das Ende des Krieges.

Da trat der Rückschlag ein. Die fünftägige Schlacht vom 5. bis 10. September 1914 zwischen Verdun und Paris endete mit dem Rückzug.

Das „Wunder der Marne" hatte Frankreich gerettet. Deutschland hatte den Krieg verloren. Er war und blieb verloren trotz aller Siege und Großtaten, die die nächsten Jahre noch brachten. Das Heldentum, das es aber noch fertig brachte, viel lange, lange Jahre wie in einer rettungslos eingeschlossenen Festung der ganzen Welt zu trotzen und trotz der Demütigung durch einen übermütigen Sieger mit dem Gefühl nach Hause zu gehen, unbesiegt und unbesiegbar zu sein, ist höher zu werten als der Siegeszug zur Marne. Diesen erzwangen der unwiderstehliche Siegerwille, der in allen Herzen wie ein lodrendes Feuer brannte. Bis zur Marneschlacht half das Hochgefühl des Siegeswillens und Siegesbewußtseins über alle Anstrengungen und Strapazen, über Verwundung und Tod hinweg; die vier nachfolgenden Jahre aber waren Dulderjahre. Jahre der Entsagung und der eisernen Pflicht. Weder Hitze noch Kälte, weder der Schlamm der Somme, noch der Eisenhagel von Verdun, weder die stinkende Sommerhitze in Podolien, noch die beißende Kälte an der Düna vermochten die deutschen Frontkämpfer zu beugen. Bis zum letzten Tage blieben sie dem Diktator treu, der Pflicht heißt. Bis zum letzten Tage, bis zu der Stunde, in der sie daheim ihre Gewehre zur Seite legten und ihren Rock auszogen, um ihn mit dem Arbeitskittel zu vertauschen. Darum haben die deutschen Frontkämpfer recht, wenn sie behaupten, daß sie unbesiegt aus dem Kriege gingen. Der Geschichtsschreiber wird später einmal länger und mit größerer Bewunderung bei diesem stillen Helden- und Duldertum verweilen, als bei dem jauchzenden Siegeszug der Marne. Deutsche Jugend, ihr Söhne dieser toten oder verkrüppelten Helden merkt euch das!

Stürmen und siegend sterben ist leicht, aber in dumpfer Not ausharren, unentwegt ausharren, im Dunkel des Alltags ruhmlos untergehen ohne zu murren, in Leid, Not und Entbehrung immer weiter seine Pflicht tun, um der Pflicht willen und weil nur so einst wieder eine Sonne leuchten wird, das ist schwer, fast übermenschlich schwer. Deutsche Jugend, wirst du deiner Väter würdig sein? —

Als Eugen und sein Oberst endlich am 10. September den Korpsstab erreichten, dem sie zugeteilt waren, war der anfangs zögernde Rückzug der Deutschen schon regellos geworden. Zur großen Ueberraschung des Korpskommandeurs, der wie viele andere die Schlacht als verloren für die Franzosen angesehen hatte.

Die Pioniertruppen wurden rasch aufgeteilt. Es gab Arbeit in Hülle und Fülle. Notbrücken mußten gebaut, zerstörte Brücken wieder hergestellt werden; vielfach waren Gleise und Bahnhöfe unbrauchbar, auch hier mußten sie eingreifen.

Eugen bekam ein Auto zur Verfügung. Den ganzen Tag war er unterwegs, Befehle an die einzelnen Kompagnien zu überbringen und Anordnungen zu treffen.

Vor allem konnte er ausgedehnte Truppenbewegungen beobachten, die er in Feldpostbriefen nach Toulouse meldete.

Erschütternd war es für ihn immer, wenn er deutschen Gefangenen begegnete, die jetzt in ganzen Trupps von der Front zurückgebracht wurden. Meist waren es Kranke oder Verwundete, auch viel Aerzte und Sanitätspersonal, das zur Pflege der Verwundeten geblieben war. Mehrere Male sprach Eugen einen der Gefangenen an und gab ihm Zigaretten. Aber nur für einige Augenblicke unterhielt er sich mit ihnen, denn er sah wohl ein, in welch ungeheure Gefahr ihn ein einziges unbedachtes Wort bringen konnte. So erkannte keiner der Deutschen seine Maske. Verwundert schauten sie nur jedesmal dem freundlichen französischen Offizier nach, der so gut deutsch sprach.

Schon in den nächsten Tagen wurde der Stab nördlich verlegt. Beauville hieß der kleine Ort, in dem sie untergebracht wurden. Die Bevölkerung, die zum Teil vor den Deutschen geflüchtet war, war fast vollzählig wieder zurückgekehrt, es herrschte eine jubelnde Siegesstimmung.

Im November wurden sie nach Norden gegen die flandrische Front zu verschoben. Das Stabsquartier kam in die Gegend nördlich Amiens, Aumontagne hieß das Oertchen, dessen Zentrum von der Kirche und einem großen Gutshofe gebildet wurde. Die Häuser der Bauern lagen in weitem Bogen zerstreut ringsum. Der Gutshof wurde durch das weitläufige Herrschaftsgebäude überragt. Auf dem Scheitel der Anhöhe stand die kleine Kirche, deren spitzer, unwahrscheinlicher Turm in den Himmel zu stechen schien. Der ganze Stab mit seinen Kanzleien konnte in dem Herrschaftsgebäude untergebracht werden. Ein großer Saal, eine Art Ahnengalerie, diente den Offizieren als Kasino und Speisesaal. An seinen Wänden hingen die Ahnenbilder eines offenbar alten Geschlechtes, der Kleidung nach zu urteilen reichte dasselbe in das 16. Jahrhundert zurück.

An einem regnerischen Nachmittag, als Eugen nichts anderes zu tun hatte, betrachtete er sich die Bilder genauer. Die Unterschriften waren nahezu völlig verblaßt, kaum daß er vereinzelt eine Jahreszahl entziffern konnte. Nur bei dem letzten Bilde war die Jahreszahl 1783 deutlich sichtbar. Es stellte einen schlanken Mann in den besten Jahren in der Tracht der Zeit des achtzehnten Ludwigs dar. Das kühne Gesicht, aus dem ein paar lebendige Augen herausschauten, kam Eugen merkwürdig bekannt vor. Er konnte sich gar nicht von ihm trennen und war ganz im Anschauen und Nachdenken versunken, wem der Mann in dem Rahmen vor ihm ähnlich sah. Deshalb überhörte er auch, daß der Oberst eingetreten war und ihn unter der Tür stehend beobachtete. Eugen schrak heftig zusammen, als er plötzlich von hinten angesprochen wurde: „Nun, mein lieber Mennier. Sie sind anscheinend Kunsthistoriker geworden oder wie sonst diese Gelehrten heißen; fünf Minuten stehe ich schon hinter Ihnen und Sie haben mich noch nicht bemerkt."

Lächelnd trat Vandelop zu seinem Adjutanten und legte ihm die Rechte auf die Schulter. „Was interessiert Sie denn an dem Bilde so sehr?"

Er betrachtete dasselbe genauer. Plötzlich stutzte er und bekam weite Augen. Abwechselnd blickte er das Bild und Eugen an. Dieser hatte sich von seinem anfänglichen Schrecken erholt und sah seinen Oberst verwundert an, er wußte sich dessen Gebahren nicht zu erklären. Auf einmal faßte ihn Vandelop an der Schulter und schob ihn gegen die Wand.

„Stellen Sie sich einmal, bitte, hier unter das Bild und schauen Sie gegen das Fenster!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

Höhlenfunde im Sauerland.

Altena. Sensationelle Höhlenfunde machte der münsterische Vorgeschichtsforscher Universitätsprofessor Dr. Jul. Andree. Im sogenannten Hohlen Stein im Sauerland legte Professor Andree in einer im devonischen Massenkalk befindlichen natürlichen Höhle stein- und eisenzeitliche Schichten frei, deren Alter er durch Funde von Töpferwaren (Schalen, Urnen), bronzene Fibeln, Knochenwerkzeuge und zahllose Knochen (u. a. vom Ur- und Höhlenbär) belegen konnte. Aeltere Funde in der genannten Höhle weisen auf die mittlere Steinzeit hin. Aus dieser Zeit fanden sich Geräte aus Knochen, Holz und Stein (Lanzenspitzen, Pfrieme, Hasenflöten, Schmucksachen von Wolfszähnen usw.). Professor Andree nimmt an, daß unter den beiden bisher freigelegten Schichten etwa 8 bis 10 Meter tiefer sich noch Reste der eiszeitlichen und älteren Schichten finden lassen werden, so daß die Höhle geradezu als vorgeschichtlicher Sammelpunkt bezeichnet werden muß. Nach Ansicht von Professor Andree ist diese Höhle in ihrer Art einzig in Deutschland. Die Grabungen werden gegenwärtig noch fortgesetzt.

Quertreiber in Haft.

Ahaus. Der Holzschuhfabrikant Bernhard Dues aus Wessum mußte am Sonntag in Schutzhaft genommen werden, da er die Regierungsmaßnahmen dadurch zu sabotieren versuchte, daß er die tarifmäßig festgesetzten Löhne nicht zu zahlen gedachte und eigenmächtig die Löhne festsetzte. Des weiteren wurden die Arbeiter Börsting, Segbers und Wilmer aus Ahaus wegen dauernder Miesmacherei in Schutzhaft genommen.

Eine Falschmünzerbande festgenommen.

Ennigerloh. Durch Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Bielefeld wurden unter Mithilfe von Landjägereibeamten und SS-Männern drei Falschmünzer hinter Schloß und Riegel gebracht, die im nahen Ennigerloh ihr verbrecherisches Gewerbe trieben. Hersteller der Falschstücke war in erster Linie ein Maurer, der als Fußballsportler in dem Bezirk allgemein bekannt ist. Hauptvertreiber war ein Maler, der sich zum Umsatz der Falschstücke teilweise eines Kindes bediente. Nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen sind mehrere Hundert Exemplare der falschen Stücke innerhalb des letzten Jahres von den Festgenommenen umgesetzt worden.

Zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt.

Münster. Landrat Matthaek aus Recklingshausen wurde zum Regierungspräsidenten in Münster ernannt.

Betrunkener Autolenker am Steuerrad.

Wiedenbrück. Der Schneidermeister Heinr. Lücke aus Batenhorst befand sich auf dem Wege von der Stadt zu seiner Wohnung. Er fuhr mit seinem Fahrrad vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite, als er plötzlich, und zwar am Lippstädter Tor, in der Nähe des Amtsgebäudes Reckenberg, von einem Lieferwagen angefahren wurde. Mit schweren Verletzungen mußte er in das hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo er einige Stunden später gestorben ist. Der Verunglückte stand im 51. Lebensjahr und war Vater von neun Kindern. Der Lieferwagen, der das schwere Unglück verursachte, gehört einer Firma in Hagen und befand sich auf der Rückfahrt von Bielefeld. Nach den angestellten Ermittelungen war der Führer, der in sehr schnellem Tempo durch die Straßen Wiedenbrücks gefahren war, angetrunken. Kurz vorher hatte er ein zweites schweres Unglück verursacht, nämlich auf der Landstraße Gütersloh-Wiedenbrück. Hier fuhr er drei Radfahrer aus Gütersloh an, die durch den Anprall ebenfalls alle drei verletzt wurden, zum Teil sogar schwer. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus zu Gütersloh.

Ein Gemeindevorsteher unter Giftmordverdacht.

Herford. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß in Rehmerloh die Leiche des vor 11 Jahren verstorbenen Landwirts Schröder auf Weisung der Staatsanwaltschaft ausgegraben wurde, weil der Verdacht bestand, daß der Mann das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Inzwischen wurde die Leiche genau untersucht, und es haben sich eindeutige Beweise ergeben, daß Schröder vergiftet worden ist. Auf Grund dieser Feststellung ist der Schwiegersohn des Landwirts, der ehemalige Gemeindevorsteher von Rehmerloh, unter dem Verdacht des Giftmordes festgenommen worden. Die Landeskriminalpolizeistelle Bielefeld teilt dazu mit, daß die Ermittlungen bereits abgeschlossen sind, und daß die weitere Verfolgung der Angelegenheit bei der Staatsanwaltschaft liege.

Ein gutes Geschäft.

Bielefeld. Wieviel das Betteln auf den Straßen und in den Häusern oft einbringt, hat sich bei einer polizeilichen Razzia herausgestellt, die im Stadtbezirk 11 unternommen wurde. Es wurde eine Reihe von Landstreicher festgenommen. Bei einem dieser Leute fand man Ersparnisse in Höhe von 1600 Mark, die er sich nach und nach zusammengebettelt hatte. Trotzdem setzte er sein erträgliches Handwerk fort. Dieser Fall zeigt wieder einmal, daß der Linderung der Not wirklich gedient ist, wenn die Bevölkerung ihre Gaben an die Stellen abführt, die hierfür auserlesen sind.

Der Stolz einer alten Witwe.

Solingen. Einen nicht alltäglichen Besuch erhielt in diesen Tagen das Solinger Wohlfahrtsamt. Eine alte Witwe, die in den Jahren 1923 bis 1927 vom Wohlfahrtsamt insgesamt 1450 RM bezogen hatte, brachte den Wunsch vor, die Unterstützung, die sie als Darleben betrachtet habe, zurückzuzahlen, da sie inzwischen einen Aufwertungsbetrag von 3000 Mark erhalten habe und auch eine kleine Rente beziehe. Sie begründete ihren Wunsch damit, daß sie nach ihrem Ableben keine Schulden hinterlassen möchte. Ferner wünsche sie nicht, daß vielleicht einmal ihre Erben erfahren würden, daß sie jemals Unterstützungen bezogen habe. Die Beamten vernahmen mit Erstaunen diesen Wunsch des Mütterchens und stellten dann auf Verlangen eine Quittung über den Betrag aus, den sie gleich bei sich trug. In der Erwartung, bald einen zusagenden Bescheid über die Annahme der Rückzahlung seitens des Wohlfahrtsamtes zu erhalten, verließ die alte Frau das Wohlfahrtsamt. Der Wohlfahrtsausschuß wird sich mit diesem Antrag beschäftigen müssen.

Aus Angst in den Tod gegangen?

Oberhausen. Von der Polizei wurden auf der Osterfelder Straße der Lastkraftwagen der Eier- und Butterhandlung Koke aus Essen-Dellwig herrenlos aufgefunden. Der 26 Jahre alte Sohn des Besitzers, der den Wagen gesteuert hatte, war spurlos verschwunden, so daß der Wagen von einem anderen Familienmitglied abgeholt werden mußte. Die Nachforschungen nach dem jungen Mann blieben ergebnislos. Man befürchtet, daß er sich ein Leid angetan hat, denn er hätte sich demnächst wegen eines tödlichen Verkehrsunfalles zu verantworten.

24 Kommunisten festgenommen.

Köln. Die Kölner Kriminalpolizei nahm 24 Personen, unter ihnen mehrere Frauen, wegen kommunistischer Umtriebe fest. Die Festgenommenen, gegen die ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet wurde, haben sich in den letzten Tagen staatsfeindlich betätigt. Nach Abschluß der ersten Vernehmung werden sie einem Konzentrationslager zugeführt.

Feierliche Eröffnung des Neubaus der Bonner Lehrerhochschule.

Bonn. Der zwar noch nicht ganz vollendete, aber in dem größten Teil der Arbeitsräume bezugsfertige Neubau der Bonner Hochschule für Lehrerbildung wurde feierlich eröffnet. Eine Abteilung der Bonner SA. in die viele Studenten der Hochschule eingereiht sind, vollzog die Flaggenhissung. Nach dem Einzug der Chargierten und der Studentenschaft hielt in der geräumigen an der Görresstraße gelegenen Eingangshalle Direktor Professor Dr. Räderscheidt eine Festansprache, in der er den Förderern des Baues, besonders Oberbürgermeister Rickert, Dank sagte, auch des verstorbenen Schöpfers, des Regierungsbaumeisters Witte, gedachte. „Wir wissen, so führte er weiter u. a. aus, daß aus dieser Gabe, die Staat und Stadt uns bieten, Verpflichtungen erwachsen. Wir wollen es als ein Symbol nehmen, daß in der neuen Zeit, die unser Kanzler Adolf Hitler und seine Kämpferscharen uns brachten, wir in dieses neue Haus ziehen. In ihm soll sich der Geist des neuen Staates und der neuen deutschen Volksgemeinschaft entfalten zu reiner Wirkung. Dieser Bau, in seinen äußeren Formen umstritten, atmet in seinem Innern Klarheit, Formsauberkeit und Echtheit. In all unserer Arbeit, in der ganzen Atmosphäre unseres Erziehungswerks, das wir freudig einordnen in das große nationalpolitische und volkspädagogische Erziehungswerk unserer Regierung und des Führers, sollen Schlichtheit, Echtheit, Klarheit herrschen."

Als Vertreter des Kölner Regierungspräsidenten übermittelte Oberregierungsrat Dr. Müller die Glückwünsche der Staatsregierung. Oberbürgermeister Rickert nahm im Namen der Stadt Bonn die Eröffnung des neuen Bauwerks vor. Im Namen der übrigen Bonner Hochschulen sprach Prof. Dr. Duroff ähnliche herzliche Glückwunschworte. Ein Vertreter der Studentenschaft bekräftigte den neuen Geist, der in der Hochschule gepflegt werden soll, mit einem Gelöbnis innerer Volksverbundenheit.

Vom Stier getötet.

Rheinberg. Ein 60jähriger Landwirt aus Rossenray fiel einem tragischen Unglücksfall zum Opfer. Er hatte einen sonst nicht böswilligen Stier von der Weide geholt und wollte ihn in den Stall bringen. Auf dem Hofraum wurde er von dem Stier angegriffen und zu Boden gestoßen. Dabei erlitt der Landwirt derart schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Fünfjähriges Mädchen lebendig begraben.

Liblar. Ein bedauernswertes Unglück ereignete sich in der benachbarten Ortschaft Bliesheim. Kinder spielten in einer alten Kiesgrube und kletterten in den Höhlen herum, die in die Lehmwände eingegraben waren. Plötzlich stürzte eine dieser Höhlen ein. Während zwei Kinder sich noch rechtzeitig herausarbeiten konnten, mußte das dritte, ein fünfjähriges Mädchen, ersticken. Als es nach längeren Bemühungen von herbeigeeilten Nachbarsleuten geborgen werden konnte, war es bereits tot.

Deutscher Schienen-Autobus für Venezuela.



Eine Eisenbahn-Waggonfabrik in Wismar erbaute im Auftrage der Eisenbahnverwaltung von Venezuela mehrere moderne Schienen-Omnibusse, die eine Geschwindigkeit von 70 km pro Stunde entwickeln. Die ersten Waggons sind bereits nach Südamerika verfrachtet worden.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 5. Okt. (Drahtb.) Obwohl günstige Meldungen aus der Wirtschaft — z. B. der Bericht des Instituts für Konjunkturforschung über eine weitere Produktionssteigerung — sowie der feste Verlauf der Newyorker Börse einen freundlichen Grundton auslösten, gaben die Kurse der Aktienwerte überwiegend im Ausmaß von ca. 1 Prozent nach. Bei den Montanwerten waren darüber hinaus Stolberger Zink um 3½ Prozent, Buderus um 1¼ Prozent gedrückt, während lediglich Mansfelder Bergbau um 1 Prozent anziehen konnten. Von Braunkohlenwerten gingen Niederlausitzer Kohle mit minus 3 Prozent weit über den Durchschnitt hinaus. Freundlicher lag der Kalimarkt, während von den chemischen Papieren J. G. Farben um ¼ Prozent höher eröffneten. Neben den fast geschäftslos bleibenden Gummi- und Linoleumpapieren konnten von Elektrowerten nur Chade um 2,50 Mk. und Felten um 1 Prozent anziehen, während sonst Einbußen bis 1⅜ Prozent zu beobachten waren. Schwach lagen Siemens mit minus 5 Prozent, da die Interessenkäufe einer Berliner Privatbank in diesem Papier aufgehört haben und die Kulisse demzufolge zu Glattstellungen schritt. An den übrigen Märkten traten kaum Kursveränderungen von Belang ein, da Angebot und Nachfrage sich auf allerkleinste Mengen beschränkte. Bemberg gaben um 1¼ Prozent, Julius Berger um 1 Prozent, Berlin-Karlsruher Industriewerke um 2 Prozent stärker nach. Am Rentenmarkt standen im Vordergrund des Interesses wieder Kommunalobligationen. Im Verlaufe traten am Aktienmarkt überwiegend weiter leichtere Abschwächungen ein, lediglich Siemens vermochten sich um 1½ Prozent zu erholen.

Essener Börse.

Essen, 5. Okt. Das Geschäft hielt sich wiederum in engen Grenzen. Die Tendenz war abbröckelnd. Von Montanwerten blieben Gelsenkirchen Berg, Rheinstahl und Mannesmann unverändert, während Harpener ¾ Prozent und Hoesch ½ Prozent verloren. Rheinische Braunkohlen minus 1 Prozent. RWE. gaben 1,5 Prozent her. Von Kaliaktien waren Westeregeln etwas höher gefragt. Wintershall ohne Geschäft. Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, die Tendenz veränderte sich kaum. — Am Kuxenmarkt verloren Ewald bei einem Umsatz 150 RM. Deutschland gingen zu etwa letzten Preisen um. Von Kohlenaktien gaben Lothringen bei größerem Geschäft ½ Prozent her. Braunkohlenkure ohne Geschäft. Am Kalikuxenmarkt waren die Kurse rein nominell bis auf Beienrode, die 10 RM höher bezahlt wurden. Kaliaktien umsatzlos. Am Markt für Industriewerte waren Westfalia-Dinnendahl stärker angeboten. Bei geringem Umsatz war der Kurs 3,5 Prozent niedriger.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 5. Oktober. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kiete (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen ohne Notiz. Roggen 147—149. Braugerste 180—188. Sommergerste 158—165. Wintergerste 156—164. Hafer 138—146. Weizenmehl 50 Proz. 31,00—32,00. Roggenmehl 70 Proz. 20,75 bis 21,75. Weizenkleie 11,10—11,35. Roggenkleie 10,00—10,20. Viktoriaerbsen 37—41. Kl. Speiseerbsen 30—33. Futtererbsen 19—20. Leinkuchen 16,20—16,30. Erdnußkuchen 15,70—15,80. Erdnußkuchenmehl 16,20—16,30. Trockenschnitzel 9,50—9,75. Kartoffelflocken 13,70—13,90. Speisekartoffeln, weiße 1,00—1,15, rote 1,00—1,20, Odenwälder 1,00 bis 1,25, andere, gelbfleischig 1,25—1,40. Fabrikkartoffeln in Pfg. 8½.

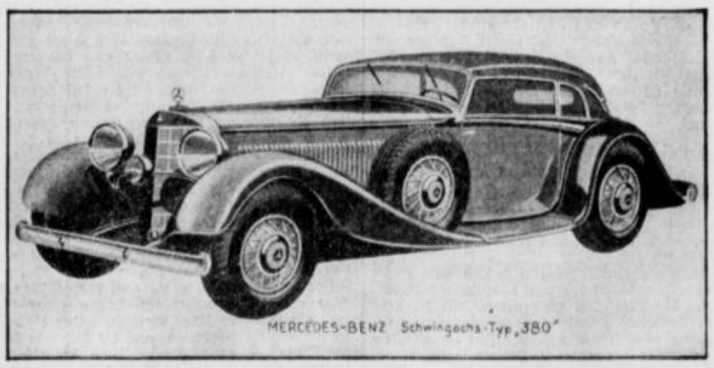
Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 5. Okt. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 kg in RM festgesetzt: Ochsenfleisch 50—58, Bullenfleisch 40—48, Kuhfleisch 38—55, Kalbfleisch 70—75, Hammelfleisch 50—62, Schweinefleisch 70—74.

Ausgliederung der Werkskonsumanstalten der Ver. Stahlwerke.

Nachdem kürzlich durch Gründung vier besonderer Wohnungsgesellschaften eine weitere planmäßige Vereinfachung in dem gruppenmäßigen Ausbau der Ver. Stahlwerke erfolgt ist, werden jetzt durch die Verselbständigung der Werkskonsumanstalten des Konzerns im Zuge der Umgruppierung weitere Fortschritte gemacht. Die bisher in Bochum verwalteten Konsumeinrichtungen sind in diesen Tagen in eine Aktiengesellschaft eingebracht worden, die den Namen Wehag, Westdeutsche Haushaltversorgungs AG. führt und ihren Sitz in Bochum hat. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 2 Millionen RM. Als ordentliches Vorstandsmitglied ist Herr Wilhelm Paschedag berufen und zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind die Herren Hans Schorr und Robert Markmann ernannt worden. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Herbert Kauert als Vorsitzender, sowie Adolf Hueck und Friedrich Wilh. Schulte-Buxloh.

Mercedes-Benz auf dem Pariser Salon 1933.



Die älteste Automobilfabrik der Welt zeigt auf dem 27. Pariser Salon 1933 vier entzückende Modelle aus ihrem reichhaltigen Typen-Programm, welche den hohen Stand der deutschen Automobilbautechnik gerade in dem Augenblick besonders repräsentieren, da es darauf ankommt, Deutschlands Weltgeltung im Ausland aufwärts zu entwickeln.

Von dem auch in Deutschland beliebten Mercedes-Benz Schwingachstyp „200" wird ein sehr hübsches Cabriolet „C" ausgestellt, während von dem als vornehmer Reisewagen gedachten Mercedes-Benz Schwingachstyp „290" eine 4türige Limousine in eleganter Linienführung als Vorführungswagen gezeigt wird. Erstmalig stellt sich dem Pariser Publikum außer diesen beiden Modellen auch der Kompressor-Typ „380" vor, welcher neuerdings von der Daimler-Benz A. G. in 5 verschiedenen Karosserie-Modellen herausgebracht wird und Mittelpunkt des Interesses zu werden verspricht. In Paris ist eine elegante 4-sitzige Innensteuer-Limousine dieses Typs und ein Cabriolet „A" in sehr aparter Linienführung und vornehmer Farbabstimmung zu sehen. An einem Ausstellungschassis des Typs „380" werden die interessanten technischen Einzelheiten dieses hochmodernen Schnellreisewagens besonders sinnfällig gezeigt.

Die besonders glücklich gewählte Zusammenstellung dieser 4 Wagen paßt sich ausgezeichnet den französischen Marktverhältnissen an. Die Mercedes-Benz-Ausstellung wird erneut beweisen, daß die Tradition der berühmten Marke in ausgezeichneter Weise gewahrt ist, daß der Name immer wieder durch neue imposante Spitzenleistungen, sei es auf dem Gebiet unerschöpflicher Konstruktionsideen oder vollendeter Qualitätsarbeit überrascht.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Veranstaltungen und Vereine.

Kleingartenverein „Am Lohberg" e. V. feierte im Sinne der Regierung das Erntedankfest. Das Vereinsheim war festlich geschmückt und wurden die Erschienenen durch eine große Erntekrone überrascht. Zu der herrlichen Pracht in der Natur hatten auch noch die einzelnen Gärten beigetragen und geflaggt. — Nach den einleitenden Worten des Führers wurde zunächst in stillem Gedenken der Gefallenen für Deutschlands Freiheit, Ehre und Größe gedacht. Nach einigen Prologen vergaß man nicht der großen Männer Deutschlands: Adolf Hitler und Hindenburg. Die würdig aufgezogene Feier klang aus in einem Dank an den eifrigen Förderer und langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Karl Bierbrauer. Man ehrte diesen Vorkämpfer der Kleingartenbewegung, indem man ihn unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde als Ehrenvorsitzenden begrüßte. Sichtlich ergriffen dankte Herr Bierbrauer in bewegten Worten für diese Ehrung, die nicht ihm allein gelte, sondern allen Herren, die im Laufe der Jahre mit dabei waren, jene vorbildliche Anlage am Lohberg zu schaffen. Aus Kreisen der Mitglieder, es seien hier besonders die Herren Hippe und Schweiter genannt, wurde zur Unterhaltung beigetragen, so daß die Stunden nur allzu schnell im Kreise lieber Gartenfreunde verflossen. — Selbstverständlich soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Mitglieder des Vereins sich restlos in den Dienst der Winterhilfe und aus ihren Gärten Früchte usw. zur Verfügung stellten, so daß dem Winterhilfswerk ein nennenswerter Betrag überwiesen werden konnte.

Kriegerverein 16. A. K. Bochum hielt im Vereinsheim seine monatliche Versammlung ab. Die Tagesordnung fand ganz kurz ihre Erledigung, denn im Anschluß hieran fand eine Jubilarehrungsfeier statt. 9 Kameraden, und zwar die Kameraden Soddemanan dankte namens der Kameradenjubilare. Becker, Rimna und Marleworth konnten an diesem Abend auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken und hatten sich zu dieser Veranstaltung eine recht stattliche Zahl Kameraden mit ihren Angehörigen zu einer sehr eindrucksvollen Feier zusammen gefunden. Der Balkenhol'sche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Gesangverein Liederfreund leitete die Feier ein. Der stellvertr. Führer begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste und hieß die Teilnehmer herzlich willkommen. Kapellmeister Herbst sorgte für den musikalischen Teil. Der Führer des Vereins Kamerad Soddemann, welcher an diesem Abend selbst zu den Jubilaren zählte, hielt die Festrede. Ein Prolog, vorgetragen von Frl. Forst, leitete zur Ehrung der Jubilare über. Der stellvertr. Führer Kamerad Wolf ehrte die Jubilare in einer sehr sinnigen Weise und fand herzliche Worte des Dankes für die erwiesene 25jährige Treue und überreichte jedem der Kameraden das Silberjubiläumsabzeichen. Der Führer Kamerad Soddemann dankte namens der Kamerabednjubilare. Für außerordentliche Verdienste um das Kriegervereinswesen wurden dem Führer Kamerad Soddemann noch besondere Ehrungen zu teil. Dem Kameraden Schrey wurde das Kriegervereinsehrenkreuz 2 Klasse verliehen. Der humoristische Teil lag in Händen des Herrn Jansen. Bei der Preisverteilung an die besten Schützen des Vereins konnten 14 Kameraden mit Preisen bedacht werden.

Bürger-Schützen-Verein „Bochum-Engelsburg" 1929! In der Monatsversammlung wurden drei Schützenbrüder neu in den Verein aufgenommen. Das nächste Kleinkaliberschießen findet am Sonntag, den 22. 10., vormittags 10,30 Uhr auf dem Stand Floren statt.

Vereinskalender.

Vereinigung ehemaliger Abiturienten des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bochum. Sonnabend, 7. Oktober 1933: 17—18,30 Uhr: Oeffentliche Veranstaltung in der Aula des Frhr. vom Stein-Lyzeums (Ecke Arndt- und Jahnstraße). Nach einem Vortrag des Schülerorchesters führen Schülerinnen des Lyzeums und Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums das Schauspiel „Der Schleier der Leukothea" von Oberstudienrätin i. R. Joh. Langenbeck-Bochum auf. Eintritt 10 Pfg. — 20 Uhr: Jahresversammlung im Saale des Bochumer Hofes, Ecke Allee- und Humboldtstraße.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Eins folgt dem andern.** Nachdem ab 1. Oktober die Postneubaustelle in Bochum-Hordel aufgehoben worden ist, folgte ihr in diesen Tagen nun auch die Polizei. Am Mittwoch fand der Umzug nach Bochum-Hamme statt. In Hordel soll für die Zukunft ein Landjäger stationiert werden.

th. **Betriebsstörung.** Auf der Zeche „Hannover" 1/2 ging in der Nachmittagsschicht im Revier 2 der 9. Sohle ein Teil der Hauptförderstrecke zu Bruch. Die Nachmittagsschicht konnte, da die Aufräumungsarbeiten einige Schwierigkeiten bereiteten, nicht anfahren. Personen kamen hierbei nicht zu Schaden.

th. **Wasserrohrbruch.** Auf der Günnigfelderstraße an der Hordeler Grenze entstand ein Wasserrohrbruch, der starke Wassermassen in die nächstliegenden Keller spülte. Die Reparaturarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Die Keller wurden wieder leergepumpt.

-a- **Motor geriet in Flammen.** Einen nicht gelinden Schrecken bekam gestern vormittag ein Gelsenkirchener Großhändler auf der Röllinghauserstraße, als plötzlich helle Flammen aus seinem Dreiradmotor schlugen. Mit Hilfe einiger Säcke konnte er die Flammen aber bald ersticken, so daß kein weiterer Schaden entstand.

-a- **Einen Massensturz** gab es gestern kurz vor 12 Uhr auf der Dahlhauserstraße. Mehrere junge Burschen rasten hier freihändig die Straße entlang. Als plötzlich den beiden vorderen Fahrern ein umbrechendes Fuhrwerk in den Weg kam, gerieten sie aneinander und kamen zu Fall. Hierauf waren die ihnen auf den Fersen folgenden Fahrer natürlich auch nicht gefaßt, so daß es zu einem Massensturz kam. Sämtliche Fahrer erlitten leichte Verletzungen und Beschädigungen an ihren Anzügen. Auch die Fahrräder wurden sämtlich arg beschädigt.

Bochum-Gerthe.

Turnverein Gerthe 1911. Am Sonnabend fand im Vereinsheim Paßmann eine wichtige Monatsversammlung statt. Acht neue Mitglieder wurden vom Vereinsführer begrüßt und verpflichtet. Es folgte ein ausführlicher Vortrag des Vereinsführers über das Thema: „Die DT im neuen Staate". Im besonderen ging der Redner auf das Pflichtturnjahr der Turnerjugend vom 17. bis zum 21. Lebensjahre ein. 16 Jugendturner gelobten treue Gefolgschaft der Fahne der DT. Es ist dem Verein möglich, eine selbständige Volkssportriege auszubilden. — Nach dieser feierlichen Handlung wurden Erinnerungen an das Deutsche Turnfest ausgetauscht.

Bochum-Langendreer.

Tod in der Grube. Im Grubenbetrieb der Zeche Bruchstraße ereignete sich in der gestrigen Morgenschicht ein tödlicher Betriebsunfall. Der Lokomotivführer Bruno Heese geriet zwischen Maschine und Steinwagen und trug so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Wege zum Förderschacht verstarb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

:-: **NS.-Winterhilfswerk.** Im Gasthof Brücher fand eine wichtige Zusammenkunft der Ortsgruppenleitung der NS.-Wohlfahrt, der Caritas-Verbände, der inneren Mission und des vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz sowie der Sanitätskolonne statt. Die Belieferung sämtlicher Bedürftiger erfolgt nur noch durch die NS.-Wohlfahrt. Einmütig waren die versammelten Vertreter der Auffassung, daß nur durch tatkräftige Hilfe aller Kreise die bevorstehende Arbeit erfüllt werden kann.

:-: **Verlegung der Sperre am Personenbahnhof.** Es wurde bereits vor Jahren angeregt, die Sperre am hiesigen Personenbahnhof unmittelbar in den Eingang des Tunnels zu den Bahnsteigen zu verlegen. Damit soll erreicht werden, daß die Wartesäle auch von draußen zugängig sind. Durch diese Neuerung werden im hiesigen Bahnhofsverkehr wesentliche Verbesserungen getroffen. Damit wird vor allen Dingen erzielt, daß endlich der zweite Eingang zur Bahnhofshalle für die Reisenden aus Werne und dem Ortsteil „Alter Bahnhof" frei wird. Somit wird der Schaltervorraum vom Hauptverkehr wesentlich entlastet. Die Arbeiten sind bereits ausgeschrieben. Mit dieser Erneuerung wird gleichzeitig ein neuer Anstrich der Bahnhofshalle vorgenommen.

:-: **40 Jahre im Dienste der Reichsbahn.** In diesen Tagen konnte der Leiter des hiesigen Reichsbahnbetriebswerkes, Reichsbahnamtmann Schnell, auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Aus Anlaß dieses seltenen Ehrentages hatte man die Büroräume festlich geschmückt. In Vertretung von Baurat Wütig vom Maschinenamt Dortmund überreichte Ing. Mittag die Glückwünsche der Deutschen Reichsbahn und überreichte dem Jubilar der Arbeit die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten und des Präsidenten der Deutschen Reichsbahn. Maschineninspektor Gronenschild sprach im Namen des Reichsbahnbetriebswerkes die herzlichsten Glückwünsche aus, während Kassierer Maas namens der Ortsgruppe des Vereins Deutscher Lokomotivführer Glückwünsche überbrachte. Reichsbahnamtmann Schnell leitet seit Oktober 1932 das hiesige Reichsbahnbetriebswerk und erfreut sich der größten Beliebtheit. Möge es dem Jubilar der Arbeit vergönnt sein, das goldene Berufsjubiläum zu feiern.

rk. **Kath. Jungmännerverein.** Im Jugendheim hielt Mittwochabend der kath. Jungmännerverein eine gut besuchte Versammlung ab. Der Präfekt eröffnete dieselbe. Menorist Kemna hielt an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über das Kirchenjahr, 2. Teil. Die Jungmänner lauschten mit lebhaftem Interesse den Worten des geistigen Führers.

Bochum-Werne.

rk. **Kath. Arbeiterverein Bochum-Werne.** In der am Mittwochabend abgehaltenen Vorstands- und Vertrauensmännersitzung gab der Vizepräses Bericht über den in Witten gewesenen Wochenendkursus. — Unter anderem gab er zu verstehen, daß der ganze Vorstand- und Vertrauensmännerapparat in der Werbeaktion, die im Oktober einsetzen soll, sich voll und ganz in den Dienst der guten Sache zu stellen hat. Vor allen Dingen soll bei der Werbetätigkeit mehr auf jüngere Kräfte Rücksicht genommen werden. Auch gab er bekannt, daß diesen Winter Schulungsabende mit Vorträge abgehalten werden sollen. Ferner wies er auf die Versammlung hin, die Sonntag, 8. Oktober, 17 Uhr bei Mußweiler stattfindet. Vikar Rickert von Witten wird in der Versammlung einen wichtigen Vortrag halten. Den Vertrauensleuten wurde ans Herz gelegt, für diese Versammlung besonders zu werben.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Pfarrkonferenz in der Liebfrauen-Pfarrei.** Im Jugendheim fand eine Vorständekonferenz der kath. Pfarrgemeinde statt. Es galt, die gemeinschaftliche religiöse Arbeit für die nächste Zeit vorzubereiten. Die Konferenz, die von Pfarrer Ostermann geleitet wurde, befaßte sich zuerst mit dem 50jährigen Jubelfest des Elisabethvereins. Die Feier soll folgenden Verlauf nehmen: Vom 12.—19. November ist religiöse Woche. Jeden Tag finden zwei Vorträge statt. Am 19. November ist Generalkommunion für die ganze Pfarrgemeinde. Zu der kirchlichen Feier wird der Cäcilienchor ein Elisabeth-Oratorium zu Gehör bringen. Nachmittags ist die weltliche Festfeier im Schmidtmannschen Saalbau. Am darauffolgenden Mittwoch ist ein Kaffeetrinken für die Mitglieder. Hierauf wurde das Christkönigsfest behandelt, welches am 29. Oktober stattfindet. In der ersten Adventswoche wird eine religiöse Woche für sämtliche Jungmänner der Gemeinde abgehalten werden. — Pfarrer Ostermann gab hier seiner Freude Ausdruck über den stets steigenden Besuch und forderte hauptsächlich die Männerwelt auf, an diesen wichtigen Vorträgen teilzunehmen. Am Schlusse hielt Vikar Stapelmann einen Vortrag über den Aufbau der katholischen Aktion, wobei er die Ziele und Aufgaben der Aktion klar zum Ausdruck brachte.

st. **Beginn der Sammlung für das Winterhilfswerk.** Donnerstag begann im Ortsteil Dahlhausen die Sammlung für das Winterhilfswerk, die durch die NS.-Wohlfahrt vorgenommen wurde. Am Nachmittage fuhr ein Wagen mit SA.-Leuten umher, auf welchem die gesammelten Lebensmittel und Kleidungsstücke verstaut wurden.

st. **Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn.** Die Reichsbahn hat durch verschiedene Auftragserteilung im Ortsteil Dahlhausen zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. So sind die Dienstwohnungen „Am Sattelgut" und „Oberste Keil" einem neuen Anstrich unterzogen worden. Weiter wird der gesamte Bahnhofsvorplatz neu gepflastert.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wattenscheid.

Zusammenstoß. Gegen 20.15 Uhr erfolgte auf der Straßenkreuzung Böde-, Swidbertstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Hierbei erlitt der Radfahrer eine leichte Kopfverletzung. Ein Arzt leistete an Ort und Stelle die erste Hilfe. Nach Anlegung eines Notverbandes begab sich der Verletzte ohne fremde Hilfe in das katholische Krankenhaus in Wattenscheid.

Herne.

Diebischer Bettler. Gegen 18 Uhr wurde aus einer Wohnung in der Kirchstraße ein Betrag von 34 RM gestohlen. Als Täter kommt ein Bettler in Frage. Beschreibung: 23 Jahre alt, 1.70 Meter groß, schlank, blasses Gesicht, bartlos. Er trug gut erhaltenen dunklen Anzug.

Wanne-Eickel.

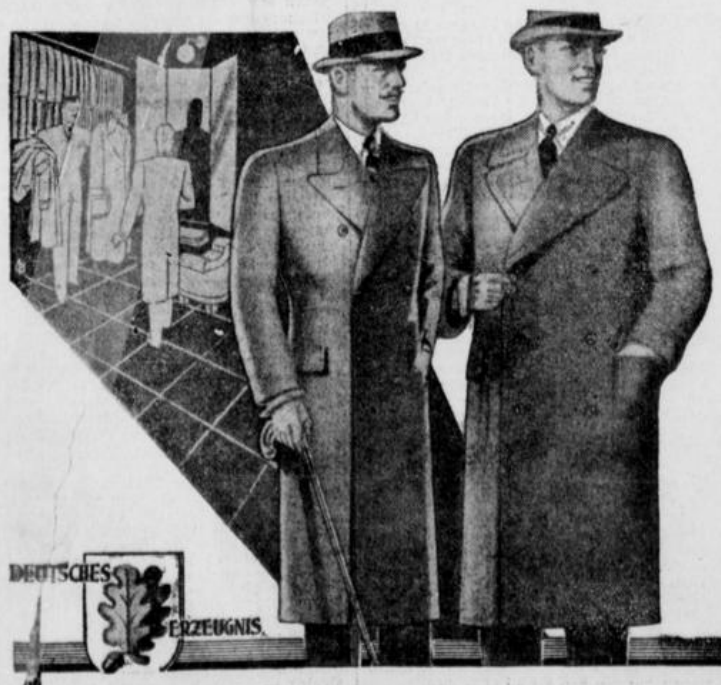
rb. **Eine außerordentliche Generalversammlung des** kath. Gesellenvereins der Eickeler St.-Marienpfarrei fand am Mittwoch abend im Vereinslokale Schulte-Pelkum statt. Die Versammlung sollte sich mit der Ernennung des neuen Vereinsführers und seiner künftigen Mitarbeiter befassen. Die Versammlung unterbreitete dem Präses mehrere Vorschläge für die Ernennung des neuen Führers, nachdem der alte Vorstand für abgesetzt erklärt und mit Dank aus seinen Aemtern entlassen worden war. Die Versammlung der aktiven Gesellen schlug mit der Hälfte der anwesenden Mitgliederzahl das Mitglied Clemens Schwarz zum Führer vor, der auch dann vom Präses als solcher ernannt wurde. Hierauf ernannte der neue Führer des Eickeler Gesellenvereins seine weiteren Mitarbeiter und zwar: Halfmann als Schriftführer, Ebbers als Kassenwart, Gockel als Singwart, Hoppe als Spielwart und Münninghoff als Musikwart. Darauf beschäftigte sich die Versammlung mit der Festsetzung der neuen Vereinsbeiträge, die künftig 40 Pfg. für erwerbslose Mitglieder und 80 Pfg. für in Arbeit stehende Mitglieder betragen sollen. Hiervon werden allmonatlich 35 Pfg. an die Zentrale in Köln abgeführt. Außerdem soll eine einmalige Erhebung von 10 Pfg. an die Zentrale in Köln abgeführt werden.

-a- **Urteile am Gericht.** Unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Lorenz wurde gestern die Anklage gegen den Dentisten Albert St., der beschuldigt wurde, fingierte Rechnungen ausgestellt zu haben, um bei einer Westdeutschen Versicherungsgesellschaft höhere Pauschalsätze zu erzielen. Er stellte also Arbeiten in Rechnung, die garnicht ausgeführt waren. Das Gericht sieh noch einmal im Hinblick auf seine Unbestraftheit Milde walten und belief es an Stelle einer fälligen Gefängnisstrafe von 2 Monaten bei einer Geldstrafe von 300.— Mk. — Die zweite Sache wurde unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Wulf verhandelt. In der Anklagebank stand der Bäckermeister Hubert We. und sein Sohn Dietrich. Das Eigentum des H. W. war auf dem Wege der Versteigerung in andere Hände geraten, ebenso das Inventar des Kaffees und der Backstube. Diese aber hatte We. fortschaffen lassen und sie angeblich verkauft, um seinen Lebensunterhalt sicherzustellen. Der neue Besitzer des Hauses erlitt dadurch, daß man die Sachen bei Nacht und Nebel fortgeschafft hatte, einen Schaden von etwa 3000 Mk. Bäckermeister We. erhielt 5 Monate, sein Sohn 1 Monat Gefängnis aufgebrummt.

rb. **Hohes Alter.** Seinen 80. Geburtstag konnte am gestrigen Donnerstage der Bergmvalide Kestel aus dem Stadtteil Röllinghausen begehen. Der Jubilar war über 50 Jahre im Bergbau tätig und gehört ferner über 40 Jahre dem Arbeiter- und Knappenverein St. Barbara a.s Mitglied an. Dem Jubilar auch unsern Glückwunsch!

Wohnungseinbrüche. In der Nacht wurden aus einer Wohnung in der Hindenburgstraße durch Einbruch ein Radioempfänger, Marke Infadyn mit dynamischem Lautsprecher, ein blauer Herrenanzug und ein Betrag von 28 Mark gestohlen. — Aus einer Wohnung in der Unser-Fritz-Straße wurde in der Nacht durch Einsteigen ein Betrag von 8 Mark entwendet.

Geldbörsendiebstahl. Im Geschäft Woolworth in der Hindenburgstraße wurde gegen 18,30 Uhr einer Frau aus ihrer Handtasche eine Geldbörse mit etwa 20 Mark Inhalt gestohlen.



Wir fix und fertigen

machen eine gute Figur,
denn wir sind elegant nach neuester deutscher Modegeschneidert und präsentieren uns in einer Auswahl, die allen Wünschen Rechnung trägt. Haben Sie nicht Lust, einmal unverbindlich einen von uns anzuprobieren? Wir kosten nur 29,75, 49,00, 69,00 Mark. Bitte besuchen Sie uns! Unser Grundsatz lautet: Kein Kaufzwang – aber zufriedene treue Kunden.

Fischer
Bochum, Bongardstraße 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

SPORT·SPIEL·TURNEN

Ein großes Olympiastadion wird gebaut.

Der Reichskanzler beim Olympia-Lehrgang.

„Die bisherigen Umbaupläne nicht ausreichend, sagt der Reichskanzler. – Neue Projekte.

Am Donnerstag morgen nahm Reichskanzler Adolf Hitler Gelegenheit, dem Olympiavorbereitungskursus im Deutschen Stadion und im Sportforum im Grunewald einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befanden sich Reichsinnenminister Dr. Frick, Staatssekretär Dr. Pfundtner und weiterhin die Mitglieder des Organisationskomitees für die Olympischen Spiele 1936 mit Exzellenz Dr. Lewald an der Spitze. In einem etwa einstündigem Rundgang besichtigte der Kanzler die Anlagen und verfolgte mit größtem Interesse das Training der einzelnen Athleten, von denen u.a. einige Spitzenkönner wie die beiden Werner Lamm. Hirschfeld und Gottfried Weimann sowie die Tennisspieler Gottfried von Cramm und Karl Henkel persönlich vorgestellt wurden. Die Architekten — insbesondere March — erläuterten dem Kanzler an Hand eines Modells die geplanten Umbauten, für die Adolf Hitler noch einige Wünsche mit den Architekten persönlich besprechen wird. Unter begeisterten Heilrufen verließ dann der Kanzler mit seiner Begleitung durch das Spalier der Olympiakandidaten das Stadion.

Unter Führung des Reichssportführers von Tschammer und Osten traten dann am Vormittag die Teilnehmer des Lehrganges an und marschierten durch das Brandenburger Tor zum Ehrenmal, wo der Reichssportführer einen Kranz niederlegte.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt am Donnerstag nachmittag vor den Teilnehmern des Olympialehrganges und den gleichzeitig versammelten Verbandsführern eine Ansprache, in der er im Anschluß an den Besuch unseres Volkskanzlers Adolf Hitler im Deutschen Stadion höchstinteressante Ausführungen machte.

Der Reichssportführer teilte u. a. mit:

Ihr habt gesehen, wie sich der Führer um Euch kümmert, daß er für Euch und für den deutschen Sport großes Interesse hat. Der Kanzler hat alle Pläne für den geplanten Stadionumbau als nicht ausreichend bezeichnet und gesagt, daß wäre viel zu klein.

Der deutsche Sport braucht etwas Gigantisches

und so werden wir bereits am kommenden Montag zusammentreten und die neuen Pläne besprechen. Wir treten endlich heraus aus der bürokratischen Sphäre und hinein in eine ideelle. Es muß etwas Geniales gefunden werden. Wir wollen das junge Geschlecht des deutschen Sportes nicht zu Einzelleistungen erziehen, sondern Menschen schaffen, die alle gleichgeschaltet sind im Willen zur Kameradschaft, zur Opferwilligkeit und letzten Endes zur Leistung. Das Vereinsleben ist für uns notwendig. Es ist eine Art Familienleben, aber es hat auch seine Auswüchse. Aus der Jugend heraus hatte sich schon eine Ablehnung dagegen bemerkbar gemacht, die allerdings noch nicht revolutionär zu nennen war. Das Vereinsleben war dazu infiziert durch die verschiedenen parteipolitischen Richtungen. Das ist heute zwar verschwunden, doch nur rein äußerlich.

Die Gesinnung muß erprüft und erkämpft werden.

Ich stehe auf dem Standpunkt, daß ich bei der Erziehung der deutschen Sportjugend den Charakter der jungen Menschen prüfen, daß man sich von Mensch zu Mensch aussprechen muß. Wir werden uns unsere Revolution in der deutschen Turn- und Sportbewegung schaffen und wer nicht mitmarschieren kann, den lassen wir geben. Eure Arbeit ist ein Stück deutscher Politik. Dafür werde ich Euch ein Beispiel geben:

Vor wenigen Tagen erhielt ich ein dringendes Telegramm aus Rom, wir sollen eine Junioren-Fußballmannschaft für den kommenden Sonntag nach Rom entsenden, die dort anläßlich der Jahresfeier des Faschismus im Mussolini-Stadion gegen eine Ballila-Mannschaft antreten soll. Wir hatten zunächst überlegt, doch heute morgen wurde ich vom deutschen Botschafter in Rom dringend angerufen. Er sagte mir: „Wir müssen auf jeden Fall eine Fußballmannschaft nach Rom entsenden!" zu dieser faschistischen Jahresfeier, die als großes Volksfest gefeiert wird, hätte keine andere Nation außer uns eine Einladung erhalten. Wir werden also eine Jungmannschaft nach Rom schicken.

Der Reichssportführer beschloß seine Ausführungen mit der Mahnung an die Kursusteilnehmer, treue Kameradschaft zu halten und den Gemeinschaftsgeist weiter zu pflegen. Ein Unterschied zwischen Turnern und Sportlern bestehe nicht mehr; alle seien Kameraden. Der Reichssportführer schloß seine Ansprache mit einem Sieg-Heil auf den Volkskanzler.

Die Handball-Einteilung erfolgt.

Die Gruppen der 1. und 2. Kreisklasse im Kreise Bochum.

Nun steht auch die Einteilung der Handball-Kreisklasse fest. Die Meisterschaftsspiele beginnen am 15. Oktober. Die Einteilung:

1. Kreisklasse.

Gruppe A: Tus Ehrenfeld-Rechen Turngemeinde Bochum, Tv. Bochum 1848 (DT.), Westfalia Bochum, SC. Dahlhausen (DSB.). Jugendsport 06 Bochum (DJK.).

Gruppe B: Tv. B.-Brenschede, Bochumer Verein oder Tsch. Werne (DT.), SpVg. 04 Langendreer, SIV. Werne, TuS. Bochum (DSB.), Tus. Markania Bochum (DJK.).

Gruppe C: Tv. Röhlinghausen, Tv. Union Günnigfeld, Tv. Wattenscheid 01 (DT.), Preußen Wanne, SpVg. Röhlinghausen (DSB.), Unitas Wanne-Eickel (DJK.).

Gruppe D: Tbd. Herne-Vöde (DT.), SpVg. 1912 Herne-Sodingen, Germania Herne, VfL. Herne, Polizei-Sport-Verein Herne (DSB.), Elmar Herne (DJK.).

2. Kreisklasse.

Gruppe I: Tus Riemke, TuSV. Hamme 83, TK. Bochum 87 (DT.), Rasensport Bochum, Germania Bochum (DSB.), Jung-Siegfried / Rot-Weiß (DJK.).

Gruppe II: Bochumer Verein oder Tsch. Werne, Tv. Weitmar 1882, Tv. Prinz-Regent (DT.), Ver. Preußen 07 Bochum (DSB.), Siegfried Bochum, Weitmar 09 (DJK.).

Gruppe III: Tus Laer 1887, Tv. Jahn Querenburg, Schlägel und Eisen Langendreer (DT.) VfB. Gerthe (DSB.), Wacker Werne, Westfalen Langendreer (DJK.).

Gruppe IV: TuS. Hordel (DT.), Rot-Weiß Leithe, Wattenscheid 09, Centrum - Morgensonne (DSB.), Wattenscheid-Altstadt, SpFr. B.-Hordel (DJK.).

Gruppe V: Herner Turnklub (DT.), Jahn Holsterhausen, F. u. B. 1888 Herne, Schwarz-Weiß Herne (DSB.), Tertonia 06 Wanne-Eickel, Falkenhorst Herne (DJK.).

Gruppe VI: Tv. Börnig-Sodingen (DT.), VfB. Herne-Börnig, Fortuna Herne, Constantin Herne-Mark (DSB.), Blau-Weiß Herne (DJK.).

Handball am Sonntag.

Die ersten Gefechte in der Handball-Gauliga Westfalens liegen hinter uns. Sie haben manche Voraussage auf den Kopf gestellt und deutlich bewiesen, daß es in dem ersten Tasten und Fühlen noch manches Ergebnis geben wird, das aus kleinen Außenseitern über Nacht eine Einheit mit recht guten Aussichten macht und umgekehrt. Vielleicht setzt sich diese Erkenntnis schon am kommenden Sonntag fort.

In der Gruppe Süd

beansprucht die Auseinandersetzung Polizei Dortmund — VfL Hagen so ziemlich das Hauptinteresse. Einmal ist die Polizeielf — das hat sie noch am Sonntag erhärtet — unstreitig der Favorit dieser Staffel und zum anderen rühmt man auch dem VfL eine besondere Spieltüchtigkeit nach. Nun, hier kann er zeigen, was in ihm steckt. — Schalke 04 hat am ersten Spieltage zwei Punkte abgeben müssen. Beim TuS Hagen-Eilpe wird man den Nackweis führen müssen, daß das nur eine Ausnahme war. Allerdings wird das nicht so einfach sein. — Der Turnklub Wanne-Eickel wird mit gemischten Gefühlen dem DSC Hagen seine Aufwartung machen und seine Befürchtungen wohl auch kaum als überflüssig erkennen müssen. Jedenfalls ist ein Sieg Hagens das normale Ergebnis. — DJK „Westfalia" Welper — TV Weidenau ist ein Spiel, in dem der Sieger von vornherein feststeht. Das ehrliche Wollen der Turner in allen Ehren, aber wir können es uns nicht vorstellen, daß sie in Welper bestehen werden. Die DJK-Leute haben am Sonntag eine sehr ordentliche Leistung gezeigt und die garantiert ihnen einen sicheren Sieg.

Die Gruppe Nord

sieht nun auch Hindenburg Minden und Polizei Münster, deren Spiel am Mittwoch mit einem 13:3-Ergebnis für Minden ausgetragen wurde, wieder im Kampf. Die Polizei Münster wird es wieder nicht leicht haben, die zwei Punkte von Arminia Bielefeld einzuheimsen. Ihr Sieg über Künsebeck steht außer Frage. — Zwischen Preußen Paderborn und dem VfL Münster wird es einen heißen Kampf setzen, dessen Ende kaum vorauszusagen ist. — Der Turnermeister Jahn Minden hat am Sonntag kraß versagt und nun gegen Viktoria Recklinghausen nachzuweisen, daß es eine einmalige Schwäche war. Es wird aber einer weit besseren Leistung bedürfen, soll es gelingen.

In der Bezirksklasse spielen:

Gruppe Bochum:

Polizei-SV. Bochum — Westfalia Herne.
TV. Röhlinghausen — TV. Ehrenfeld-Rechen.

Der Polizei-SV. hat von seiner früheren Spielstärke durch Abgänge viel verloren, mithin ist es fraglich, ob er auf eigenem Platze gegen die gewiß nicht schlechten Herner bestehen wird. Die Spielstärke Röhlinghausens ist weniger bekannt, der Ausgang des zweiten Spieles ist offen.

Das Qualifikationsspiel

TV. Eickel — TV. Holsterhausen

soll den letzten Verein der Bochumer Gruppe ermitteln. Wir glauben an einen Sieg des Turnerbundes.

Handball im Gau Niederrhein.

Der Handballbetrieb im Gau Niederrhein, der durch den Erntedanktag am letzten Sonntag eine teilweise Unterbrechung erfahren mußte, wird am Sonntag in vollem Umfange fortgesetzt. Alle 16 Vereine der beiden Gruppen stehen im Kampf. Dabei gibt es wieder einige interessante Begegnungen, die in sportlicher Hinsicht vorzügliche Leistungen versprechen. Es spielen:

Gruppe 1:

Polizei Düsseldorf — VfB. Aachen.
Alemannia Aachen — Tv. Itter-Holthausen.
Tv. Benrath 81 — Rhenania Düsseldorf.
Union Oberbarmen — TV. Oppum.

Gruppe 2:

TV. Stoppenberg — Tura Barmen.
Kupferhütte Duisburg — TV. Essen-Ost.
TV. Beule — Nat. Mülheim.
DJK Essen-Altendorf — TV. Kettwig.

Die Fußballelf für Rom.

Mit Buchloh, Heidemann und Rasselnberg.

Der Deutsche Fußball-Verband hat schnelle Arbeit geleistet um die Nachwuchsmannschaft zusammenzustellen die auf dringenden Wunsch der Italiener am Sonntag in Rom gegen eine Ballila-Elf antritt. In der deutschen Vertretung befinden sich verschiedene bekannte Repräsentative wie Buchloh, Appel, Lachner, Rasselnberg und Münstix. Die Aufstellung lautet:

Buchloh (VfB. Speldorf); Ilek (Hertha BSC.), Schwarz (Viktoria Hamburg); Appel (BSV. 92), Sold (FC. Saarbrücken), Schulz (Arminia Hannover); Kronenbitzer (Stuttgart), Lachner (München 60), Fricke (Arminia Hannover), Rasselnberg (VfL. Benrath) Heidemann (Bonner FV.).

FDT. und ADT. sind aufgelöst.

An die Turn- und Sportvereine Westfalens!

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Bezirk Arnsberg und für den Gau Westfalen gibt folgendes bekannt:

a) Die FDT. (Freie Deutsche Turnerschaft) wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Vereine werden aufgefordert, sich einem anerkannten Fachverband anzuschließen, nachdem die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt und die Verbandsschulden gedeckt sind. Die Eingliederung vollzieht der bisherige Führer der FDT., Lehrer Düssel, Essen-Steele.

b) Der ADT., Rheinisch-Westfälischer Turn- und Sportverband, ist ebenfalls aufgelöst; auch diese Vereine sind angewiesen sich einem anerkannten Fachverband einzugliedern.

c) Alle nichtorganisierten (sogenannten wilden) freien Turn- und Sportvereine werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 10. Oktober 1933 bei einem zuständigen Bezirksbeauftragten des Reichssportführers zu melden zwecks Anschluß an einen anerkannten Fachverband, andernfalls sie als aufgelöst gelten.

*

Betr. Mitglieder ehemaliger marxistischer Sportorganisationen ordnet der Beauftragte für den Westfälischen Industriebezirk, Dr. Wagner-Dortmund, an:

Die Führer der Vereine senden die geforderten Unterlagen an mich, soweit die Vereine innerhalb der Stadtgrenze Dortmunds liegen. Die übrigen Vereine des westfälischen Industrie-Bezirks geben die Unterlagen zunächst an meine Vertrauensleute, die ich in den verschiedenen Städten eingesetzt habe.

Stadtkreis Bochum und Wattenscheid: Dipl.-Ing. W. Wortelmann, Bochum-Werne, Lütge Heide 34.

Emscher-Ruhrkreis: Studienreferendar J. Janssen, Hattingen, Hüttenstraße 32.

Nach Prüfung der Unterlagen werde ich diese sofort den betreffenden Gaugeschäftsstellen zusenden. Die dreiteilige Meldekarte für Mitglieder der früheren BSV.-Vereine bitte ich mit einem frankierten Briefumschlag beizufügen. Ich mache sämtliche Führer der Sportvereine nochmals darauf aufmerksam, daß die ehemaligen Arbeiter-Turner und Sportler nicht eher mitwirken können, bis die von mir zu vollziehende amtliche Prüfung vorgenommen und von mir die Bestätigung erteilt ist. Die Nichteinhaltung dieser Bestimmung kann für den Vereinsführer sowie für den Verein selbst strenge Bestrafung zur Folge haben.

C. Außem und Fr. v. Stuck.

Das Tennisturnier in Meran.

In der Fortsetzung des Meraner Tennisturniers spielten die deutschen Teilnehmer mit wechselndem Erfolge. Im Kampf um den Lenzpokal hatte Cilly Außem Mühe, die Französin Henrotin mit 3:6 6:3, 7:5 zu schlagen. Im offenen Einzel trafen Edith Sander und Frau Stuck zusammen, die von ihrer jungen Gegnerin glatt mit 6:0, 6:3 aus dem Rennen geworfen wurde. Vom Herreneinzel wäre der Sieg von Palmieri über Artens mit 3:6, 6:4, 6:1 zu erwähnen.

Wilke Sauerlandmeister.

Korrektur der Sauerland-Meisterschaft 1933.

Die anläßlich der Meisterschaften des Skiklubs Sauerland am 25.-26. Februar 1933 in Willingen unter Vorbehalt gefällte Entscheidung des Kampfgerichts wurde jetzt durch den DSB. dahingehend umgeändert, daß Friedrich Wilke-Willingen der Meistertitel vom Sauerland für 1933 zugesprochen wurde. Da Wilke als bester Läufer im Langlauf unmittelbar vor dem Ziel keinen anderen Verstoß gegen die damals geltende Wettlaufordnung begang als infolge Skibruchs nur auf einem Ski die letzten 50 Meter zurücklegen, hält es die oberste Leitung für richtig, wenn Wilke von der Bewertung nicht ausgeschlossen wird. Ueberdies hatte Wilke im Sprunglauf bewiesen, daß er den Meistertitel verdiente. Wilke ist anstelle von Schmitt-Winterberg mit der Note 648,5 zum Meister vom Sauerland erklärt worden.

Gemma siegt

im Großen Preis von Karlshorst.

Mit dem Herbst ist auch die Saison der Steepler gekommen und ein großes Ereignis schließt sich nun dem anderen an. So kam am Donnerstag in Karlshorst vor gutem Besuch mit dem „Großen Preis von Karlshorst" im Werte von 17 000 Mark Deutschlands wertvollstes Hindernisrennen über 6600 Meter zur Entscheidung. Neun unserer besten älteren Steepler, darunter der Vorjahrssieger Prévoyant aus dem Stall der Schweizer Rennleute Burger Söhne und die alte Oper, die ehedem den grandiosen Triumph über die französischen Spitzenkönner errang, bewarben sich um den Sieg. Der schwere Kurs der „Großen Bahn" mit ihren klobigen Sprüngen stellte höchste Anforderungen an das Spring- zugleich aber auch Stehvermögen der Pferde. Nobel, der aufgrund seiner beiden letzten Erfolge als Favorit gestartet war, scheiterte schnell am Bach, wo er bei einem Rumpler seinen Reiter, Unterholzner, verlor. Die alte Gemma, die in dieser Saison bereits fünf Rennen gewann, war damit ihres schärfsten Konkurrenten ledig und gewann leicht vor St. Georg und Prévoyant, der sein Riesengewicht auf einen ehrenvollen dritten Platz schleppte. Der Sieg der ausrangierten Altefelderin bedeutete eine Riesenüberraschung, die der Totalisator mit fast 22fachem Gelde honorierte. Auch der zweite Favorit, Cyklop, war durch Sturz ausgeschieden.

1. R.: 1. Gräfin Gertrud (J. Unterholzner), 2. Gräfentonna, 3. Rheinfahrt. Toto: S. 12:10, Pl. 10, 14:10.

2. R.: 1. Greif (H. Müschen), 2. Glücksstern, 3. Leierschwanz. Toto: S. 33:10, Pl. 15, 15:10.

3. R.: 1. Parademarsch (W. Hartwich), 2. Palfrey, 3. Elß. Toto: S. 56:10, Pl. 16, 13, 28:10.

4. R.: 1. Atina (G. Streit), 2. Polagon, 3. Demut. Toto: S. 76:10, Pl. 19, 25, 16:10.

5. Großer Preis von Karlshorst: 1. Gemma (G. Dolff), 2. St. Georg, 3. Prévoyant. Toto: S. 218:10, Pl. 50, 41, 46:10. Ferner: Odium, Nobel, Castor, Cyklop, Oper, Hyklos.

6. R.: 1. Asta (J. Unterholzner), 2. Haag Papa, 3. Komm voran. Toto: S. 28:10, Pl. [illegible], 19, 17:10.

7. R.: 1. Frauenfreund (L. Barga[illegible]n Conte, 3. Protest. — Toto: S. 32:10, Pl. 15, 1[illegible]10.

Vielseitige Ausbildung – die Parole des deutschen Olympia-Nachwuchses



Oben: Uebungen im Säbel- und Florettfechten.
Unten: Eine Reiterkampfgruppe, ganz links der Kugelstoßer Hirschfeld mit dem Speerwerfer Stöck als „Reiter".

30 Jahre „Deutsches Arbeitsschutzmuseum"!

Das „Deutsche Arbeitsschutzmuseum" in Berlin-Charlottenburg wurde im Jahre 1903 vom Reiche gegründet und kann jetzt auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Museum hat während der Zeit seines Bestehens, als eine Zentralstelle für die Sammlung aller Vorrichtungen, die sich in der Industrie zum Schutze des Arbeiters bewährt haben, wertvolle Dienste geleistet. Die Kenntnisse der Maßnahmen und Grundlagen des praktischen Arbeitsschutzes zu fördern, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Arbeitsschutzmuseums. Nicht nur wird dem Besucher ein Einblick in dieses Gebiet gegeben, sondern durch Lehrkurse usw., durch große Ausstellungen sucht das Museum seinen Zielen zu dienen. Ein Beweis für die Rührigkeit und Vielseitigkeit seiner Leitung sind die zur Zeit dort stattfindenden Lehrgänge des Reichsschutzluftbundes.

u- **Konrektorin Bönnigers letzte Fahrt.** Nach einem 43jährigen arbeitsreichen Wirken im Dienste des Kindes hat Konrektorin i. R. Johanna Bönniger das Zeitliche gesegnet. Gestern morgen wurde das, was an ihr sterblich war, zur letzten Ruhe gebettet. Dankbarkeit gegen die große Lehrerin und Erzieherin beseelte die übergroße Trauergemeinde, die sich vor dem Leichenbegängnis in der Propsteikirche versammelt hatte, um das hl. Opfer, das Propstdechant Peters unter Assistenz von Vikar Nölle und Vikar Grebe zelebrierte, für die Seelenruhe der teuren Verstorbenen aufzuopfern. Eine unübersehbare Zahl von Leidtragenden gab der Toten das letzte Ehrengeleit. Den Trauerzug eröffneten die Mädchenoberklassen der Klosterschule mit dem Lehrkollegium. Es folgten die Spitzen der katholischen Vereine und Organisationen der St. Josephsgemeinde. Besonders stark war die katholische Elternschaft dieser Pfarrei vertreten. Auf dem Gottesacker des Blumenfriedhofs nahm Pfarrer Schubert von St. Joseph die feierliche Einsegnung der Leiche vor. Dann sprach er die letzten Gebete. Sichtliche Ergriffenheit erfüllte alle, als Pfarrer Schubert angesichts des offenen Grabes den letzten Dank von Schule, Elternhaus und Kirche abstattete. Leitspruch allen Schaffens und Wirkens im Leben von Konrektorin Bönniger war das Augustinuswort: „Von allem Göttlichen ist das Göttlichste, mit Gott an dem Heile der Kinderseelen zu arbeiten!" Möge sie den verdienten Lohn ihres göttlichen Lehrmeisters empfangen. Ihre Seele ruhe in Gottes heiligem Frieden!

+ **Marienkirche.** Mit Rücksicht auf die Sonntag in Hagen stattfindende Tagung der NS-Beamtenabteilung ist die erste hl. Messe bereits um 5,30 Uhr.

:: **Große Beamtenkundgebung (NSBO) am Sonntag, dem 8. Oktober in Hagen.** Um den katholischen Beamten, welche am Sonntag, dem 8. Oktober, mit der NSBO nach Hagen fahren, Gelegenheit zu geben, der hl. Messe beizuwohnen, wird in der Meinolphuskirche an der Viktorstraße und in der Marienkirche morgens um 5,30 Uhr eine hl. Messe gelesen. Die katholischen Beamten seien darauf aufmerksam gemacht.

= **Rückkehr der Verwandtenkinder aus Ostpreußen.** Die Ausgabe der Fahrkarten für den Kindertransport erfolgt Freitag, den 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im evang. Vereinshaus zu Bochum, Mühlenstraße.

15. **Jahresfest der Overdyker Anstalt.** Wie alljährlich beging auch in diesem Jahre die Overdyker Kinderanstalt in Bochum-Hamme ihr Jahresfest. Nachdem am Vormittag ein Festgottesdienst in der Kirche an der Von-der-Recke-Straße stattfand, fand am Nachmittag im Gemeindehause an der Amtsstraße eine kleine Feier statt, die sich eines guten Besuches erfreuen konnte. Nach einem Willkommensgruß gab Hausvater Weisemann den Jahresbericht. Aufführungen von Kindern, gemeinsame Lieder und Gedichte umrahmten die kleine Feier, in der Vastor Hardt eine zu Herzen gehende Ansprache hielt.

15. **Heimweihe des Jungvolk-Fähnlein „Roland".** In einem Raume des SS-Heimes an der Robertstraße, einem leerstehenden Schuppen der Maschinenfabrik Balke, hatte sich das Jungvolk-Fähnlein „Roland" ein Heim errichtet. Es ist dieses das erste Bochumer Jungvolk-Heim. In einem feierlichen Aufzuge wurde dasselbe im Laufe dieser Tage seinen Bestimmungen übergeben. Mit dem Heim ist dem Jungvolk eine Stätte übergeben worden, in der sie deutsche Sitte, Geist und Kameradschaft pflegen kann.

— **Achtung, Jugendbetriebszellen!** Die Schulungsabende der Fachschaften der NSBB., Standort Baugewerbe und verwandte Berufe, sind verlegt auf die Woche nach dem 15. Oktober. Erster Fachabend am Montag, dem 16. d. M., in der Berufsschule an der Wittener Straße. Beginn 20 Uhr. Jeden Donnerstag 20 Uhr Antreten in der Turnhalle an der Alleeschule.

-a- **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag kurz nach 16 Uhr kam es am Hindenburgplatz, Ecke Dorstener Straße, zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenwagen. Hierbei wurde der Personenwagen arg zugerichtet. Die Kotflügel wurden vollständig eingedrückt und das rechte Vorderrad glatt abgeschlagen. Die Polizei nahm den Tatbestand auf.

th. **Lastwagen in die Flanke gefahren.** Gestern nachmittag fuhr auf der Dorstener Straße ein aus der Richtung „Schlageterring" kommendes Personenauto einem in Richtung Bochum fahrenden Lastwagen in die Flanke. Der Anprall war so heftig, daß der Personenwagen schwer beschädigt wurde. Der Lastwagen konnte ohne Schaden nach kurzer Zeit seine Fahrt wieder fortsetzen, während der Personenwagen abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht beschädigt.

V **Organisation der Handelsvertreter und reisenden Kaufleute.** Ueber die Eingliederung des Berufsstandes der Handelsvertreter und reisenden Kaufleute Deutschlands bestehen vielfach noch Unklarheiten. Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands Sektion Bochum, wird deshalb in seiner am Freitag, dem 6. Oktober, abends 8,30 Uhr, im oberen Saale der Schlegelbräu-Gaststätten stattfindenden Sitzung nähere Aufklärungen geben. Alle Herren dieses Berufsstandes, denen an einer Orientierung über den derzeitigen Stand der berufsständischen Eingliederung gelegen ist, sind zu dieser Sitzung am Freitag, dem 6. Oktober, herzlichst eingeladen.

Um die Straßen- und Kleinbahnen des Ruhrgebiets.

Kein Gesetzentwurf – keine Zusammenlegungen – höchstens eine Vereinigung mit stärkeren Bindungen.

be- Das Bestehen von zwei Dutzend Straßenbahngesellschaften im Ruhrgebiet hat zur verwaltungsmäßigen Aufspaltung des Bezirksverkehrs geführt, während doch eine möglichst einheitliche Zusammenfassung notwendig wäre, um die Bedürfnisse des zwischenörtlichen Verkehrs besser als bisher zu befriedigen. Seit mehr als einem Jahrzehnt werden Vorschläge gemacht, um diesem Uebel abzuhelfen. Ein kleiner Erfolg war die Einrichtung des Gemeinschaftsverkehrs auf einzelnen Strecken. Manche empfehlen darüber hinaus einen weiteren organisatorischen Ausbau, andere eine verwaltungs- und kapitalmäßige Zusammenfassung.

Die Straßen- und Kleinbahngesellschaften im Ruhrgebiet sind nicht nur sehr zahlreich, sondern auch sehr verschieden geartet. Es handelt sich sowohl um rein kommunale als auch um gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen. Ueberdies haben die einen ein enamaschiges Schienennetz mit Großstadtverkehr, andere versorgen mehr ländliche Gegenden, wo große Entfernungen und geringerer Verkehr in Betracht kommen. Neben der Normalspur findet man auch sehr häufig Schmalspurbahnen. Ein Teil der Bahnen rentiert auch jetzt noch trotz des Rückgangs des Verkehrs, andere erfordern Zuschüsse, wieder andere können kaum mehr als lebensfähig bezeichnet werden.

Es liegt auf der Hand, daß es außerordentlich schwierig, ja unmöglich ist, diese Betriebe in der Hand einer Gesellschaft zu vereinigen. Vor allem fehlt das zur Ablösung der bisherigen Besitzer erforderliche Geld. Der Wettbewerbsgedanke, den die Städte und Kommunalverbände in ihrem Sinne vertreten, läßt es auch kaum durchführbar erscheinen, die verschiedenartigen Interessen unter einen Hut zu bringen. Man hat es bisher schon erlebt, daß bei Vorschlägen, die gemacht wurden, die eine Stadt mit den allergrößten Bedenken gegen die andere auftritt.

Einigkeit war bisher nicht zu erzielen.

Vielleicht liegen jetzt die Verhältnisse infolge der politischen Neuorientierung um etwas günstiger. Deshalb wird gegenwärtig der Versuch gemacht, einen Zusammenschluß organisatorischer Art zu schaffen, der den Boden für einen praktischen Ausgleich der verschiedenen Interessen herstellt. In den Zeitungen ist in der letzten Zeit mehrfach über diese Angelegenheit berichtet worden. Es trifft nach unseren Informationen nicht zu, daß der Staatskommissar des Siedlungsverbandes einen Gesetzentwurf beim Staatsministerium in Vorschlag gebracht habe um einer Dachgesellschaft für alle privaten Verkehrsunternehmungen des Ruhrgebiets die Wege zu ebnen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß dieser Gedanke nach den Erfahrungen, die im Jahre 1925 und in der folgenden Zeit mit den großen Verkehrsgesellschaften gemacht worden sind, nochmals praktiziert wird. Einstweilen sind den verschiedenen Verkehrsunternehmungen gewisse Anregungen und Vorschläge unterbreitet worden, die dahin zielen, diese Gesellschaften als

eine Art Verein mit stärkeren Bindungen,

als sie bei der bisherigen Organisation bestanden, zusammenzufassen. Die Gesellschaften sind aufgefordert, sich zu diesen Vorschlägen zu äußern. Ihre Antworten liegen noch nicht vor.

Daß eine Dachgesellschaft gegründet werden soll, also eine Maßnahme, die sich mit dem Gesellschaftskapital befaßt, getroffen werden soll, trifft nach den Mitteilungen, die wir erhalten haben, nicht zu. Selbstverständlich wird die Frage einer möglichen Vereinheitlichung des Straßenbahnverkehrs im Ruhrgebiet noch weiterhin nach allen Seiten studiert werden, um aus den bisherigen, wenig zuträglichen Verhältnissen, herauszukommen. Aber soweit, daß sich die Zentralstellen in Berlin mit bestimmten Vorschlägen befassen können, ist man noch lange nicht. Dafür liegt die ganze Materie zu schwierig. ff

Wilde Buchmacher als Hyänen des Wett-lotterie-Marktes.

Verschärfte Strafen der Gerichte.

Seit einem Jahre treibt ein wildes Buchmachertum vor den von den Behörden zugelassenen öffentlichen Wettannahmestellen sein Unwesen. Ihre Opfer sind durchweg Erwerbslose und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die sich dort einfinden und von der Wettleidenschaft ergriffen, versuchen, mit kleineren Beträgen vermittels der wilden Buchmacher Wetteinnahmen einzuheimsen. Die wilden Buchmacher sammeln diese kleinen Beträge. Ist eine Summe von 2 M. und mehr zusammengekommen, so leat der Buchmacher diese in der öffentlichen Wettannahmestelle an. Selbstverständlich läßt er sich seine „Mühe" prozentual vom etwaigen Gewinn bezahlen. Dieses Unwesen wirkt insofern volksschädigend, als die Erwerbslosen schließlich auch größere Beträge in Rennwetten anlegen. Nicht immer ist ihnen das Glück hold. In den meisten Fällen stellt sich das Wetticket als Niete dar. Die angelegten Wettbeträge werden den Familien der Erwerbslosen und der Unterstützungsempfänger entzogen, Not und Bitterkeit wird in die Familien hineingetragen, wie das aus den bei der Polizei von Müttern und Frauen der Erwerbslosen fortlaufend eingehenden Klagen hervorgeht. Neuerdings hat auf der ganzen Linie eine systematische Bekämpfung dieses wilden Buchmacherwesens eingesetzt, um die sich bereits der SA-Nachrichtendienst anerkennenswert besondere Verdienste erworben hat. Gewiß sind auch schon früher wilde Buchmacher als Hyänen des Wettlotteriemarktes vor den Wettannahmestellen zur Strecke gebracht und von den Gerichten mit Geldstrafen belegt worden. Bei einer so milden Strafart konnte aber keine Eindämmung dieses Unwesens erfolgen, vielmehr nahm es einen noch größeren Umfang an. Die Gerichte sind daher in der letzten Zeit zu einer energischen Bekämpfung dieses Unwesens übergegangen und zwar mit ganz empfindlichen Strafen. So verhängte der Einzelrichter am Bochumer Schöffengericht in zwei Prozessen gegen zwei solcher Volksschädlinge, die gewerbsmäßig die Sammlung von Wettbeträgen unter den Erwerbslosen und Unterstützungsempfängern und die Anlage der Summe als Wetten betrieben, 6 Monate und 5 Monate Gefängnis. Die bei ihnen nicht unerheblichen beschlagnahmten Wetteinnahmesummen wurden dem Staate als verfallen erklärt.

Diese Urteile schlugen bei der sich an Gerichtsstelle eingefundenen „Innung" der wilden Buchmacher gewaltig ein. In einem der beiden Prozesse wurde auch ein Erwerbsloser, der dem wilden Buchmacher einen Einsatz übergeben hatte, zu 21 M. Geldstrafe verurteilt. Nach dem Rennwett-Lotteriegesetz ist, was unter den Erwerbslosen nicht bekannt ist, auch dieses strafbar.

X **Wer kann Angaben machen?** In der Nacht zum 1. 10. 1933 wurden von einer unbekannten Person in der Cramerstraße in Bochum drei scharfe Schüsse abgegeben, wovon einer eine Fensterscheibe zertrümmerte und in das Schlafzimmer einer Wohnung eindrang. Zweckdienliche Angaben werden bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Ublandstraße Nr. 35, Zimmer 71, entgegengenommen.

— **Im Silberkranz.** Die Eheleute Knappschaftsobersekretär i. R. Paul Helf und Frau Wilhelmine geb. Dahmen, Petersstr. 19, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

(1) **Zementplattendiebstahl.** In der Nacht wurden auf der Tondornerstraße, auf der von der Stadtverwaltung Ausbesserungsarbeiten ausgeführt werden, 123 Zementplatten entwendet.

-a- **Mit den Rollschuhen von der Straße bleiben.** Vor dem Rathaus wurde gestern vormittag die neunjährige Luise L. aus der Kortumstraße, die mit ihren Rollschuhen über den Fahrdamm fuhr, von einem Radfahrer gestreift und zur Seite geworfen. Sie erlitt hierbei eine blutende Handverletzung.

):(**Verkehrsunfälle.** Gegen 15,15 Uhr wurde auf der Herner-Ecke Westhoffstraße ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Auf der Klosterstraße wurde am gleichen Tage, gegen 11 Uhr, ein Radfahrer von einem Lieferkraftwagen angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Neuorganisation im Schachkreis Bochum.

Im neuen Deutschland gibt es nunmehr einen Großdeutschen Schachbund, der, geleitet vom Regierungsdirektor Zander-Berlin als dem vom Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda eingesetzten Führer, alle früher bestehenden Schachverbände in sich vereinigt hat. Die damit erzielte Einigkeit aller deutschen Schachspieler wird in Zukunft dem deutschen Schach einen gewaltigen Auftrieb geben und es befähigen, das Ziel und die Aufgabe des Großdeutschen Schachbundes zu erfüllen: das königliche Spiel zum Nationalspiel des deutschen Volkes zu machen. Der Schachkreis Bochum, der durch seine hohe Mitgliederzahl und seine Spitzenspieler früher schon großes Ansehen genoß, ist dadurch, daß alle ihm angehörenden Vereine zu einem Großverein zusammengefaßt sind, erst eine wirkliche schachliche Macht geworden. In Zukunft sind also die Kräfte nicht mehr zersplittert, sondern die Besten sind vereinigt und kämpfen gemeinsam für die Bochumer Schachsache. Die Organisation ist heute so: Alle Vereine, früher lose zum Schachkreis Bochum zusammengeschlossen, bilden heute ein geschlossenes Ganzes. Dieser Großverein ist in fünf Gruppen unterteilt, die wieder aus Untergruppen (den früheren Vereinen) zusammengesetzt sind. Zum Leiter des neuen Schachkreises Bochum wurde vom Landesverbandsführer von Westfalen Pg. F. Arnold eingesetzt. Dieser ernannte zu seinen Mitarbeitern H. Vorkorte (Stellvertreter), H. Herrmann (Propaganda), W. Küper (Spielleiter), H. Hülsmann (Schriftführer) und F. Jesnig (Kassenwart). Die fünf Gruppen werden von Gruppenleitern geführt. Ernannt wurden für Gruppe 1: J. Ostenkötter-Wattenscheid-Günnigfeld (Untergruppen: Schvr. Günnigfeld, Schvr. Wattenscheid und Schfr. Wattenscheid); für Gruppe 2: W. Küper-Bochum (Untergruppen: Schachfreunde 25 Bochum und Schw. Königsspringer); für Gruppe 3: R. Reinitz, Bochum (Untergruppen: Boch. Schachgesellschaft, Schkl. Altenbochum und Schkl. Laer); für Gruppe 4: P. Hasenkamp-Linden (Untergruppen: Schvr. Linden, Hattingen, Welper und Nierenhof); für Gruppe 5: H. Vorkorte, Weitmar (Untergruppen: Boch. Schachverein, Schfr. Weitmar und Schvr. des Bochumer Vereins). Durch diese zielbewußte Zentralisierung werden allein in Bochum in der kommenden Spielzeit sich über 300 Spieler aktiv beteiligen.

Literaturecke.

Eine große Anzahl von kulturellen und prinzipiellen Beiträgen bringt wiederum das neue Heft 11 der Wochenschrift „Zeit und Volk". Aus der Reihe der Beiträge seien besonders hervorgehoben: Dr. Hans Dahmen-Bonn „Das deutsche Gewissen: Arndt", Dr. Hans F. Zeck „Der Katholik und sein Staat", Leo Martin „Der Priester und die neue Zeit", P. Edelbert Kurz „Erziehung zur Gemeinschaft", Christoph Flaskamp „Unser romantisches Erbe und die nationale Revolution". Alle diese Beiträge stellen Bereicherungen zum Schrifttum über die neue Zeit und den neuen Staat dar. Willo Ackerschott macht Ausführungen über „Die religiöse Aufgabe der Jungakademiker", über den Arbeiterdichter Heinrich Lersch schreibt Alexander Baldus. Zu zwei zeitgemäßen Büchern über die Frau schreibt Mariarole Fuchs unter dem Thema „Frauenbildung und Frauenaufgabe". Georg Gilardone schreibt über „Onkens Vorgeschichte des Weltkrieges". „Der Zeitblick" bringt wichtige Betrachtungen zur deutschen Außenpolitik; auch die sonstigen immer wiederkehrenden Rubriken „Buch in der Zeit" — „Reportage aus dem Zeitgeschehen" — „Wirtschaftspolitik" halten sich auf bisheriger Höhe. Jeden Samstag erscheint ein Heft zu 35 Pfg., vierteljährlich M. 3.90. Verlag Kösel & Pustet, München.

Stadttheater Bochum.

In der gleichen Besetzung der ersten Aufführung wird die heutige Wiederholung des „Bigeunerbaron" vor sich gehen. Diesmal sind die Mitglieder des Roten Ringes an der Reihe, sich die Operette anzusehen und damit die erste ihrer Anrechtsvorstellungen entgegenzunehmen. Es wird ihnen eine willkommene Gelegenheit sein, eine Anzahl der neuverpflichteten Sänger an diesem Abend in bezeichnenden Partien vorgestellt zu bekommen. Auch für die freie Besucherschaft ist durch eine gute Platzauswahl gesorgt (Preise von 0,75 bis 5 RM).

Zu einem vielseitigen und anregenden Balletabend vereinigen sich unter der Leitung von Walter Junk drei große, in sich abgeschlossene Tanzwerke, die morgen, Samstag, gezeigt werden. Eingeleitet wird die Veranstaltung durch das Ballett „Raymonde" von Glazounow, das abenteuerliche Schicksal der schönen Prinzessin; die Ballettsuite von Max Reger „Der goldene Käfig" entzückt durch ihre liebevolle Einfühlung in die Welt der kleinen Vögel; den Abschluß bildet der Karneval „Venezia" von Robert Schumann, der in den Mittelpunkt seiner bunten Handlung Pierette und Pierrot stellt und uns die Umwandlung der gestrengen Tante Prudenzia, die von der Liebe der beiden nichts wissen will, vor Augen führt. Da die Veranstaltung völlig außer Vormiete anberaumt wurde und die Preise sich von 0,50 bis 3,50 RM staffeln, ist ein weiter Spielraum geschaffen, um allen Wünschen hinsichtlich der Platzauswahl gerecht werden zu können. Die Vormieter werden es begrüßen, daß ihnen zu diesem Abend eine besondere Ermäßigung bewilligt wurde, die die oben genannten Sätze um ein Drittel verbilligt.

Auch der Sonntagabend mit seiner Außer-Vormiete-Vorstellung des bewährten Lustspiels „Die große Chance" wendet sich an einen weiten Zuschauerkreis. Der Vorverkauf hat gestern eingesetzt. Die Wiederholung der „Großen Chance" am Montag dagegen ist nicht allgemein zugänglich, da sie als geschlossene Veranstaltung für die Serie B der „Deutschen Bühne" angesetzt wurde. Schon aus diesem Grunde sei die Sonntagvorstellung den Besuchern nahegelegt.

Kammermusik-Abend.

Bochum, 5. Oktober.

Die Kammerkonzerte haben mit dem gestrigen Abend wieder begonnen. Das Publikum bringt der Kammermusik erfreulicherweise viel Interesse entgegen, der kleine Saal des Parkhauses war sehr gut besetzt. Das Treichler-Quartett, dessen Leistungsfähigkeit uns ja längst bekannt ist, trug zuerst Beethovens f-moll-Quartett (op. 95) vor. Dieses Meisterwerk, komponiert 1810, zeigt uns Beethovens Kunst auf voller Höhe. Die ebenso kühnen als charakteristischen Akkordverbindungen geben schon diesem Quartett eine ganz besondere Physiognomie. Energisch und dramatisch spannend stürmt das Allegro con brio an uns vorüber. Das sehr zarte Allegretto klingt in seiner Satzweise zuweilen gar an Mozart an. Das Allegro vivace mit seiner markanten Rhythmik und den bedeutungsvollen Pausen, das weiche Larghetto-Thema, das heitere Allegretto agitato und das resolute Allegro, das alles fesselte bei solch vollendeter, durchgeistigter Darbietung die Hörer bis zur letzten Note.

Als zweite Nummer folgte eine

Uraufführung.

Der Bochumer Komponist Curt Hofmann wartete mit einem Bläserquintett in c-moll (op. 17) auf für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. Und es sei gleich vorweg gesagt, das Werk fand starken Applaus. Der Komponist beherrscht die modernen Ausdrucksmittel mit großer Sicherheit, wendet sie aber weise maßhaltend an, nirgends findet sich Bizarres oder Uebertriebenes. Klarheit und Durchsichtigkeit ist überall gewahrt. Bei Holzbläser-Ensembles liegt oft die Gefahr einer geniften Klangdürre nahe; hier aber konstatiert man mit Befriedigung, daß sie hier völlig fehlt. Das Quintett beginnt mit einem wuchtigen, scharf gemeißelten Allegro. Das folgende Larghetto verarbeitet mit großer Geschicklichkeit in zarten Klangfarben volksliedhafte Motive. Das Scherzo mit seinem graziösen, besonders leicht eingängigen Hauptthema und dessen ebenso übersichtlichen, wohlgeungenen Durchführung dürfte wohl den Höhepunkt des Quintetts bilden. Das Andante sostenuto mutet ebenfalls volkstümlich an. Das fugierte Allegro molto moderato ermöglicht in allem noch eine Steigerung. Die sauber ausgefeilte, ausdrucksvolle Darbietung durch die Städtische Bläservereinigung löste spontanen, lawinenhaften Beifall aus.

Die letzte Nummer des Abends bildete Mozarts bekanntes sog. Klarinett-Quintett (Streichinstrumente mit Klarinette). Es entfaltet den ganzen Zauber Mozartschen Wohlklangs; dazu die bestrickende Melodik und der Hörer lauscht beseligt dem unvergleichlichen Tonspiel. Dr. B.

Aus den Büros der Filmtheater.

Tonhallen-Lichtspiele, Bochum, zeigt ab heute, Freitag, im Rahmen des großen Festspiel-Monats Oktober, das beste deutsche Operetten-Lustspiel „Hochzeit am Wolfgangsee". Ein entzückendes, fröhliches Spiel von Stimmung und Freude nach Motiven des bekannten Schlager-Lustspiels im Weißen Rößl mit Rose Stradner, Oskar Sima, Else Elster, Hansi Niese, Oskar Sabo, Max Gülstorff, Gustl Stark-Gstettenbaur. Die Hochzeit am Wolfgangsee mitfeiern, heißt drei Dinge erleben: die von Herzen kommende Fröhlichkeit der Darsteller, die bezaubernde Landschaft des Salzkammergutes, die beglückende Musik v. Rob. Stolz. Von „2 Herzen im ¾ Takt" über eine Reihe großer Erfolge hat Robert Stolz seinen Ideenreichtum und Musikalität bewiesen, sich selbst aber übertroffen hat er sich mit der Musik zu „Hochzeit am Wolfgangsee". Das berühmte St. Wolf in den Salzburger Alpen ist der Schauplatz für diesen Großfilm, der durch seine humorerfüllte Handlung seine große Ausstattung ein großer Erfolg ist.

Lichtburg. Die Lichtburg setzt die Kette der Vorführungen von erfolgreichen Unterhaltungsfilmen der neuen Spielzeit auch mit ihrem neuen Programm fort. Dieses Mal ist es ein ausgesprochenes Groß-Lustspiel, das unter dem Titel „Fräulein Hoffmanns Erzählungen" zur Erstaufführung gelangt. Der Name Anny Andra, als Hauptdarstellerin in diesem Lustspiel, gibt dem Film sein besonderes Gepräge. Die Handlung selbst ist ein heiteres Gemisch von Liebe auf dem ersten Blick, tollem Uebermut und sprühendem Witz. Neben Anny Ondra wirken mit: Ida Wüst, Matthias Wiemann, Liesl Karlstadt, Paul Otto, Josef Eichheim. In dem hervorragenden Beiprogramm sieht man u. a. den Führer Adolf Hitler bei der Einweihung zu Beginn der neuen Autostraße in Frankfurt a. M.

Lichtspielhaus. „Der sündige Hof!" So heißt der Film der Woche. Hauptrollen haben Hanna Ralph und Hanns Beck-Gaden. Der Film zeigt ein Drama aus den Bergen, ein Volksstück, wie es sein soll. Ergreifend und packend wirkt jede Szene auf den Besucher. Das kleinste Dorf hat sein Schicksal. Auch den Menschen trifft es oft schwer, manch harter Tag, manch harter Schicksalsschlag. Doch auch in diesem herrlichen Film dringt die Liebe zweier Menschenkinder durch, die ihr Lebensglück aufbauen in Eintracht und Friede. — Dazu im Beiprogramm: „Römische Spaziergänge". Ein Film von der ewigen Stadt. — Täglich ab 4 Uhr.

Weltlichtspiele. Die Weltlichtspiele haben sich ab heute die Erstaufführung von Harry Piels neuestem Tonfilm „Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt" (Mein ist die Welt) gesichert. Der Mann Harry Piel ist für jeden Kinobesucher längst ein Begriff geworden. Wo sein Name im Programm auftaucht, da gibt es keine Langeweile. In der Handlung dieses Films spielen sich phantastische Dinge ab, alle modernen Verkehrsmittel vom Auto bis zum Luftschiff sind in Dienst gestellt. Das Ganze ist im Stil eines guten Kriminal-Sensations-Tonfilms aufgebaut. — Dazu sieht man ein reichhaltiges Beiprogramm.

Gloria-Palast und Odeon. Noch einmal, und zugleich zum letzten Male, gelangt der schönste Jan Kiepura-Film der Ufa: „Heute Nacht oder nie" (Das Lied einer Nacht) in Bochum zur Aufführung. Dieses Filmwunder von unerhörtem Stimmungsreiz zeigt die schönsten Aufnahmen aus dem paradiesischen Lugano-Locorno in frühlingshafter Pracht. Der charmante Ritter des hohen C, Jan Kiepura, singt die schönsten italienischen Volkslieder, berühmte Arien und den vielgesungenen schmelzenden Tango: „Heute Nacht oder nie". — Im reichhaltigen Beiprogramm wird die originelle Parodie auf den bekannten Heinrig George-Film „Menschen hinter Gittern" unter dem Titel: „Hinter Schloß und Riegel" mit dem Komikerpaar Dick und Doof sowie die neue Ufa-Tonwoche gezeigt.

Apollo zeigt: „Silvia Sidney in „Frauengefängnis". Oft schon haben Zeitungsartikel, Filme, Bilder in der Presse uns Einrichtungen der amerikanischen Zuchthäuser vor Augen geführt. Manches erstaunlich freizügig, anderes wieder von brutaler Härte. Und darum ist der Silvia Sidney-Film „Frauengefängnis" für uns doppelt interessant, weil er uns Anschauungen, Gesetze und Sitten eines anderen Landes vermittelt, das in seiner Mentalität von der Deutschlands so grundverschieden ist. Die Motive zu diesem Film entstammen Aufzeichnungen der Chicagoer Polizei. Durch ein lustiges und interessantes Beiprogramm wird der Film eingeleitet, erwähnenswert die Deuligton-Woche mit Bildern aus Deutschland und aller Welt.

Hammer Lichtspiele. „Ki Ki". Der Lebensweg einer kleinen Choristin. Ein Filmstoff, der geschaffen ist für Anny Ondra's quecksilbriges Temperament und Raum läßt für die ihr eigene Grotesktomik. Ihr Partner ist der charmante und beliebte Lustspieldarsteller Hermann Thimig. Im Beiprogramm läuft das Lustspiel „Wenn man eine Reise tut", der Kulturfilm „Der große Sankt Bernhard" und die immer interessante Emelka-Tonwoche. — Sonntag nachmittag findet für die Jugend eine besondere Jugendvorstellung statt.

Kavallerie-Militärkonzert.

Wie alljährlich, so veranstaltet der Verein auch in diesem Jahre im Herbst sein Kavallerie-Militärkonzert, ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des 15. (Preuß.) Reiter-Regiments aus Paderborn-Münster, unter persönlicher Leitung des hier bestens bekannten Obermusikmeisters Hugo Gerlach. Der Verein scheut hierbei keine Mühe, den Besuchern die Teilnahme so angenehm wie auch nur eben möglich zu machen. Das diesjährige Konzert findet am Sonnabend, dem 7. Oktober, abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhof statt. Der Reinertrag des Konzertes ist auch jetzt wieder für soziale Zwecke bestimmt. Vor Beginn des Konzertes macht der Verein mit dem Trompeterkorps einen Propagandamarsch durch die Stadt. Zu diesem Zwecke tritt der Verein am Sonnabend unter Beteiligung einer Abordnung des Reiter-Regiments 15 um 18 Uhr beim Vereinskameraden Johann Schiffmann, Bochum, Meystraße 24, geschlossen an. Der Marsch geht durch folgende Straßen: Moltkemarkt, Marienstraße, Marienplatz, Kirchstraße, Kortumstraße, Horst-Wessel-Straße, Schwanenmarkt zum Schützenhof. Auch der Spielleute-Verein unter Führung des allseits bekannten Führers Heidorn wirkt bei dem Marsch mit. Die Mitglieder des Vereins müssen vollzählig zur Stelle sein.

Eingesandt.

Wann???

Schon seit langem ist der Einwohnerschaft der Velsstraße versprochen worden, Bürgersteige anzulegen vor dem Ringofen und hinter dem Ringofen an der rechten Seite der Straße, weil die linke Seite infolge des Steinbruches nicht dafür geeignet ist. Man hat auch die Vorbereitungen schon seit langem getroffen. Auf dem Bürgersteig sind schon die Vertiefungen für die Platten gemacht. Bordsteine hat man auch gesetzt. Bloß der Bürgersteig wird nicht vollendet. Der Winter steht vor der Tür. Also kann die Bewohnerschaft der Velsstraße, wie so oft seit langen Jahren, durch den bei Regen sich bildenden Schlamm waten. Die Anwohnerschaft erwartet endlich Einlösung des Versprechens. Also, Wann? Die Beleuchtung in der Nähe des Ringofens genügt nicht, denn der Schein der Lampe hinter dem Ringofen wird durch den Ringofen aufgefangen. Vor dem Ringofen befinden sich die Anschlußgeleise des Ringofens. Man kann sehr leicht stolpern. Gefordert wird eine Lampe direkt vor dem Ringofen. Aber da die Velsstraße 7½ Minuten von der Stadtmitte entfernt liegt, nach der Meinung der maßgeblichen Instanzen im „Außenbezirk". Die Beleuchtung genügt, „Basta". Dabei bleibts. Unterschriften der Passanten, die täglich diese Straße benutzen müssen und gegen diese mangelhafte Beleuchtung sich wenden, sind schon seit langem vorgelegt worden. Aber nützt das was? Beleuchtung genügt; die Straße liegt im Außenbezirk. Mit einer solchen Begründung ist sachlich den Passanten nicht geholfen. Man erwartet endlich, daß den Anwohnern und Passanten eine ausreichende Beleuchtung dieses Straßenteils bewilligt wird.

Die Passanten und Anwohner der Velsstraße.
F. G.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

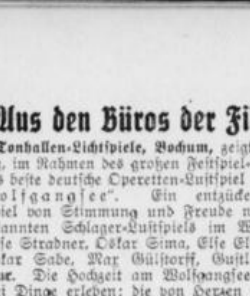
auf **Postscheckkonto Berlin Nr. 77100, NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk** oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Tonhallen
Lichtspiele
Bochum, Bongardstr. 11, Tel. 63837

Festspiel-Monat
Oktober unter der Devise
Jeder Bochumer - jede Woche einmal in die Tonhalle

Heute Freitag
Kassenöffnung 3 Uhr
Anfang 3.30 Uhr

Westdeutsche
Uraufführung
des besten deutschen
Operetten - Lustspiels



Ein entzückendes, fröhliches Spiel von Stimmung und Freude nach Motiven des bekannten Schlager-Lustspiels Im weißen Rößl

Darsteller:
Rose Stradner / Oskar Sima
Else Elster / Hansi Niese
Oskar Sabo / Max Gülstorff
Gustl Stark-Gstettenbaur

Im Beiprogramm:
Die fabelhafte Tonfilm-Komödie
Eine wie Du
Kulturfilm — Ufaton-Woche

HAMMER-LICHTSPIELE
Vom 6.–12. Oktober
Anny Ondra **Kiki** Hermann Thimig
Der Lebensweg einer kleinen Choristin
Im Beiprogramm:
Lustspiel / Kulturfilm / Tonwoche
Sonntag nachm. große Jugendvorstellung

LICHTSPIELHAUS
Bochum, Marienstraße 14

„Für jeden kommt die Zeit, da er in Liebe freit,
auch bringt die Zeit manch hasten Tag.
Oft folget Schlag auf Schicksalsschlag.
Für jeden kommt die Zeit voll Gram u. Herzeleid!"
Hanns Beck-Gaden / Hanna Ralph in

Der Sündige Hof
(LONA und IHR KNECHT)



Ein Drama aus den Bergen, ein sinniges Volksstück, wie es sein soll.

Im Beiprogramm:
Römische Spaziergänge!
(Das alte und neue Rom)

Täglich ab 4.00 Uhr.

APOLLO BOCHUM
Sylvia Sidney
in
Frauengefängnis
Ein Film aus der Unterwelt Chicagos, nach einer wahren Begebenheit.
Dazu das große lustige Beiprogramm
Deulig-Tonwoche.
Täglich ab 16 Uhr und 20.15 Uhr.

Deine Anzeigen
Vermietungen, Mietsgesuche, An- und Verkäufe, Stellenangebote etc., Familienanzeigen jeglicher Art gehören in erster Linie
in Deine Zeitung
Das ist Dienst an der katholischen Presse. **Denke bitte stets daran.**
Telefonische Bestellungen unter **64746**

Und wieder
eine große Lustspiel - Woche der Lichtburg
mit der springlebendigen

ANNY ONDRA



Mit: **Ida Wüst, Matthias Wiemann, Paul Otto, Liesl Karlstadt, Josef Eichheim**
Ein neuer Bomben-Lachschlager, voll sprühendem Witz, ausgelassenster Fröhlichkeit u. tollem Uebermut—ein Lustspiel, bei dem kein Auge trocken bleibt
Dazu das hervorragende Beiprogramm.
Täglich 3.30, 5.45 und 8.05 Uhr
Lichtburg
BOCHUM

GLORIA-PALAST und **ODEON**
ROTTSTRASSE BOCHUM-HOFSTEDE
zeigen ab heute gemeinsam d. strahlend. Heldentenor
JAN KIEPURA
im amüsanten, abwechselungsreichen Film
„Das Lied einer Nacht"
Heute nacht - oder nie
mit der weiteren Bombenbesetzung
MAGDA SCHNEIDER / FRITZ SCHULZ
OTTO WALLBURG / IDA WÜST u.a.m.
Dazu ein toller Lachschlager mit **DICK** und **DOOF**
UFA - TONWOCHE
Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung mit Tom Mix: **GOLDFIEBER**

Ziegelsteine
bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern
Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden

Ankauf guterhaltener Bücher
aller Art Romane, Klassiker, Reiseerzählungen, wissenschaftliche Werke.
Antiquariat
Bochum, Marienstraße 2, Ecke Humboldtstraße



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte
aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstr. 28/30
(früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid
Gertrudisstr. 58/62

Jedem der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig furierte. 12 Pfg. Rückp. erbet.
Müller, Oberlehrer i. R., Dresden 69
Walpurgisstr. 9 IV

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Maria Mast**
Bremen B 231



BMW 3 Rad
Lieferwagen
12 PS Leistung
bis 13 Ztr. Tragf.
völlig schließbar
absolut stabil
Vertretung:
Fahrzeug - Werke
LUEG
BOCHUM
Friedrich-Lueg-Haus
Fernruf SN.-00061

Klein-Anzeigen
jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Tageszeitung seit 1872, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine tiefe Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Prima holsteln. **Mastochsen**
4-Pfd.-Werbepäckch. mit Servelat-, Salami-, Blut- und Landleberwurst, Ia Schinkenspeck 3.18 Mk. per Nachn.
D. Ziriks, Lafkebüttel (Holstein).

Hat ein Mädel Lust zum Küssen. Und ihr Schatz ist grad nicht da, Schreibt sie einfach; Bitte komm doch
Gruß und Kuß Veronika
Ein Lustspiel-Tonfilm
mit **Franziska Gaal, dem „Paprikamädel", Paul Hörbiger, Otto Wallburg** und **Hilde Hildebrand.**
Außerdem im Beiprogramm:
Hochzeit mit Hindernissen
Lustspiel.
Wildwasserfahrt durch die schwarzen Berge.
Deulig - Tonwoche usw.
Beginn täglich ab 3.30 Uhr
CAPITOL
BOCHUM



Harry Piel
der Meister aller Sensationen
in seinem neuesten und spannendsten Kriminal-Sensations-Tonfilm:
Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt
(Mein ist die Welt)
Mit: **Lissi Arna, Eugen Rex, Annemarie Sörensen, Gerhard Dammann und Olga Limburg.**
Endlich wieder ein echter Harry-Piel-Film, zum bersten gefüllt mit verwegenen Sensationen und tollkühnen Abenteuern.
Dazu:
Ein reichhaltig. Beiprogramm
WELTLICHT
BOCHUM

Arterienverkalkung
Herzleidende! Niegeahnte Erfolge brachte mir ein einfaches auch ärztlich verordnetes Mittel. Dankerfüllt teile ich Leidenden näheres kostenlos mit. Regierungsrat i. R. Wiggers, Dömitz (Mecklbg.) 256.

Reichstagsbrandstifterprozeß.

Torgler streitet alles ab.

Heute Beginn der Vernehmung Dimitroffs.

Leipzig, 6. Oktober. (Drahtb.) Zu Beginn der gestrigen Verhandlung wird zunächst der Angeklagte Torgler weiter vernommen. Der Vorsitzende hält ihm eine Aussage der Zeugin Baumgart vor, die etwa um 4 Uhr am 27. Februar gesehen hat, daß Torgler im Vorraum zum Saale 12 mit dem Abgeordneten Neubauer im Sofa gesessen hat. Der Vorsitzende fragt, wie das mit seinen Angaben zu vereinbaren sei, er habe doch geradezu gesagt, daß er nicht mit Neubauer dort gesessen habe. Torgler erwidert, er habe mit Neubauer an jedem Tage dreimal gesprochen und habe deshalb nach Wochen und Monaten nicht mehr auseinanderhalten können, wo und wann die einzelnen Gespräche geführt wurden. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter die Aussage des Amtsgehilfen Albert vor, daß

van der Lubbe am 27. Februar im Reichstag gewesen sei und daß er ihn selbst in den Fahrstuhl nach oben befördert habe.

Nach einiger Zeit sei derselbe Mann wieder mit einer Papiertüte in der Hand heruntergekommen.

Torgler betont erneut, daß er van der Lubbe nicht kenne, im übrigen halte er es für ausgeschlossen, daß man einen so aussehenden Menschen ungehindert in den Reichstag hineingelassen hätte. Weiter erklärt Torgler, er habe seit November 1932 für die kommunistische Fraktion einen Studenten Kerrl beschäftigt, der van der Lubbe ähnlich sähe, allerdings einen Kopf kleiner sei. Vielleicht sei dieser Mann von dem Zeugen als van der Lubbe angesehen worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es nicht möglich sei, in Begleitung eines Abgeordneten in den Reichstag zu kommen, erwidert Torgler, das sei so unbeanstandet nicht möglich gewesen, gibt dann aber auf weitere Fragen zu, daß

die Möglichkeit im allgemeinen wohl bestanden hätte.

Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß van der Lubbe damals doch noch nicht so abgerissen gewesen sei. Van der Lubbe sei doch auch schon früher, wie ein Zeuge bekundet, im Reichstag gewesen, und zwar bei einer Besichtigung. Torgler erwidert, daß sich bei Massenbesichtigungen jeder, ganz gleich, wie er aussah, beteiligen konnte, wenn er sein Eintrittsgeld bezahlte. Der Vorsitzende wendet sich dann zu van der Lubbe und fragt ihn, ob er an einer solchen Besichtigung des Reichstages teilgenommen habe. Van der Lubbe steht auf, lacht und erklärt: Das kann ich nicht sagen. Als dem Angeklagten durch den Dolmetscher die Frage noch einmal vorgelegt wird, antwortet er mit Nein.

Der Vertreter des Oberreichsanwaltes Parrisius fragt den Angeklagten Torgler, ob bei der kommunistischen Fraktion

immer nur elegant gekleidete Kavaliere verkehrt hätten.

Torgler erwidert, es komme immer darauf an, wer der Beurteilende sei. Besonders an Tagen, an denen der sozialpolitische Ausschuß tagte, seien Erwerbslose gekommen, aber gerade dann seien die Reichstagsbeamten besonders auf dem Posten gewesen. Leute ohne weißen Kragen seien nicht aus den Augen gelassen worden.

Landgerichtsdirektor Parrisius weist auf die Behauptung Torglers hin, daß van der Lubbe unter Umständen mit dem Studenten Kerrl verwechselt worden sein kann; er fragt den Angeklagten, ob er mit dem Studenten Kerrl in dem Vorraum gesessen habe und fügt hinzu, das wäre wieder eine neue Lesart. Gegen diese Art der Fragestellung protestiert der Verteidiger Torglers, R.-A. Dr. Sack. Der Vorsitzende richtet nun seinerseits die Frage an Torgler, ob er am Brandtage im Obergeschoß des Reichstages mit dem Studenten Kerrl zusammen gewesen sei. Torgler verneint und sagt, er habe die Verwechselungsmöglichkeit des Kerrl nur im Zusammenhang mit der Behauptung erwähnt, daß am Tage vorher ein van der Lubbe ähnlich sehender Mann im Reichstagsfahrstuhl hinaufgefahren sei.

Der Vorsitzende weist weiter auf die Aussagen einer Zeugin hin, daß

der kommunistische Abgeordete Koenen zusammen mit van der Lubbe im preußischen Landtag den Fahrstuhl hinaufgefahren sei.

Torgler hält das für ausgeschlossen. Die Fragen des Vorsitzenden an van der Lubbe, ob er den preußischen Landtag kenne und ob ihm der Abgeordnete Koenen bekannt sei, verneint der Angeklagte. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Torgler weiter die Aussage des Zeugen Weberstedt vor, wonach am Tage nach dem Brande aus dem kommunistischen Fraktionszimmer 58a beide Schreibmaschinen entfernt waren und das ganze Zimmer so aufgeräumt gewesen sei, als ob man die Absicht hatte, nicht zurückzukehren. Der Angeklagte Torgler erklärte, daß seines Wissens nur eine Schreibmaschine dort stand und daß von Aufräumen ebenso wenig wie bei den anderen Zimmern die Rede gewesen sein kann. Weiter gibt der Vorsitzende eine Zeugenaussage bekannt, wonach am Tage nach dem Brande ein Loch im Glasdach festgestellt ist.

Ueber dem kommunistischen Fraktionszimmer sei eine Scheibe herausgewesen und die Scherben hätten unten gelegen. Ueber dem Loch sei eine Leiter angestellt gewesen.

Der Angeklagte Torgler erwidert, daß ihm dieser Vorgang völlig unverständlich sei. Als er abends das Zimmer verlassen habe, habe er nichts davon bemerkt und er wisse nicht, wann und um welche Zeit die Scheibe zerbrochen worden sei.

Vorsitzender: Auch Spuren von genagelten Stiefeln sollen auf einem Fensterbrett entdeckt worden sein, über das man vom zweiten Obergeschoß zu den kommunistischen Fraktionsräumen gelangen kann. Torgler erklärt, daß von den Angestellten des Fraktionsbüros niemand genagelte Schuhe gehabt habe.

Es kommen dann

die Vorgänge nach dem Reichstagsbrand

zur Sprache. Der Angeklagte Torgler schildert, daß er vom Reichstag aus zum Restaurant Aschinger am Bahnhof Friedrichstraße gegangen sei, wo er sich mit dem Zeugen Birkenhauer verabredet hätte. In seiner Begleitung war außerdem Koenen. Torgler erklärt, daß er hier noch eine neue Aussage zu machen habe. Es sei richtig, daß außer den dreien später noch zwei Personen hinzugekommen sind, nämlich Bruno Peters en und ein Parteifreund Herbert Wehner. Er habe sich zunächst nicht daran erinnert und sei erst durch den Vorhalt von Zeugenaussagen nach der Vernehmung vom 1. Juli darauf gekommen. Etwa um 10 Uhr sei ein Kellner an ihren Tisch gekommen und habe gefragt,

ob sie schon wüßten, daß der Reichstag brenne.

Torgler erklärt, er habe das zunächst als Flaxerei aufgefaßt und gesagt: „Machen Sie doch keinen Unsinn." Der Kellner erwiderte jedoch: „Nein, nein, es sind schon Tausende von Leuten da." Erst dann habe ich die Sache ernsthaft aufgefaßt. Ich bin sofort aufgestanden und wir haben kurz nach 10 Uhr das Restaurant verlassen. Vorsitzender: Das Wesentliche bei der Sache ist doch, daß der Zeuge Hoeft, der Geschäftsführer des Lokals, sich darüber gewundert hat, daß Sie die Nachricht so ruhig aufgenommen haben, als Sie da zusammensaßen. Torgler: Das ist nur dadurch zu erklären, daß wir, die wir allein hinten in der Ecke saßen, noch gar keine Ahnung davon hatten, wenn auch vorn die Leute es schon wußten und aufgeregt waren. Er habe sich in die Straßenbahn gesetzt und sei

zum Reichstag gefahren.

Er habe es aber aufgegeben, durch die Absperrung zu kommen, besonders, nachdem er gesehen hatte, daß in dem Flügel, wo die Zimmer der kommunistischen Fraktion lagen, alles dunkel war. Er sei dann zu Aschinger zurückgefahren und habe dort Birkenhauer seine Beobachtungen erzählt. Koenen hatte sich inzwischen zum Alexanderplatz begeben. Wir hielten uns dann bei Aschinger noch bis etwa ½12 Uhr auf und dann fuhr ich ebenfalls zum Alexanderplatz, ging in ein Restaurant in der Dircksenstraße, wo wir uns schon am Nachmittag für den Abend verabredet hatten.

Vorsitzender: Als Belastungsmoment wird geltend gemacht und durch Zeugen belegt, daß an dem Abend im Restaurant Schlawicki in der Dircksen-Straße ein auffallend reger Verkehr an ihrem Tisch geherrscht habe. Die Unterhaltung sei leise im Flüsterton geführt und abgebrochen worden, wenn jemand in die Nähe kam. Einzelne Teilnehmer seien in deutlich wahrnehmbarer Unruhe gewesen. Es seien viele Telefongespräche geführt worden. Angeklagter Torgler: An unserem Tisch ist nicht im Flüsterton gesprochen worden. Wir haben natürlich ziemlich erregt den Reichstagsbrand besprochen und uns darüber unterhalten.

welche politische Bedeutung das haben könnte.

Ich bin sehr häufig ans Telefon gegangen, um mich zu informieren.

Alles andere Gerede ist **nichts weiter als Kombination oder auf Böswilligkeit zurückzuführende Verleumdung.** Ich hatte in London mitanhören müssen, wie der frühere Minister Grzesinski folgende Worte gesprochen hat: „Wenn der höchste Alarm für die Feuerwehr nicht angeordnet gewesen ist, kann muß er verboten gewesen sein." Darauf habe ich dem R.-A. Branting erklärt, die Feuerwehr ist in kürzester **Frist in die höchste, die fünfte Alarmstufe versetzt worden.** Ich habe weiter erklärt, es sei ein unsinniges Gerücht, daß ein Trupp SA-Leute in der Dorotheenstraße auf das Zeichen des Führers Ernst gewartet habe und dann auf Motorrädern durch Berlin gerast sei. Ich habe ferner erklärt, daß

alles sofort alarmiert wurde und daß in kurzer Zeit alles polizeilich abgeriegelt war.

Das alles habe ich nach gewissenhafter Prüfung dem Kollegen Branting vorgetragen mit der Bitte, daß auch dem Untersuchungsausschuß zu unterbreiten. Ich habe diese meine Angaben mit Aktenauszügen bekräftigt. Wenn jetzt wieder solche Gerüchte auftauchen, so richten sie sich von selbst, aber sie können dann nur noch als Anwürfe gegen die Verteidigung und als ein böswilliger Angriff gegen die deutsche Rechtspflege gewertet werden.

R.-A. Dr. Seuffert teilt mit, daß ihm gestern ein Schreiben von dem Pariser Komitee zugegangen ist, in dem ihm nahegelegt wird, van der Lubbe durch zwei anerkannte schweizerische Sachverständige untersuchen zu lassen. Ich halte es **unter der Würde eines deutschen Rechtsanwalts,** erklärt R.-A. Dr. Seuffert, nach Paris an ein solches Komitee **überhaupt eine Antwort zu geben.**

R.-A. Dr. Sack teilt mit, er höre, daß R.-A. Hayes soeben in den Saal gekommen sei. Er betrachte es als seine Pflicht, das aufzuklären, ob er sich in diesem Sinne zu dem Sonderkorrespondenten der „Prawda" geäußert habe. Präsident Bünger erklärt, über die Anregung der Vernehmung des R.-A. Hayes werde der Senat beraten.

Nach kurzer Beratung betritt der Senat wieder den Saal. R.-A. Dr. Sack erklärt:

R.-A. Hayes sei bereit, auszusagen, daß er sich nicht in dieser Weise geäußert habe.

Der Vorsitzende verkündet aber als Beschluß des Senates, es bestehe **keine Veranlassung, R.-A. Hayes zu hören.**

Es wird dann in der Verhandlung fortgefahren.

Nachdem der Vorsitzende durch das überaus dreiste Verhalten des Angeklagten Dimitroff zu energischem Eingreifen veranlaßt worden war, wird dem Angeklagten Torgler eine Zeugenaussage vorgehalten, wonach Torgler einige Zeit vor dem Brand **mit Dimitroff im Reichstag, an einer Brüstung lehnend, gesehen worden ist.** Torgler erklärt, daß er Dimitroff erstmalig in seinem Leben in Leipzig in dieser Verhandlung kennengelernt habe. Der Vorsitzende gibt dann eine Zeugenaussage des Bergmannes Kunzack, der früher selbst Kommunist war, bekannt. Dieser Zeuge hat von **einer Zusammenkunft** berichtet, **die im Sommer 1925 in Düsseldorf stattgefunden haben soll.** Leiter der Aussprache war der frühere Abgeordnete Heinz Neumann. Es waren **drei Holländer anwesend, von denen einer Lübben hieß, der nach der Aussage des Zeugen unbedingt mit dem Angeklagten van der Lubbe identisch sei.** Der Vorsitzende hält dem Angeklagten van der Lubbe diese Aussage vor und fragt ihn, ob er Heinz Neumann kenne, was van der Lubbe verneint. In Düsseldorf will van der Lubbe erst im Jahre 1933 gewesen sein.

Torgler erklärt, daß die Bekundungen Kunzacks in keiner Weise mit der Wahrheit übereinstimmen.

Gegen die Verleumdermethoden des „Untersuchungsausschusses".

Der Verteidiger Torglers protestiert.

Gerüchte, die sich von selbst richten.

Nach einer längeren Pause, in der Verhandlungen zwischen der Verteidigung und dem Senat stattfanden, gibt R.-A. Dr. Sack eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Es tagt in Paris der sogenannte Untersuchungsausschuß, der den Reichstagsbrand klären will. An diesem Ausschuß nimmt auch teil der amerikanische Kollege Hayes. Ich erhalte soeben eine Verlautbarung, nach der Hayes in Paris dem Sonderkorrespondenten der „Prawda" gegenüber sich geäußert haben soll, daß er ein seltsames Betragen der Verteidigung feststellen müsse, die bei der Entlastung der Angeklagten gleichzeitig die wahren Schuldigen an der Brandstiftung hätte angeben müssen. Ich

verwahre mich gegen diesen Anwurf, daß meine Verteidigung irgendwie ein eigenartiges Gebaren hat. Es ist eines deutschen Anwaltes unwürdig, Gerüchte, politische Kombinationen, wie sie im Braunbuch enthalten sind, hier als Beweisanträge zu formulieren. Und daraus ein eigenartiges Verhalten der Verteidigung herzuleiten, bedeutet einen Anwurf, gegen den ich in aller Oeffentlichkeit protestiere, wobei ich von den ausländischen Pressevertretern erwarte, daß sie diese Dinge als Verleumdungsfeldzug gegen die deutsche Rechtspflege und die deutsche Verteidigung brandmarken.

Ich habe am Freitag abend das Material bekommen, gewissermaßen die Protokolle des „Untersuchungsausschusses". Ich habe sie die ganze Nacht hindurch durchgearbeitet, und ich habe nichts gefunden, was mir die Unterlage geben könnte, einen Beweisantrag zu formulieren, um Ihnen den Weg zu weisen, wer die wahrhaft Schuldigen sein könnten. Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ich stimme den Ausführungen des Verteidigers vollkommen bei, die sich gegen die Verleumdungen richteten, die in einem Teil der Auslandspresse und in dem sogenannten Braunbuch erhoben worden sind. Diese Behauptungen ohne jede Unterlage haben in diesem Stadium des Prozesses

auch mir keinen Anlaß gegeben, auf diese Dinge irgendwie einzugehen. Es ist bekannt, daß ich an R.-A. Branting und Romain Rolland geschrieben habe, daß mir Material geschickt werden möge. Ich habe mich feierlich verpflichtet, daß ich dieses Material, wenn es zur Entlastung der Angeklagten oder zur Belastung anderer, bisher nicht angeklagter Personen dienen sollte, in der Sitzung verwerten würde. Es ist mir kein Material gegeben worden. Dagegen sind mir auch jetzt Unterlagen zugegangen über das, was in jener Verhandlung in London vorgebracht worden ist. Auch ich habe das Material gewissenhaft durchgearbeitet und auch ich habe keinen Anlaß gefunden, irgendetwas zurzeit daraufhin zu tun.

Im übrigen habe ich bereits erklärt, daß das Telegramm des Polizeipräsidenten Heines und die Mitteilung des Oberleutnants Schulz hier bekanntgegeben wurden, daß ich zu gegebener Zeit auf diese Sachen zurückkommen würde.

Ich behalte mir das vor, und dann wird zu allen Verleumdungen Stellung genommen werden können und bewiesen werden, daß es sich **wirklich um haltlose Verleumdungen handelt,** die zurückzuweisen sind.

R.-A. Dr. Sack: Ich habe in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in einem Hotel in London mit R.-A. Branting zusammengesessen und ihm in Gegenwart meiner Referendare und seiner sogenannten Sekretäre erklärt, welche verschiedenen Gerüchte nicht nur haltlos sind, sondern, wenn sie immer wieder vorgebracht werden, den Stempel der Verleumdung tragen: das Gerücht, an dem Brandtage wären **Reichstagsbeamte aus bestimmten Gründen beurlaubt worden.** Ich habe erklärt, das sei **unrichtig: es wären die Beamten im Dienst gewesen, die turnusmäßig an diesem Tage ihren Dienst zu machen hatten.** Es handelt sich dabei um alte Beamte, die aus dem alten Regime übernommen worden sind, nicht etwa um neue, die erst von den neuen Regierungsstellen angestellt worden sind. Weiter habe ich festgestellt, daß

die Feuerwehr innerhalb von vier Minuten von zwei verschiedenen Wachen zur Stelle war.

Schwer belastende Zeugenaussagen.

„Die Brandstiftung lag in den Händen Torglers."

„Der Brandbeginn war auf 7,30 Uhr abends festgesetzt."

Dem Angeklagten Torgler wird dann eine Aussage des Zeugen Grothe vorgehalten, der Ende Februar noch Kameradschaftsführer im Rotfrontkämpferbund war. Dieser Zeuge habe bekundet, daß

im Rotfrontkämpferbund am 26. Februar 1933 Hochalarm geherrscht habe. Die aktiven Gruppen seien in Gastwirtschaften und Privatwohnungen untergebracht worden. Am Nachmittag des 27. sei befohlen worden, die Alarmquartiere zu räumen.

Grothe hat dann weiter von Aeußerungen berichtet, die er von anderen gehört hat. Ein Kraftfahrer Singer soll etwa Anfang April gesagt haben, daß **der Reichstagsbrand in der Tat das Signal für das allgemeine Losschlagen gewesen sei. Die Aktion sei aber falsch geführt worden und infolgedessen verpufft.** Ein gewisser Kempner soll zu Grothe geäußert haben, er,

Kempner, habe die Verbindung gehabt zwischen der Zentrale und der Brandstiftung. Er habe das Brandmaterial am Portal des Reichstages an einen großen Schwarzen abgegeben, der Popoff gewesen sei. Kempner soll ferner gesagt haben, es seien Ausländer genommen worden, um die deutschen Kommunisten nicht zu belasten. Die Brandstiftung habe in den Händen Torglers gelegen, der insbesondere die Mittäter habe hineinlassen sollen. Der Beginn sei auf ½8 Uhr abends festgesetzt gewesen. Einige Tage vorher sei der Plan im Liebknechthaus beraten worden. An diesen Beratungen habe entweder Torgler oder Koenen teilgenommen, außerdem van der Lubbe und Popoff. Popoff sollte den Rückweg decken.

Der Angeklagte Torgler erklärt, alle diese Angaben seien geradezu phantastisch. Er wisse von alledem nicht das Geringste. Torgler weist darauf hin, daß das Liebknechthaus bereits am 23. Februar von der Polizei besetzt gewesen sei, worauf Landgerichtsdirektor Parrisius sagt, daß sich der Zeuge nicht genau auf den Tag der Versammlung habe festlegen können, die Beratungen hätten auch schon vor dem 24. Februar gewesen sein können. Damit ist die Vernehmung Torglers beendet.

Der Vorsitzende liest nun die Aussagen des Zeugen Grothe vor, die der Angeklagte als eine grenzenlose Lüge erklärt.

Der Angeklagte Dimitroff versucht dann wieder, politische Fragen an den Angeklagten Torgler zu richten, die aber bald von dem Vorsitzenden abgelehnt werden. Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Es soll dann der Angeklagte Dimitroff zur Tat vernommen werden.

Schwere Streikunruhen in den Vereinigten Staaten.

Tote und Verwundete.

Newyork, 6. Oktober. (Funkspruch.) **Wie aus Pittsburg gemeldet wird, ist die Streiklage im pennsylvanischen Braunkohlengebiet trotz der Unterzeichnung des zusätzlichen Kohlen-Codes durch Roosevelt außerordentlich ernst. 100000 Bergarbeiter stehen im Streik und versuchen, bei den Unternehmern die Anerkennung ihrer Gewerkschaft durchzusetzen.**

In Ambridge kam es zu schweren Zusammenstößen, als 300 Streikposten 100 Arbeitswillige überfielen. Die Hilfspolizei griff ein und versuchte zunächst, die Streikenden mit Tränengas zurückzudrängen. Als sie jedoch mit einem Steinhagel überschüttet und auch beschossen wurde, machte sie ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch. Bei dem Gefecht wurden

zwei Personen getötet und zahlreiche Demonstranten verwundet.

Es wurde festgestellt, daß die Streikenden Dum-Dum-Geschosse verwendeten.

In Harrisburg (Illinois) zerstörten Streikende durch Bombenwürfe sechs Häuser, in denen Arbeitswillige wohnten. Es gab eine ganze Anzahl von Verletzten, deren Zahl jedoch noch nicht feststeht. In Sullivan (Indiana) wurde ein Bergarbeiter bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen getötet.

Wie aus Harrisburg weiter gemeldet wird, entsandte der Gouverneur von Illinois vier Kompagnien Nationalgarde ins Kohlengebiet, nachdem Streikende die Peabody-Zeche umstellt und im Feuergefecht

20 Arbeitswillige verwundet

hatten, darunter drei schwer. Die Streikenden durchschnitten die Stromkabel und sprengten eine naheliegende Eisenbahnbrücke.

Aus den Büros der Filmtheater.

Tonhallen-Lichtspiele, Bochum, zeigt ab heute, Freitag, im Rahmen des großen Festspiel-Monats Oktober, das beste deutsche Operetten-Lustspiel „Hochzeit am Wolfgangsee". Ein entzückendes, fröhliches Spiel von Stimmung und Freude nach Motiven des bekannten Schlager-Lustspiels im Weißen Rößl mit Rose Stradner, Oskar Sima, Else Elster, Hansi Niese, Oskar Sabo, Max Gülstorff, Gustl Stark-Gstettenbaur. Die Hochzeit am Wolfgangsee mitfeiern, heißt drei Dinge erleben: die von Herzen kommende Fröhlichkeit der Darsteller, die bezaubernde Landschaft des Salzkammergutes, die beglückende Musik v. Rob. Stolz. Von „2 Herzen im ¾ Takt" über eine Reihe großer Erfolge hat Robert Stolz seinen Ideenreichtum und Musikalität bewiesen, sich selbst aber übertroffen hat er sich mit der Musik zu „Hochzeit am Wolfgangsee". Das berühmte St. Wolf in den Salzburger Alpen ist der Schauplatz für diesen Großfilm, der durch seine humorerfüllte Handlung seine große Ausstattung ein großer Erfolg ist.

Lichtburg. Die Lichtburg setzt die Kette der Vorführungen von erfolgreichen Unterhaltungsfilmen der neuen Spielzeit auch mit ihrem neuen Programm fort. Dieses Mal ist es ein ausgesprochenes Groß-Lustspiel, das unter dem Titel „Fräulein Hoffmanns Erzählungen" zur Erstaufführung gelangt. Der Name Anny Andra, als Hauptdarstellerin in diesem Lustspiel, gibt dem Film sein besonderes Gepräge. Die Handlung selbst ist ein heiteres Gemisch von Liebe auf dem ersten Blick, tollem Uebermut und sprühendem Witz. Neben Anny Ondra wirken mit: Ida Wüst, Mathias Wiemann, Liesl Karlstadt, Paul Otto, Josef Eichheim. In dem hervorragenden Beiprogramm sieht man u. a. den Führer Adolf Hitler bei der Einweihung zu Beginn der neuen Autostraße in Frankfurt a. M.

Lichtspielhaus. „Der sündige Hof" So heißt der Film der Woche. Hauptrollen haben Hanna Ralph und Hanns Beck-Gaden. Der Film zeigt ein Drama aus den Bergen, ein Volksstück, wie es sein soll. Ergreifend und packend wirkt jede Szene auf den Besucher. Das kleinste Dorf hat sein Schicksal. Auch den Menschen trifft es oft schwer, manch harter Tag, manch harter Schicksalsschlag. Doch auch in diesem herrlichen Film dringt die Liebe zweier Menschenkinder durch, die ihr Lebensglück aufbauen in Eintracht und Friede. — Dazu im Beiprogramm: „Römische Spaziergänge". Ein Film von der ewigen Stadt. — Täglich ab 4 Uhr.

Weltlichtspiele. Die Weltlichtspiele haben sich ab heute die Erstaufführung von Harry Piels neuestem Tonfilm „Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt" (Mein ist die Welt) gesichert. Der Mann Harry Piel ist für jeden Kinobesucher längst ein Begriff geworden. Wo sein Name im Programm auftaucht, da gibt es keine Langeweile. In der Handlung dieses Films spielen sich phantastische Dinge ab, alle modernen Verkehrsmittel vom Auto bis zum Luftschiff sind in Dienst gestellt. Das Ganze ist im Stil eines guten Kriminal-Sensations-Tonfilms aufgebaut. — Dazu sieht man ein reichhaltiges Beiprogramm.

Gloria-Palast und Odeon. Noch einmal, und zugleich zum letzten Male, gelangt der schönste Jan Kiepura-Film der Ufa: „Heute Nacht oder nie" (Das Lied einer Nacht) in Bochum zur Aufführung. Dieses Filmwunder von unerhörtem Stimmungsreiz zeigt die schönsten Aufnahmen aus dem paradiesischen Lugano-Locorna in frühlingshafter Pracht. Der charmante Ritter des hohen C, Jan Kiepura, singt die schönsten italienischen Volkslieder, berühmte Arien und den vielgesungenen schmelzenden Tango: „Heute Nacht oder nie". — Im reichhaltigen Beiprogramm wird die originelle Parodie auf den bekannten Heinrich George-Film „Menschen hinter Gittern" unter dem Titel: „Hinter Schloß und Riegel" mit dem Komikerpaar Dick und Doof sowie die neue Ufa-Tonwoche gezeigt.

Apollo zeigt: „Silvia Sidney in „Frauengefängnis". Oft schon haben Zeitungsartikel, Filme, Bilder in der Presse uns Einrichtungen der amerikanischen Zuchthäuser vor Augen geführt. Manches erstaunlich freizügig, anderes wieder von brutaler Härte. Und darum ist der Silvia Sidney-Film „Frauengefängnis" für uns doppelt interessant, weil er uns Anschauungen, Gesetze und Sitten eines anderen Landes vermittelt, das in seiner Mentalität von der Deutschlands so grundverschieden ist. Die Motive zu diesem Film entstammen Aufzeichnungen der Chicagoer Polizei. Durch ein lustiges und interessantes Beiprogramm wird der Film eingeleitet, erwähnenswert die Deulgton-Woche mit Bildern aus Deutschland und aller Welt.

Hammer Lichtspiele. „Ki Ki". Der Lebensweg einer kleinen Choristin. Ein Filmstoff, der geschaffen ist für Anny Ondra's quecksilbriges Temperament und Raum läßt für die ihr eigene Groteskkomik. Ihr Partner ist der charmante und beliebte Lustspieldarsteller Hermann Thimig. Im Beiprogramm läuft das Lustspiel „Wenn man eine Reise tut", der Kulturfilm, „Der große Sankt Bernhard" und die immer interessante Emelka-Tonwoche. — Sonntag nachmittag findet für die Jugend eine besondere Jugendvorstellung statt.

Kavallerie-Militärkonzert.

Wie alljährlich, so veranstaltet der Verein auch in diesem Jahre im Herbst sein Kavallerie-Militärkonzert, ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des 15. (Preuß.) Reiter-Regiments aus Paderborn-Münster, unter persönlicher Leitung des hier bestens bekannten Obermusikmeisters Hugo Gerlach. Der Verein scheut hierbei keine Mühe, den Besuchern die Teilnahme so angenehm wie auch nur eben möglich zu machen. Das diesjährige Konzert findet am Sonnabend, dem 7. Oktober, abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhof statt. Der Reinertrag des Konzertes ist auch jetzt wieder für soziale Zwecke bestimmt. Vor Beginn des Konzertes macht der Verein mit dem Trompeterkorps einen Propagandamarsch durch die Stadt. Zu diesem Zwecke tritt der Verein am Sonnabend unter Beteiligung einer Abordnung des Reiter-Regiments 15 um 18 Uhr beim Vereinskameraden Johann Schiffmann, Bochum, Metzstraße 24, geschlossen an. Der Marsch geht durch folgende Straßen: Moltkemarkt, Marienstraße, Marienplatz, Kirchstraße, Kortumstraße, Horst-Wessel-Straße, Schwanenmarkt zum Schützenhof. Auch der Spielleute-Verein unter Führung des allseits bekannten Führers Heidorn wirkt bei dem Marsch mit. Die Mitglieder des Vereins müssen vollzählig zur Stelle sein.

Eingesandt.

Wann???

Schon seit langem ist der Einwohnerschaft der Belsstraße versprochen worden, Bürgersteige anzulegen vor dem Ringofen und hinter dem Ringofen an der rechten Seite der Straße, weil die linke Seite infolge des Steinbruches nicht dafür geeignet ist. Man hat auch die Vorbereitungen schon seit langem getroffen. Auf dem Bürgersteig sind schon die Vertiefungen für die Platten gemacht. Bordsteine hat man auch gesetzt. Bloß der Bürgersteig wird nicht vollendet. Der Winter steht vor der Tür. Also kann die Bewohnerschaft der Belsstraße, wie so oft seit langen Jahren, durch den bei Regen sich bildenden Schlamm waten. Die Anwohnerschaft erwartet endlich Einlösung des Versprechens. Also. Wann? Die Beleuchtung in der Nähe des Ringofens genügt nicht, denn der Schein der Lampe hinter dem Ringofen wird durch den Ringofen aufgefangen. Vor dem Ringofen befinden sich die Anschlußgeleise des Ringofens. Man kann sehr leicht stolpern. Gefordert wird eine Lampe direkt vor dem Ringofen. Aber da die Belsstraße 7½ Minuten von der Stadtmitte entfernt liegt, nach der Meinung der maßgeblichen Instanzen im „Außenbezirk". Die Beleuchtung genügt, „Basta". Dabei bleibts. Unterschriften der Passanten, die täglich diese Straße benutzen müssen und gegen diese mangelhafte Beleuchtung sich wenden, sind schon seit langem vorgelegt worden. Aber nützt das was? Beleuchtung genügt; die Straße liegt im Außenbezirk. Mit einer solchen Begründung ist sachlich den Passanten nicht geholfen. Man erwartet endlich, daß den Anwohnern und Passanten eine ausreichende Beleuchtung dieses Straßenteils bewilligt wird.

Die Passanten und Anwohner der Belsstraße.
F. G.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf **Postscheckkonto Berlin Nr. 77100,** NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, **Konto Winterhilfswerk** oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Tonhallen
Lichtspiele
Bochum, Bongardstr. 11, Tel. 65857

Festspiel-Monat
Oktober unter der Devise
Jeder Bochumer - jede Woche einmal in die Tonhalle

Heute Freitag
Kassenöffnung 3 Uhr
Anfang 3.30 Uhr

Westdeutsche
Uraufführung
des besten deutschen
Operetten - Lustspiels



Ein entzückendes, fröhliches Spiel von Stimmung und Freude nach Motiven des bekannten Schlager-Lustspiels Im weißen Rößl

Darsteller:
Rose Stradner / Oskar Sima
Else Elster / Hansi Niese
Oskar Sabo / Max Gülstorff
Gustl Stark-Gstettenbaur

Im Beiprogramm:
Die fabelhafte Tonfilm-Komödie
Eine wie Du
Kulturfilm — Ufaton-Woche

HAMMER-LICHTSPIELE
Vom 6. - 12. Oktober
Anny Ondra **Kiki** Hermann Thimig
Der Lebensweg einer kleinen Choristin
Im Beiprogramm:
Lustspiel / Kulturfilm / Tonwoche
Sonntag nachm. große Jugendvorstellung

LICHTSPIELHAUS
Bochum, Marienstraße 14

„Für jeden kommt die Zeit, da er in Liebe freit,
auch bringt die Zeit manch harten Tag.
Oft folget Schlag auf Schicksalsschlag.
Für jeden kommt die Zeit voll Gram u. Herzeleid!"
Hanns Beck-Gaden / Hanna Ralph in

Der Sündige Hof
(LONA und IHR KNECHT)



Ein Drama aus den Bergen, ein sinniges Volksstück, wie es sein soll.

Im Beiprogramm:
Römische Spaziergänge!
(Das alte und neue Rom)

Täglich ab 4.00 Uhr.

APOLLO BOCHUM
Sylvia Sidney
in
Frauengefängnis
Ein Film aus der Unterwelt Chicagos, nach einer wahren Begebenheit.
Dazu das große lustige Beiprogramm
Deulig-Tonwoche.
Täglich ab 16 Uhr und 20.15 Uhr.

Deine Anzeigen
Vermietungen, Mietsgesuche, An- und Verkäufe, Stellenangebote etc., Familienanzeigen jeglicher Art gehören in erster Linie
in Deine Zeitung
Das ist Dienst an der katholischen Presse. **Denke bitte stets daran.** Telefonische Bestellungen unter **64746**

Und wieder
eine große Lustspiel - Woche der Lichtburg
mit der springlebendigen



Mit: **Ida Wüst, Matthias Wiemann, Paul Otto, Liesl Karlstadt, Josef Eichheim**
Ein neuer Bomben-Lachschlager, voll sprühendem Witz, ausgelassenster Fröhlichkeit u. tollem Uebermut—ein Lustspiel, bei dem kein Auge trocken bleibt
Dazu das hervorragende Beiprogramm.
Täglich 3.30, 5.45 und 8.05 Uhr
Lichtburg
BOCHUM

GLORIA-PALAST und **ODEON**
ROTTSTRASSE — BOCHUM-HOFSTEDE
zeigen ab heute gemeinsam d. strahlend. Heldentenor
JAN KIEPURA
im amüsanten, abwechselungsreichen Film
„Das Lied einer Nacht"
Heute nacht - oder nie
mit der weiteren Bombenbesetzung
MAGDA SCHNEIDER / FRITZ SCHULZ
OTTO WALLBURG / IDA WÜST u.a.m.
Dazu ein toller Lachschlager mit **DICK** und **DOOF**
UFA - TONWOCHE
Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung mit Tom Mix: **GOLDFIEBER**

Ziegelsteine
bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern
Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden

Ankauf guterhaltener Bücher
aller Art Romane, Klassiker, Reiseerzählungen wissenschaftliche Werke.
Antiquariat
Bochum, Marienstraße 2, Ecke Humboldtstraße



Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk Bochum, Kedemptoristenstr. 28/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid Gertrudisstr. 58/62

Jedem der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückp. erbet.
Müller, Oberstfeld. a. D., Dresden 60 Walpurgisstr. 9 IV

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Maria Mast Bremen B 231**



BMW 3 Rad
Lieferwagen
12 PS Leistung bis 13 Ztr. Tragf.
völlig schließbar absolut stabil
Vertretung:
Fahrzeug - Werke
LUEG
BOCHUM
Friedrich-Lueg-Haus
Fernruf SN.-60261

Klein-Anzeigen
jeglicher Art sind in unserer Zeitung, der ältesten Bochumer Tageszeitung seit 1872, preiswert und bringen anerkannt Erfolg. Für unsere Abonnenten gibt es sogar noch Vorzugspreise. Denke im Bedarfsfalle stets zuerst an Deine Zeitung. Dadurch beweist Du auch Deine tiefe Verbundenheit mit der katholischen Presse.

Prima Holsteln. Mastrinder
4-Pfd.-Werbepäckch. mit Brennstoff-Salami-, Blut- und Landleberwurst, Ia Schinkenspeck 3.15 Mk. per Nachn. **B. Ahrens, Lutzhöft-Nienborf (Holstein).**

Hat ein Mädel Lust zum Küssen, Und ihr Schatz ist grad nicht da, Schreibt sie einfach; Bitte komm doch
Gruß und Kuß Veronika
Ein Lustspiel-Tonfilm
mit **Franziska Gaal, dem „Paprikamädel", Paul Hörbiger, Otto Wallburg** und **Hilde Hildebrand.**

Außerdem im Beiprogramm:
Hochzeit mit Hindernissen
Lustspiel.
Wildwasserfahrt durch die schwarzen Berge,
Deulig-Tonwoche usw.
Beginn täglich ab 3.30 Uhr
CAPITOL
BOCHUM



Harry Piel
der Meister aller Sensationen
in seinem neuesten und spannendsten Kriminal-Sensations-Tonfilm:
Ein Unsichtbarer geht durch die Stadt
(Mein ist die Welt.)
Mit: **Lissi Arna, Eugen Rex, Annemarie Sörensen, Gerhard Dammann und Olga Limburg.**
Endlich wieder ein echter Harry-Piel-Film, zum bersten gefüllt mit verwegenen Sensationen und tollkühnen Abenteuern.
Dazu:
Ein reichhaltig. Beiprogramm
WELTLICHT
BOCHUM

Arterienverkalkung
Herzleidende! Niegeahnte Erfolge brachte mir ein einfaches auch ärztlich verordnetes Mittel. Dankerfüllt teile ich Leidenden näheres kostenlos mit. Regierungsrat i. R. Wiggers, Dömitz (Mecklbg.) 256.

Reichstagsbrandstifterprozeß.

Torgler streitet alles ab.

Heute Beginn der Vernehmung Dimitroffs.

Leipzig, 6. Oktober. (Drahtb.) Zu Beginn der gestrigen Verhandlung wird zunächst der Angeklagte Torgler weiter vernommen. Der Vorsitzende hält ihm eine Aussage der Zeugin Baumgart vor, die etwa um 4 Uhr am 27. Februar gesehen hat, daß Torgler im Vorraum zum Saale 12 mit dem Abgeordneten Neubauer im Sofa gesessen hat. Der Vorsitzende fragt, wie das mit seinen Angaben zu vereinbaren sei, er habe doch geradezu gesagt, daß er nicht mit Neubauer dort gesessen habe. Torgler erwidert, er habe mit Neubauer an jedem Tage dreimal gesprochen und habe deshalb nach Wochen und Monaten nicht mehr auseinanderhalten können, wo und wann die einzelnen Gespräche geführt wurden. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter die Aussage des Amtsgehilfen Albert vor, daß

van der Lubbe am 27. Februar im Reichstag gewesen sei und daß er ihn selbst in den Fahrstuhl nach oben befördert habe.

Nach einiger Zeit sei derselbe Mann wieder mit einer Papiertüte in der Hand heruntergekommen.

Torgler betont erneut, daß er van der Lubbe nicht kenne, im übrigen halte er es für ausgeschlossen, daß man einen so auffallenden Menschen ungehindert in den Reichstag hineingelassen hätte. Weiter erklärt Torgler, er habe seit November 1932 für die kommunistische Fraktion einen Studenten Kerrl beschäftigt, der van der Lubbe ähnlich sähe, allerdings einen Kopf kleiner sei. Vielleicht sei dieser Mann von dem Zeugen als van der Lubbe angesehen worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob es nicht möglich sei, in Begleitung eines Abgeordneten in den Reichstag zu kommen, erwidert Torgler, das sei so unbeanstandet nicht möglich gewesen, gibt dann aber auf weitere Fragen zu, daß

die Möglichkeit im allgemeinen wohl bestanden hätte.

Der Vorsitzende weist dann darauf hin, daß van der Lubbe damals doch noch nicht so abgerissen gewesen sei. Van der Lubbe sei doch auch schon früher, wie ein Zeuge bekundet, im Reichstag gewesen, und zwar bei einer Besichtigung. Torgler erwidert, daß sich bei Massenbesichtigungen jeder, ganz gleich, wie er aussah, beteiligen konnte, wenn er sein Eintrittsgeld bezahlte. Der Vorsitzende wendet sich dann zu van der Lubbe und fragt ihn, ob er an einer solchen Besichtigung des Reichstages teilgenommen habe. Van der Lubbe steht auf, lacht und erklärt: Das kann ich nicht sagen. Als dem Angeklagten durch den Dolmetscher die Frage noch einmal vorgelegt wird, antwortet er mit Nein.

Der Vertreter des Oberreichsanwaltes Parrisius fragt den Angeklagten Torgler, ob bei der kommunistischen Fraktion

immer nur elegant gekleidete Kavaliere verkehrt hätten.

Torgler erwidert, es komme immer darauf an, wer der Beurteilende sei. Besonders an Tagen, an denen der sozialpolitische Ausschuß tagte, seien Erwerbslose gekommen, aber gerade dann seien die Reichstagsbeamten besonders auf dem Posten gewesen. Leute ohne weißen Kragen seien nicht aus den Augen gelassen worden.

Landgerichtsdirektor Parrisius weist auf die Behauptung Toralers hin, daß van der Lubbe unter Umständen mit dem Studenten Kerrl verwechselt worden sein kann; er fragt den Angeklagten, ob er mit dem Studenten Kerrl in dem Vorraum gesessen habe und fügt hinzu, das wäre wieder eine neue Lesart. Gegen diese Art der Fragestellung protestiert der Verteidiger Toralers, R.-A. Dr. Sack. Der Vorsitzende richtet nun seinerseits die Frage an Torgler, ob er am Brandtage im Obergeschoß des Reichstages mit dem Studenten Kerrl zusammen gewesen sei. Torgler verneint und sagt, er habe die Verwechselungsmöglichkeit des Kerrl nur im Zusammenhang mit der Behauptung erwähnt, daß am Tage vorher ein van der Lubbe ähnlich sehender Mann im Reichstagsfahrstuhl hinaufgefahren sei.

Der Vorsitzende weist weiter auf die Aussagen einer Zeugin hin, daß

der kommunistische Abgeordete Koenen zusammen mit van der Lubbe im preußischen Landtag den Fahrstuhl hinaufgefahren sei.

Torgler hält das für ausgeschlossen. Die Frogen des Vorsitzenden an van der Lubbe, ob er den preußischen Landtag kenne und ob ihm der Abgeordnete Koenen bekannt sei, verneint der Angeklagte. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten Torgler weiter die Aussage des Zeugen Weberstedt vor, wonach am Tage nach dem Brande aus dem kommunistischen Fraktionszimmer 58a beide Schreibmaschinen entfernt waren und das ganze Zimmer so aufgeräumt gewesen sei, als ob man die Absicht hatte, nicht zurückzukehren. Der Angeklagte Torgler erklärte, daß seines Wissens nur eine Schreibmaschine dort stand und daß von Aufräumen ebenso wenig wie bei den anderen Zimmern die Rede gewesen sein kann. Weiter gibt der Vorsitzende eine Zeugenaussage bekannt, wonach am Tage nach dem Brande ein Loch im Glasdach festgestellt ist.

Ueber dem kommunistischen Fraktionszimmer sei eine Scheibe herausgewesen und die Scherben hätten unten gelegen. Ueber dem Loch sei eine Leiter angestellt gewesen.

Der Angeklagte Torgler erwidert, daß ihm dieser Vorgang völlig unverständlich sei. Als er abends das Zimmer verlassen habe, habe er nichts davon bemerkt und er wisse nicht, wann und um welche Zeit die Scheibe zerbrochen worden sei.

Vorsitzender: Auch Spuren von genagelten Stiefeln sollen auf einem Fensterbrett entdeckt worden sein, über das man vom zweiten Obergeschoß zu den kommunistischen Fraktionsräumen gelangen kann. Torgler erklärt, daß von den Angestellten des Fraktionsbüros niemand genagelte Schuhe gehabt habe.

Es kommen dann

die Vorgänge nach dem Reichstagsbrand

zur Sprache. Der Angeklagte Torgler schildert, daß er vom Reichstag aus zum Restaurant Aschinger am Bahnhof Friedrichstraße gegangen sei, wo er sich mit dem Zeugen Birkenhauer verabredet hätte. In seiner Begleitung war außerdem Koenen. Torgler erklärt, daß er hier noch eine neue Aussage zu machen habe. Es sei richtig, daß außer den dreien später noch zwei Personen hinzugekommen sind, nämlich Bruno Petersen und ein Parteifreund Herbert Wehner. Er habe sich zunächst nicht daran erinnert und sei erst durch den Vorhalt von Zeugenaussagen nach der Vernehmung vom 1. Juli darauf gekommen. Etwa um 10 Uhr sei ein Kellner an ihren Tisch gekommen und habe gefragt,

ob sie schon wüßten, daß der Reichstag brenne.

Torgler erklärt, er habe das zunächst als Flazerei aufgefaßt und gesagt: „Machen Sie doch keinen Unsinn." Der Kellner erwiderte jedoch: „Nein, nein, es sind schon Tausende von Leuten da." Erst dann habe ich die Sache ernsthaft aufgefaßt. Ich bin sofort aufgestanden und wir haben kurz nach 10 Uhr das Restaurant verlassen. Vorsitzender: Das Wesentliche bei der Sache ist doch, daß der Zeuge Hoeft, der Geschäftsführer des Lokals, sich darüber gewundert hat, daß Sie die Nachricht so ruhig aufgenommen haben, als Sie da zusammensaßen. Torgler: Das ist nur dadurch zu erklären, daß wir, die wir allein hinten in der Ecke saßen, noch gar keine Ahnung davon hatten, wenn auch vorn die Leute es schon wußten und aufgeregt waren. Er habe sich in die Straßenbahn gesetzt und sei

zum Reichstag gefahren.

Er habe es aber aufgegeben, durch die Absperrung zu kommen, besonders, nachdem er gesehen hatte, daß in dem Flügel, wo die Zimmer der kommunistischen Fraktion lagen, alles dunkel war. Er sei dann zu Aschinger zurückgefahren und habe dort Birkenhauer seine Beobachtungen erzählt. Koenen hatte sich inzwischen zum Alexanderplatz begeben. Wir hielten uns dann bei Aschinger noch bis etwa ½12 Uhr auf und dann fuhr ich ebenfalls zum Alexanderplatz, ging in ein Restaurant in der Dircksenstraße, wo wir uns schon am Nachmittag für den Abend verabredet hatten.

Vorsitzender: Als Belastungsmoment wird geltend gemacht und durch Zeugen belegt, daß an dem Abend im Restaurant Schlawicki in der Dircksen-Straße ein auffallend reger Verkehr an ihrem Tisch geherrscht habe. Die Unterhaltung sei leise im Flüsterton geführt und abgebrochen worden, wenn jemand in die Nähe kam. Einzelne Teilnehmer seien in deutlich wahrnehmbarer Unruhe gewesen. Es seien viele Telefongespräche geführt worden. Angeklagter Torgler: An unserem Tisch ist nicht im Flüsterton gesprochen worden. Wir haben natürlich ziemlich erregt den Reichstagsbrand besprochen und uns darüber unterhalten,

welche politische Bedeutung das haben könnte.

Ich bin sehr häufig ans Telefon gegangen, um mich zu informieren.

Gegen die Verleumdermethoden des „Untersuchungsausschusses".

Der Verteidiger Torglers protestiert.

Gerüchte, die sich von selbst richten.

Nach einer längeren Pause, in der Verhandlungen zwischen der Verteidigung und dem Senat stattfanden, gibt R.-A. Dr. Sack eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Es tagt in Paris der sogenannte Untersuchungsausschuß, der den Reichstagsbrand klären will. An diesem Ausschuß nimmt auch teil der amerikanische Kollege Hayes. Ich erhalte soeben eine Verlautbarung, nach der Hayes in Paris dem Sonderkorrespondenten der „Prawda" gegenüber sich geäußert haben soll, daß er ein seltsames Betragen der Verteidigung feststellen müsse, die bei der Entlastung der Angeklagten gleichzeitig die wahren Schuldigen an der Brandstiftung hätte angeben müssen. Ich

verwahre mich gegen diesen Anwurf, daß meine Verteidigung irgendwie ein eigenartiges Gebaren hat. Es ist eines deutschen Anwaltes unwürdig, Gerüchte, politische Kombinationen, wie sie im Braunbuch enthalten sind, hier als Beweisanträge zu formulieren. Und daraus ein eigenartiges Verhalten der Beteidigung herzuleiten, bedeutet einen Anwurf, gegen den ich in aller Oeffentlichkeit protestiere, wobei ich von den ausländischen Pressevertretern erwarte, daß sie diese Dinge als Verleumdungsfeldzug gegen die deutsche Rechtspflege und die deutsche Verteidigung brandmarken.

Ich habe am Freitag abend das Material bekommen, gewissermaßen die Protokolle des „Untersuchungsausschusses". Ich habe sie die ganze Nacht hindurch durchgearbeitet, und ich habe nichts gefunden, was mir die Unterlage geben könnte, einen Beweisantrag zu formulieren, um Ihnen den Weg zu weisen, wer die wahrhaft Schuldigen sein könnten. Oberreichsanwalt Dr. Werner: Ich stimme den Ausführungen des Verteidigers vollkommen bei, die sich gegen die Verleumdungen richteten, die in einem Teil der Auslandspresse und in dem sogenannten Braunbuch erhoben worden sind. Diese Behauptungen ohne jede Unterlage haben in diesem Stadium des Prozesses

auch mir keinen Anlaß gegeben, auf diese Dinge irgendwie einzugehen. Es ist bekannt, daß ich an R.-A. Branting und Romain Rolland geschrieben habe, daß mir Material geschickt werden möge. Ich habe mich feierlich verpflichtet, daß ich dieses Material, wenn es zur Entlastung der Angeklagten oder zur Belastung anderer, bisher nicht angeklagter Personen dienen sollte, in der Sitzung verwerten würde. Es ist mir kein Material gegeben worden. Dagegen sind mir auch jetzt Unterlagen zugegangen über das, was in jener Verhandlung in London vorgebracht worden ist. Auch ich habe das Material gewissenhaft durchgearbeitet und auch ich habe keinen Anlaß gefunden, irgendetwas zurzeit daraufhin zu tun.

Im übrigen habe ich bereits erklärt, daß das Telegramm des Polizeipräsidenten Heines und die Mitteilung des Oberleutnants Schulz hier bekanntgegeben wurden, daß ich zu gegebener Zeit auf diese Sachen zurückkommen würde.

Ich behalte mir das vor, und dann wird zu allen Verleumdungen Stellung genommen werden können und bewiesen werden, daß es sich **wirklich um haltlose Verleumdungen handelt**, die zurückzuweisen sind.

R.-A. Dr. Sack: Ich habe in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in einem Hotel in London mit R.-A. Branting zusammengegessen und ihm in Gegenwart meiner Referendare und seiner sogenannten Sekretäre erklärt, welche verschiedenen Gerüchte nicht nur haltlos sind, sondern, wenn sie immer wieder vorgebracht werden, den Stempel der Verleumdung tragen: das Gerücht, an dem Brandtage wären **Reichstagsbeamte aus bestimmten Gründen beurlaubt** worden. Ich habe erklärt, das sei **unrichtig; es wären die Beamten im Dienst gewesen, die turnusmäßig an diesem Tage ihren Dienst zu machen hatten.** Es handelt sich dabei um alte Beamte, die aus dem alten Regime übernommen worden sind, nicht etwa um neue, die erst von den neuen Regierungsstellen angestellt worden sind. Weiter habe ich festgestellt, daß

die Feuerwehr innerhalb von vier Minuten von zwei verschiedenen Wachen zur Stelle war.

Alles andere Gerede ist **nichts weiter als Kombination oder auf Bösartigkeit zurückzuführende Verleumdung.** Ich hatte in London mitanhören müssen, wie der frühere Minister Grzesinski folgende Worte gesprochen hat: „Wenn der höchste Alarm für die Feuerwehr nicht angeordnet gewesen ist, kann muß er verboten gewesen sein." Darauf habe ich dem R.-A. Branting erklärt, die Feuerwehr ist in kürzester Frist **in die höchste, die fünfte Alarmstufe versetzt worden.** Ich habe weiter erklärt, es sei ein unsinniges Gerücht, daß ein Trupp SA-Leute in der Dorotheenstraße auf das Zeichen des Führers Ernst gewartet habe und dann auf Motorrädern durch Berlin gerast sei. Ich habe ferner erklärt, daß

alles sofort alarmiert wurde und daß in kurzer Zeit alles polizeilich abgeriegelt war.

Das alles habe ich nach gewissenhafter Prüfung dem Kollegen Branting vorgetragen mit der Bitte, daß auch dem Untersuchungsausschuß zu unterbreiten. Ich habe diese meine Angaben mit Aktenauszügen bestätigt. Wenn jetzt wieder solche Gerüchte auftauchen, so richten sie sich von selbst, aber sie können dann nur noch als Anwürfe gegen die Verteidigung und als ein bösartiger Angriff gegen die deutsche Rechtspflege gewertet werden.

R.-A. Dr. Seuffert teilt mit, daß ihm gestern ein Schreiben von dem Pariser Komitee zugegangen ist, in dem ihm nahegelegt wird, van der Lubbe durch zwei anerkannte schweizerische Sachverständige untersuchen zu lassen. Ich halte es **unter der Würde eines deutschen Rechtsanwalts**, erklärt R.-A. Dr. Seuffert, nach Paris an ein solches Komitee **überhaupt eine Antwort zu geben.**

R.-A. Dr. Sack teilt mit, er höre, daß R.-A. Hayes soeben in den Saal gekommen sei. Er betrachte es als seine Pflicht, das aufzuklären, ob er sich in diesem Sinne zu dem Sonderkorrespondenten der „Prawda" geäußert habe. Präsident Bünger erklärt, über die Anregung der Vernehmung des R.-A. Hayes werde der Senat beraten.

Nach kurzer Beratung betritt der Senat wieder den Saal. R.-A. Dr. Sack erklärt,

R.-A. Hayes sei bereit, auszusagen, daß er sich nicht in dieser Weise geäußert habe.

Der Vorsitzende verkündet aber als Beschluß des Senates, es bestehe **keine Veranlassung, R.-A. Hayes zu hören.**

Es wird dann in der Verhandlung fortgefahren.

Nachdem der Vorsitzende durch das überaus dreiste Verhalten des Angeklagten Dimitroff zu energischem Eingreifen veranlaßt worden war, wird dem Angeklagten Torgler eine Zeugenaussage vorgehalten, wonach Torgler einige Zeit vor dem Brand **mit Dimitroff im Reichstag, an einer Brüstung lehnend, gesehen worden ist.** Torgler erklärt, daß er Dimitroff erstmalig in seinem Leben in Leipzig in dieser Verhandlung kennengelernt habe. Der Vorsitzende gibt dann eine Zeugenaussage des Bergmannes Kunzack, der früher selbst Kommunist war, bekannt. Dieser Zeuge hat von **einer Zusammenkunft** berichtet, **die im Sommer 1925 in Düsseldorf stattgefunden haben soll.** Leiter der Aussprache war der frühere Abgeordnete Heinz Neumann. Es waren **drei Holländer anwesend, von denen einer Lübben hieß, der nach der Aussage des Zeugen unbedingt mit dem Angeklagten van der Lubbe identisch sei.** Der Vorsitzende hält dem Angeklagten van der Lubbe diese Aussage vor und fragt ihn, ob er Heinz Neumann kenne, was van der Lubbe verneint. In Düsseldorf will van der Lubbe erst im Jahre 1933 gewesen sein.

Torgler erklärt, daß die Bekundungen Kunzacks in keiner Weise mit der Wahrheit übereinstimmen.

Schwer belastende Zeugenaussagen.

„Die Brandstiftung lag in den Händen Torglers."

„Der Brandbeginn war auf 7,30 Uhr abends festgesetzt."

Dem Angeklagten Torgler wird dann eine Aussage des Zeugen Grothe vorgehalten, der Ende Februar noch Kameradschaftsführer im Rotfrontkämpferbund war. Dieser Zeuge habe bekundet, daß

im Rotfrontkämpferbund am 26. Februar 1933 Hochalarm gegeben habe. Die aktiven Gruppen seien in Gastwirtschaften und Privatwohnungen untergebracht worden. Am Nachmittag des 27. sei befohlen worden, die Alarmquartiere zu räumen.

Grothe hat dann weiter von Aeußerungen berichtet, die er von anderen gehört hat. Ein Kraftfahrer Singer soll etwa Anfang April gesagt haben, daß **der Reichstagsbrand in der Tat das Signal für das allgemeine Loschlagen gewesen sei. Die Aktion sei aber falsch geführt worden und infolgedessen verpufft.** Ein gewisser Kempner soll zu Grothe geäußert haben, er,

Kempner, habe die Verbindung gehabt zwischen der Zentrale und der Brandstiftung. Er habe das Brandmaterial am Portal des Reichstages an einen großen Schwarzen abgegeben, der Popoff gewesen sei. Kempner soll ferner gesagt haben, es seien Ausländer genommen worden, um die deutschen Kommunisten nicht zu belasten. Die Brandstiftung habe in den Händen Torglers gelegen, der insbesondere die Mittäter habe hineinlassen sollen. Der Beginn sei auf ½8 Uhr abends festgesetzt gewesen. Einige Tage vorher sei der Plan im Liebknechthaus beraten worden. An diesen Beratungen habe entweder Torgler oder Koenen teilgenommen, außerdem van der Lubbe und Popoff. Popoff sollte den Rückweg decken.

Der Angeklagte Torgler erklärt, alle diese Angaben seien geradezu phantastisch. Er wisse von alledem nicht das Geringste. Torgler weist darauf hin, daß das Liebknechthaus bereits am 23. Februar von der Polizei besetzt gewesen sei, worauf Landgerichtsdirektor Parrisius sagt, daß sich der Zeuge nicht genau auf den Tag der Versammlung habe festlegen können, die Beratungen hätten auch schon vor dem 24. Februar gewesen sein können. Damit ist die Vernehmung Torglers beendet.

Der Vorsitzende liest nun die Aussagen des Zeugen Grothe vor, die der Angeklagte als eine grenzenlose Lüge erklärt.

Der Angeklagte Dimitroff versucht dann wieder, politische Fragen an den Angeklagten Torgler zu richten, die aber bald von dem Vorsitzenden abgelehnt werden. Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Es soll dann der Angeklagte Dimitroff zur Tat vernommen werden.

Schwere Streikunruhen in den Vereinigten Staaten.

Tote und Verwundete.

Newyork, 6. Oktober. (Funkspruch.) **Wie aus Pittsburg gemeldet wird, ist die Streiklage im pennsylvanischen Braunkohlengebiet trotz der Unterzeichnung des zusätzlichen Kohlen-Codes durch Roosevelt außerordentlich ernst. 100000 Bergarbeiter stehen im Streik und versuchen, bei den Unternehmern die Anerkennung ihrer Gewerkschaft durchzusetzen.**

In Ambridge kam es zu schweren Zusammenstößen, als 300 Streikposten 100 Arbeitswillige überfielen. Die Hilfspolizei griff ein und versuchte zunächst, die Streikenden mit Tränengas zurückzudrängen. Als sie jedoch mit einem Steinhagel überschüttet und auch beschossen wurde, machte sie ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch. Bei dem Gefecht wurden

zwei Personen getötet und zehn verwundet.

Es wurde festgestellt, daß die Streikenden Dum-Dum-Geschosse verwendeten.

In Harrisburg (Illinois) zerstörten Streikende durch Bombenwürfe sechs Häuser, in denen Arbeitswillige wohnten. Es gab eine ganze Anzahl von Verletzten, deren Zahl jedoch noch nicht feststeht. In Sullivan (Indiana) wurde ein Bergarbeiter bei einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen getötet.

Wie aus Harrisburg weiter gemeldet wird, entsandte der Gouverneur von Illinois vier Kompagnien Nationalgarde ins Kohlengebiet, nachdem Streikende die Peabody-Zeche umstellt und im Feuergefecht

20 Arbeitswillige verwundet

hatten, darunter drei schwer. Die Streikenden durchschnitten die Stromkabel und sprengten eine naheliegende Eisenbahnbrücke.

Wir verlegen unser Geschäft von Kortumstraße 74 nach

Kortumstraße 103

zwei Häuser unter Restaurant Ritter.

Wiedereröffnung heute 4 Uhr

Kostüme / Mäntel / Kleider
Blusen / Röcke

Auserlesene neue Modeschöpfungen.

Wolfsdorf Nachf.
Inh.: Julius Spiegel

Nach langjähriger Tätigkeit an den Universitäts-Kliniken in München und Königsberg habe ich mich in dem Hause **Herner Straße 67** (Berg- und Hüttenapotheke) als

Arzt u. Geburtshelfer

niedergelassen.

Dr. U. Nickel

Zu allen Kassen zugelassen

Sprechstunden: ½9—10 Uhr vormittags, 3—4 Uhr nachmittags
Fernsprecher: 62225

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Bolivstraße 15. Ruf 69764

Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Einzelunterricht. Anmeldungen täglich.

Wir liefern alle

Familien-Drucksachen

Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12–14, Fernruf S.-Nr. 64746.

Haben Sie Stoff?

Anzug oder Paletot mit guten Zutaten, guten Sitz, 2 mal Anprobe
äußerst billig
Verlangen Sie Preisangebot
Wenden, Reparaturen. Aenderungen billig.
RAABE, Herner Straße 1101

Extra billig!

Hirschbraten Pfund von **65** ₰ an
Hirschragout Pfund 35 ₰ **40** ₰

Blutfrische Hasen
ganz und zerlegt

Hühner Pfund 80 ₰ **70** ₰

Junge Hahnen — Junge Gänse
Junge Enten
Wild und Geflügel — Feinkost

Franz Brunnstein
Schützenbahn 1 Ruf 68308

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule | Bauschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Betriebstechn.
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Staatskommissare | Gegr. 1880 | Lehrpläne frei

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN
Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau

Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau

Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern

Lebensmittel

Kasseler Rippspeer	1 Pfund 84 ₰	Dicker, fetter Speck	1 Pfund 77 ₰
Magerer, geräucherter Bauchspeck	1 Pfund 88 ₰	Amerik. Schweineschmalz	1 Pfund 80 ₰
Neues Sauerkraut	1 Pfund 12 ₰	40% Edamer	1 Pfund 75 ₰
Deutsches Flomenschmalz	1 Pfund 88 ₰	Vollfetter Tilsiter	1 Pfund 76 ₰
Molkereibutter	1 Pfund 1,40	Vollsaftiger Schweizer	1 Pfund 98 ₰
40% Gouda	1 Pfund 72 ₰	Frischer Speisequark	1 Pfund 20 ₰

Frisch von der See

Bratschellfisch	Pfund 17 ₰	Blutfrisch. Hirschbraten	Pfund von 70 ₰ an
Seelachs-Filet	Pfund 30 ₰	Frisch gesch. Rebhühner	Stück von 98 ₰ an
Kabeljau-Filet	Pfund 38 ₰	Junge Masthühner	Pfund 80 ₰
Frische Bücklinge	Pfund 24 ₰	Fette Suppenhühner	Pfund 75 ₰

In unserer Abteilung **Wild u. Geflügel**



Haben Sie schon unsere 4seitige reich illustrierte Werbezeitung erhalten?

Für alle, welche sie bis jetzt noch nicht zugestellt bekommen haben, ist sie an unserer Sammelkasse kostenlos erhältlich.

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Rundfunk

Freitag, den 6. Oktober 1933

6.00 **Morgenruf**
1. Choral: „Wir treten zum Beten" (Altniederländische Dankgebet) von Kremser
2. Spruch des Tages.
7.15 Von Köln: **Frühkonzert,** Schallplatten
6.30 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1)**
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen (2)
7.00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 **Wetterbericht**
7.15 Von Köln: **Frühkonzert,** Schallplatetn
8.20 Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 Von Köln: **Für die Frau**
9.50 **Frühberichte und Wasserstandsmeldungen**
11.00 Von Köln: **Englischer Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. **„Allerlei von Seeleuten. Englische Matrosenlieder.** Lektor Chevalier de Saint-George und Wilh. Ziesemer
11.25 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11.55 **Wetterbericht**
12.00 Von Köln: **Unterhaltungskonzert**
Das Städtische Orchester Münster, Leitung: Musikdirektor Georg Jochum.
1. Im Herbst, Ouvertüre von Grieg. 2. Melodien aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau" von Adam. 3. Frauenliebe u. -leben, Walzer von Blon. 4. Ballett-Divertissement v. Blätterman. 5. a) Königin-Ballett von Gretry; b) Dudelsack-Menuett von Haydn. 6. Aus Böhmens Hain und Flur, sinfonische Dichtung von Smetana.
13.15 **Zeitangabe, Nachrichten**
13.25 **Nachrichten und Wetterbericht**
13.35 Von Köln: **Mittagskonzert. Allerlei Musik.**
Die frühlichen Fünf, Willi Jansen (Akkordeon) Herm. Kreisel (Saxophon), Emil Höfel (Schlagzeug)
15.00 Von Köln: **Aus unserer Heimat.**
Wir erforschen die Kluter-Höhle (bei Milspe i. Westf.)
Mit dem Mikrofon in der größten Höhle Deutschlands.
Es tun mit: Ein Geologe, ein Heimatgeschichtsforscher, ein Mann, der die Höhle von Kindesbeinen an kennt, etliche Fragesteller.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen**
15.50 **Stimme der Bewegung**
16.00 Von Köln: **Nachmittagskonzert.**
1. Italienische Oper.
Das Orchester des Westd. Rundfunks, Leitung: Kühn; Solist: Wilhelm Strienz (Baß).
1. Ouvertüre zur Oper „Norma" von Bellini. 2. Ballettmusik aus „Wilhelm Tell" v. Rossini. 3. Arie aus „Simone Boccanegra" von Verdi. (Wilh. Strienz). 4. Szenen aus „Othello" v. Verdi. 5. Mantellied aus „Die Boheme" v. Puccini (Wilh. Strienz). 6. Szenen aus „Manon Lescaut" von Puccini.
2. Deutsche Meister.
1. Tragische Ouvertüre von Brahms. 2. Musikszenen aus „Ariadne auf Naxos" von Strauß. 3. Feuerzauber aus „Walküre" von Wagner (Wilh. Strienz). 4. Jubel-Ouvertüre v. Weber
17.00 Von Köln: **Englischer Sprachunterricht**
18.20 Von Köln: **Treibt Familienforschung!**
18.35 Uebertragung aus Barendorf:
Hengstparade (Aufnahme)
18.50 **Meldungen**
19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation**
Vom Deutschlandsender:
Deutscher Abend der Berliner Liedertafel.
Dem Andenken von Hugo Kaun.
Leitung: Walter Drwenski als Gastdirigent. Das verstärkte Orchester der Berliner Liedertafel; Leitung: Kurt Teichmann; Maria Peschken (Alt), Dr. Otto Hoenig, Helmut Banning (Orgel), Damen der musikalischen Vereinigung.
Werke von Hugo Kaun.
1. Orchestervorspiel. 2. Chorgesänge: a) Feuerspruch (Heinr. Gutherlet); b) Karfreitag (Paul Wernicke); c) Nacht am Rhein (Carl Siebel); d) Deutsche Wacht (Otto Hoenig); e) Lebenslied (E. M. Arndt). 3. Chor und Orchester „Der Glöckner" (Cäsar Flaischlen). 4. Dem deutschen Meister Hugo Kaun, verfaßt und gesprochen von Dr. Otto Hoenig, dem Vorsitzenden der Berliner Liedertafel. 5. Chorgesang und Orchester: Volk ans Gewehr v. A. Pardun
20.00 Von Frankfurt: **Griff ins Heute**
20.10 Von Frankfurt:
Rhein-, Mosel-, Lahn- und Nahelieder.
1. Rhein: a) Ein Lied vom Rhein; b) Mädel komm, wir wollen wandern von W. Ritzel.
2. Mosel: Bei einer Flasche Mosel.
3. Lahn: In Marburg an der Lahn, dem schönen Städtchen von F. A. Gabriel.
4. Nahe: Mein Nahetal von H. George.
5. Rhein: Komm trink und lach am Rhein von F. Ramond.
20.30 Von Frankfurt:
Die Sprache des deutschen Soldaten
Hörfolge von Trinius.
21.00 Von Frankfurt: **Ungarische Musik**
Das Rundfunkorchester, Leitung: Hans Rosbaud; Solist: Ernst von Dohnanyi
1. Bilder aus Ungarn von Bartok: Ein Abend am Lande; Bärentanz; Melodie; Etwas angeheitert; Uerôger Hirtentanz. 2. Konzert f. Klavier und Orchester, op. 5 von Dohnanyi. 3. Sommerabend von Kodaly. 4. Tänze aus Siebenbürgen von Bartok.
22.00 **Zeitangabe, Nachrichten**
22.20 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**
20.30 **Nachrichten und Wetterdienst**
22.40 Von Köln: **Tanzmusik**
Die Tanzkapelle des Westd. Rundfunks, Leitung: Kühn.
24.00 Von Frankfurt: **Vom Schicksal des deutschen Geistes.**

*

Samstag, den 7. Oktober 1933.

6.00 Von Köln: **Morgenruf**
1. Choral: „So nimm denn meine Hände".
2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
6.30 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7.10 Wetterbericht
7.15 **Frühkonzert** (Schallplatten)
8.15 Wasserstandsmeldungen
8.20 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8.40 **Für die Frau**
9.50 Frühbericht und Wasserstandsmeldungen

Haus- und Grundbesitzer-Verein
Linden-Dahlhausen e. V.

Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 11 Uhr,

Versammlung

im Lokale Wolf.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Hausliste.
3. Geschäftliche Mitteilungen
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Brautpaar sucht zum 15. 10. in Wanne-Eickel

2—3 Zimmer

Off. m. Preis u. B. B. 52 an d. G. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung

in besserem Hause zu vermieten.

Altenbochum, Liebfrauenstraße 1.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

in gutem Zustand zu vermieten.

Offert. u. B. R. 46 an die Geschf. d. Ztg.

Geschäftslokal

in Mitte der Stadt, wo bisher mit Erfolg Schneiderbedarf geführt wurde, sofort zu vermieten. Eignet sich auch für Büroraum, Schuhbranche und Fabrikniederl. **H. Kuhlmann,** Viktoriastraße 35

Möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Bochum, Mühlenstr. 39, 2. Etg.

Weide-Tafelbutter

frisch in 9—6 Pfund-Postpaketen, gepfundet 1.20 M. pro Pfund. Tilit. Postkiste 65 Pf. gegen Nachnahme.
Frau Gugat, Obotin b/Gr. Friedrichsdorf (Ostpr.).

Bauschule
Anleite i. Oldbe
von C. Rhode
vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Progr. frei

Stadt-Theater
BOCHUM

Freitag, 6. Oktober 19,45—23 Uhr Roter Ring 1:

Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß

Samstag, 7. Oktober 20,15—22,30 Uhr

Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Vormieten:

Ballettabend

Raymonde, Der goldene Käfig, Venezia

---

2 gebr.
Stutz-Flügel
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 102 Bahnhofstr. 29

Erfinder
Vorwärtsstrebende jetzt wieder gute Verdienstmöglichkeiten. Aufkl.- u. Anreg.-Broschüre **„Ein neuer Geist"** gratis von
F. Erdmann & Co.
Berlin SW 11

Gibt Gott das Häslein,
Dann gibt er auch
das Gräslein.

Die armen Schweren aus dem St. Josephsheim in Charlottenburg, die mit ihren vielen armen Kindern in großen Sorgen und Schulden sind, bitten herzlich um eine gütige Spende für den leeren Kartoffelkeller. Für jede liebe Hilfe werden sich dieselben durch ihr tägliches Gebet dankbar erweisen. Im voraus sagen herzlich: Gott vergelt's, die dankbaren Schwestern des St. Josephsheimes Charlottenburg, Lützowstraße 1a. Postscheckkonto: Berlin Nr. 458

Einige schöne

4- u. 5-Zimmer-Wohnungen

sofort oder später preiswert zu vermieten

Anfragen unter Fernruf 68641.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 7. Oktober 1933, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 10 Stück Kleiderstuhl, 2. 1 Schreibmaschine, 1 Rollschreibtisch, 3. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Kommode, 4. 1 Gasherd, 1 Schrankgrammophon, 1 Büfett, 5. 1 Ofen, 1 Nähtisch, 1 Bild, 1 Nähmaschine, 6. 1 Speisezimmer-Büfett, 1 Sertante, 4 Stühle, 1 Tauerbrandofen, 1 Chaiselongue, 1 Damenfriseurtische, 1 Bild u. vergl. m.
Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Eheberatungs- und Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachmittag von 3 bis 6 Uhr, Horst-Wessel-Str. 15, Erdgeschoß. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Jede Hausfrau Gefest liebt — Zum Bohnern es nichts bess'res gibt!

Gefest

Gefest-Bohnerwachs u.-Wachsbeize bohnert mühelos hochglänzend. Überall erhältlich.

¼ Dose RM 0,40
½ " " 0,75
1/1 " " 1,40

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln